

EINBLICKE Die Kunstsammlung des Zollernalbkreises



EINBLICKE

Die Kunstsammlung des Zollernalbkreises

■■■ EINBLICKE

Die Kunstsammlung des Zollernalbkreises



■■■ Inhalt

- 3 Vorwort des Landrats
- 5 Zur Geschichte der Kunstsammlung und der Kunstförderung im Zollernalbkreis
Andreas Zekorn
- 25 Einblicke – Künstlerische Schwerpunkte der Kunstsammlung des Zollernalbkreises
Adolf Smitmans
- 41 Katalog
- 103 Künstlerbiographien
Andreas Zekorn

■■■ Vorwort

Der Zollernalbkreis sieht in der Kunst- und Kulturförderung eine wichtige Aufgabe. Nicht allein die rein materielle Daseinsvorsorge ist kommunaler Auftrag, sondern ebenso die Pflege und Förderung des kulturellen Lebens. Im Verständnis dessen, dass Kunstförderung eine Investition für Menschen und kein Luxus ist, bemüht sich der Landkreis in finanziell guten und auch in schlechteren Zeiten Kunst und Kultur neben den klassischen Aufgaben der Daseinsvorsorge zu pflegen und weiterzuentwickeln.

Seit den 80er-Jahren finden in unserem Landratsamt regelmäßig Kunstausstellungen statt, verbunden häufig auch mit Kunstkatalogen, und seit vielen Jahren hat sich die Artothek im Kulturleben unseres Landkreises etabliert. Kunstförderung geschieht aber auch durch den Ankauf von Kunstwerken und den Aufbau einer eigenen Sammlung. Dabei soll Kunstförderung seitens des Landkreises nicht Konkurrenz zu den Städten und Gemeinden sein, sondern subsidiär und ergänzend zu staatlicher, kommunaler und privater Kunstförderung wirken.

Die Kunstsammlung des Landkreises, deren Anfänge im Wesentlichen in den Jahren nach 1950 liegen, umfasst mittlerweile über 800 Werke der bildenden Kunst: u.a. Ölbilder, Aquarelle, Radierungen, Stiche, Plastiken und Skulpturen. Es finden sich darunter sowohl Werke des 19. Jahrhunderts als auch zeitgenössische Kunst.

Beginnend anfangs der 80er-Jahre konzentrierten sich unsere Kunstankäufe auf Werke mit Bezug zum Kreisgebiet. Auch heute noch werden im Wesentlichen Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern erworben, die über ihre Person oder ihr Werk einen speziellen Bezug zum Kreisgebiet haben. Durch diese zielgerichtete Sammlungstätigkeit erhielt die Kunstsammlung des Landkreises mehr Profil und kann gleichermaßen das künstlerische Schaffen im Kreisgebiet dokumentieren und zwar sowohl bezüglich Vergangenheit als auch Gegenwart.

Neben Arbeiten unserer Kunstschaffenden im Landkreis enthält unsere Kunstsammlung aber auch herausragende Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus dem oberschwäbischen Raum, wobei Arbeiten von Preisträgern des Oberschwäbischen Kunstpreises, die zum Teil auch als Leihgaben der OEW in unserer Sammlung sind, besonders erwähnenswert sind.

Bei der Sammlung von Kunst spielen selbstverständlich Qualität und Repräsentativität des Kunstwerkes für die jeweilige Zeit eine Rolle. Allein bei der Vielzahl der im Kreis ansässigen Künstlerinnen und Künstler ist eine vollständige Dokumentation des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens nahezu unmöglich. Insofern gibt es Lücken in unserer Kunstsammlung, nicht nur bei der Gegenwartskunst, sondern auch bei Kunstwerken der Vergangenheit. Zudem ist unsere Kunstsammlung auch dadurch inhaltlich begrenzt, dass angekaufte Kunstwerke für öffentlich zugängliche Räume im Landratsamt, in unseren Schulen, aber auch in unseren

Krankenhäusern geeignet sein müssen und dies lässt z.B. die Anschaffung großer Skulpturen oder großformatiger Gemälde und extreme Kunstrichtungen kaum zu.


Nicht zuletzt sind dem Kunsterwerb natürlich finanzielle Grenzen gesetzt. Der Kreishaushalt lässt umfangreiche und teure Beschaffungen nicht zu und insofern sind wir froh und dankbar, dass dem Landkreis Kunstfördermittel der OEW in größerem Umfang zur Verfügung stehen.

Eigens zu nennen sind die Schenkungen, mit denen die Kunstsammlung des Zollernalbkreises zwischenzeitlich bereichert wurde. Ein besonderer Stellenwert kommt hier den Zeichnungen Karl Spöttls aus der Zeit seiner Kriegsgefangenschaft zu, die er uns vor einigen Jahren uneigennützig überlassen hat und die allesamt in einem Katalog aufgearbeitet sind. Hervorzuheben ist außerdem die Schenkung Hildegard Streiflers, welche dem Landkreis den gesamten künstlerischen und schriftlichen Nachlass des Weilener Kirchenmalers August Blepp anvertraute. Hierfür sage ich beiden Stiftern nochmals herzlichen Dank.

Unsere Kunstsammlung fördert einerseits Kunstschaffende; die dauernde Präsentation dieser künstlerischen Arbeiten in unseren Diensträumen und im Krankenhaus soll aber auch unseren Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis weiteren Zugang zur Kunst bieten und so Kunst Jung und Alt vermitteln. Die Ausstellung mit Werken aus der Kunstsammlung des Zollernalbkreises und dieser Katalog sollen in besonderer Weise dazu beitragen, die Öffentlichkeit für das Kunstschaffen in unserem Raum und gleichermaßen für unsere Kunstsammlung zu interessieren.

Ich danke allen, auch meinen Vorgängern Heinrich Haasis und Dr. Erhard Lazi, für die Unterstützung zum Aufbau dieser Kunstsammlung. Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Adolf Smitmans und Herrn Kreisarchivar Dr. Zekorn, die beide wesentlich Anteil an unserer Sammlung und besonders an Ausstellung und Katalog haben. Mit der Auswahl der Kunstwerke und einem fundierten Katalogbeitrag ist es Herrn Dr. Smitmans gelungen, künstlerische Schwerpunkte unserer Kunstsammlung aufzuzeigen. Ich weiß, dass wir im Rahmen dieser Ausstellung und auch im Rahmen des Katalogs nicht allen Facetten der Sammlung und vor allen Dingen nicht allen Künstlern gerecht werden konnten, sondern uns auf Schwerpunkte beschränken mussten. Dafür bitte ich um Verständnis. Die biographischen Informationen, die Herr Dr. Zekorn im abschließenden Katalogteil zu den in der Kunstsammlung vertretenen Künstlerinnen und Künstlern wiedergibt, können diesbezüglich gute Ergänzung sein.

Ich wünsche der Ausstellung einen guten Besuch und dem Katalog viel Erfolg und Beachtung.


Willi Fischer
Landrat

■ ■ ■ Zur Geschichte der Kunstsammlung und Kunstförderung im Zollernalbkreis

Andreas Zekorn

Kunstförderung kann dadurch geschehen, dass Kunstwerke erworben, Ausstellungen präsentiert und Publikationen über Kunst herausgebracht werden.¹ Alle drei Wege werden im Zollernalbkreis beschritten. Im Folgenden sei zunächst die Geschichte der Kunstsammlung des Landkreises dargestellt, um anschließend einen Überblick über die bisherigen Ausstellungen und Kunstkataloge zu geben.

Der Ankauf von Kunst durch die Landkreise Balingen und Hechingen hat eine Tradition, die sich bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Allerdings sieht sich eine Geschichte der Kunstsammlung des Zollernalbkreises vor die Problematik gestellt, dass nur spärliche Quellen verfügbar sind, welche das Entstehen der Kunstsammlung dokumentieren. Für die Zeit vor 1983 hat man sich hauptsächlich auf die Rechnungsbücher zu stützen, die als nüchterne Dokumente des Verwaltungshandelns relativ präzise Anhaltspunkte für die Entwicklung der Kunstsammlung geben.

Kunsterwerb im früheren Landkreis Hechingen

Über Kunstanschaffungen im ehemaligen Landkreis Hechingen ist praktisch nichts überliefert. Eine Ursache dafür könnte sein, dass die Sammlung von Kunst durch den Hohenzollerischen Landeskommunalverband wahr genommen wurde. Dieser Landeskommunalverband stellte ein die zollerischen Landkreise Hechingen und Sigmaringen übergreifendes Selbstverwaltungsorgan dar, der auf der Grundlage des preußischen Dotationsgesetzes von 1875 auch eine „Hohenzollerische Landessammlung“ unterhielt. Hierin wurde Kunst der vergangenen Jahrhunderte, jedoch keine zeitgenössische Kunst gesammelt. Auf diese Weise entstand eine wertvolle Sammlung von Kunstwerken aus dem hohenzollerischen Raum. Sie befindet sich im Städtischen Museum Hechingen, das im „Alten Schloss“ in neuen Museumsräumen untergebracht wird.² Es existiert damit für die früheren kleinen zollerischen Fürstentümer bzw. für die preußischen Hohenzollerischen Lande, die 1952 im Land Baden-Württemberg aufgingen, eine eigene Landessammlung mit hervorragendem Dokumentationswert. Da es ein „Landesmuseum“ gab, wurde wohl auch von den zollerischen Landkreisen – zumindest was den Landkreis Hechingen anbelangt – weniger Kunst angekauft und die Notwendigkeit dafür nicht unmittelbar gesehen. Diese Vermutung bestätigte auch der frühere Landrat des Landkreises Hechingen, Dr. Hans-Jörg Mauser. Seiner Aussage zufolge gab es nur wenige Kunstwerke und seltene Ankäufe im Landratsamt Hechingen. Bei der Einweihung des Kreiskrankenhauses Hechingen 1966 wurde deshalb zur Ausschmückung des Gebäudes auf den Fundus des Regierungspräsidiums Tübingen zurückgegriffen, bei dem Bilder ausgeliehen wurden. Der Schwerpunkt der Kunst fördernden Arbeit während der Amtszeit Landrat Mausers lag im Erhalt der

Hechinger Klosterkirche St. Luzen, einem Kleinod der Renaissance.³ Kunstankäufe des Landkreises Hechingen dürften also nicht in größerem Maße stattgefunden haben. Dennoch wurden einzelne Ankäufe getätigt, wie das Bild „Trachten aus Glatz“ von Paul Kälberer belegt, das 1933/34 vom Landkreis Hechingen erworben wurde und das sich noch heute in der Kunstsammlung des Landratsamtes befindet.⁴ Insgesamt lassen sich aber die Kunstankäufe in Hechingen nicht genau nachvollziehen, weil hierfür Quellen weitgehend fehlen.⁵

Anfänge der Kunstsammlung im ehemaligen Landkreis Balingen

Die Entwicklung im Altkreis Balingen ist dagegen besser dokumentiert. Das Oberamt bzw. ab 1934 Landratsamt Balingen erwarb zunächst Kunstwerke vor allem für Geschenkzwecke. So erhielt beispielsweise im Jahre 1926 der „weggegangene Oberamtmann Lempenau“ auf Beschluss des Bezirksrats ein Ölgemälde des Kunstmalers Friedrich Eckenfelder im Werte von 450 RM geschenkt⁶ oder 1939 Landrat Sinn das Gemälde „Wintertag“ von Strich-Chapell (326 RM).⁷ Ähnlich bekamen damals Mitarbeiter anlässlich ihres 25jährigen Dienstjubiläums Kunstwerke örtlicher Maler als Jubiläumsgaben.⁸ Auch wurden Kunstwerke angekauft, um sie bei offiziellen Anlässen als Geschenke zu überreichen: 1930 übergab man Tailfingen zur Stadterhebung ein Werk von Strich-Chapell: „Tailfingen und Umgebung“.⁹ Auch die NSDAP erhielt 1933 zur Einweihung des Wilhelm-Murr-Hauses in Balingen¹⁰ auf Beschluss des Oberamtsverbandes ein Werk desselben Malers „als äußeres Zeichen der engen Verbundenheit zwischen Bezirk und Freiheitsbewegung.“¹¹ Das Oberamt bzw. der Kreis erwarb also vorwiegend Bilder von Künstlern, die vor Ort arbeiteten bzw. aus der Region stammten.

Eine besondere Bewandnis hat es mit dem Triptychon „Obsternte“ (Abb. S 54/55) von Maria Caspar-Filser, dessen Geschichte Hans Geiser, der frühere Balingener Stadtarchivar, erforschte. Der Vater der Künstlerin, Josef Filser, war von 1894 bis 1909 Oberamtmann in Balingen. Im Jahre 1908 kaufte die Oberamtssparkasse anlässlich des Neubaus des Gebäudes in der Hirschbergstraße 1 das genannte Werk für 1.000 RM. Kurz darauf, 1910, war die „Obsternte“ auf der „Großen Berliner Kunstausstellung“ vertreten. Als die Amtskörperschaft 1925 das Gebäude der Oberamtssparkasse erwarb, verblieb das Ölbild dort, unter anderem mit der Begründung, dass es „seiner ganzen Eigenart wegen und mit Rücksicht auf die Künstlerin, die es geschaffen habe, wohl nur für ein öffentliches Gebäude des Bezirks Balingen in Betracht“ käme. Nach dem Neubau des 1983 eingeweihten Landratsamts Zollernalbkreis wurde das Gemälde dorthin verbracht.¹² Dieses Kunstwerk besitzt eine hohe Bedeutung für die Kunstsammlung des Zollernalbkreises, wie Dr. Smitmans in seinem Beitrag darlegt.

Erstaunlicherweise wurden im Kriegsjahr 1943 wohl erstmals vom Kreis gezielt Bilder angekauft, um die Diensträume zu schmücken und möglicherweise auch um eine Kunstsammlung des Kreisverbands zu begründen. Auf jeden Fall erwarb man damals bei dem Kunsthändler Helmut Pfisterer, Leonberg, ein Ölbild von Julius Koch „Balinger Alb mit Schafberg“¹³ (Abb. 1) im Werte von 1.500 RM für den Kreisverband. „Für die Diensträume des Herrn Landrats“ wur-



1 Julius Koch, Balinger Alb mit Schafberg o.J., Öl, 80 x 102,5 cm (Inv.Nr. 35, Anschaffungsjahr 1943)

de ein Ölbild des Balingener Künstlers Carl Blum „Hörnle von Zillhausen aus“ für 3.090 RM erstanden.¹⁴ Beide Bilder befinden sich noch in der Kunstsammlung des Landratsamts Zollernalbkreis. Vielleicht wurde also mitten im Zweiten Weltkrieg der Grundstock für die Kunstsammlung gelegt, worauf der Erwerb eines Bildes mit regionalem Bezug für den Kreisverband und eines weiteren, ähnlichen Bildes für den Landrat hindeuten könnte. Anhand von Unterlagen lassen sich die Überlegungen, die zum Kauf führten, jedoch nicht mehr nachvollziehen. Zudem wurden – abgesehen von einer Jubiläumsgabe 1944¹⁵ – während der weiteren Kriegsjahre und in der unmittelbaren Nachkriegszeit keine Kunstwerke mehr erworben. Doch bereits 1948 und 1949 kaufte man wieder Bilder: 1948 das Bild „Herbstmorgen auf der Reichenau“ von Carl Blum und 1949 ein Ölgemälde der Balingener Künstlerin Elli-Maria Nitschke.¹⁶ Diese Ankäufe dürften wohl mit dem Antritt Friedrich Roemers als Landrat in Balingen am 15. Juli 1948 zusammenhängen.¹⁷ In größerem Stil begann Friedrich Roemer auf jeden Fall im Jahre 1950 mit Kunstankäufen: mindestens vier Ölgemälde und einige Stahlstiche wurden vor allem bei der Kunsthandlung Helmut Pfisterer, Leonberg, zu der es mindestens seit den 1940er-Jahren Beziehungen gab, erworben. Unter anderem hatten die Bilder die Balinger Berge und den Bodensee zum Motiv; der Gesamtwert der Werke betrug 970 DM. Im Vergleich dazu erhielt der Balingener Kreisdelegierte, Oberst Jean Gonnet, der oberste Repräsentant der französischen Besatzungsmacht im Kreisgebiet, zu seiner Verabschiedung Ende des Jahres 1950 ein relativ wertvolles Ölgemälde des Balingener Künstlers Carl Blum, das 550 DM kostete.¹⁸ Auch 1951 und 1952 erfolgten mehrere Ankäufe, u.a. Bilder von Anton Munding und Paul Kälberer. Mit den Kunstwerken sollten zum einen die Diensträume geschmückt werden; es bestand damals wohl ein größerer Bedarf an dekorativen Werken, denn es wurde auch eine größere Menge relativ preiswerter Stahlstiche erworben.¹⁹ Zum anderen dürfte aber der Wille zum Aufbau einer Kunstsammlung mit regionalen Künstlern und Motiven bestanden haben, wie die Bildauswahl nahe legt. So begann sich zur

gleichen Zeit offenbar auch das Regierungspräsidium in Tübingen, das bereits seit 1949 Kunstankäufe tätigte, stärker für die Förderung regionaler Künstlerinnen und Künstler einzusetzen. Nach einer mündlichen Weisung des Regierungspräsidenten vom April 1954 sollten die Landräte die in den Kreisen ansässigen „Kunstmaler“ mitteilen. Im Mai 1954 konnte Landrat Roemer 13 Personen melden.²⁰

Einen wahren Schub an Neuerwerbungen brachte der Neubau des Kreiskrankenhauses Balingen, der 1954 eingeweiht wurde: mindestens 26 Bilder wurden in den Jahren 1952 bis 1954 eingekauft, hinzu kamen etliche Kunstdrucke. Auch in den folgenden Jahren schaffte man gerade zur Ausschmückung des Kreiskrankenhauses zahlreiche Kunstwerke an. Die Kunstwerke sollten wohl dem Gesamtkonzept dienen, das heißt „dem Bau die Atmosphäre menschlicher Wärme“ geben und den „Kranken das zur Gesundung so notwendige Gefühl der Geborgenheit“ vermitteln. In diesem Sinne sollte die Kunst offenbar Patienten und Personal erfreuen. So schenkten auch einzelne Bürgermeister von Kreisgemeinden dem Krankenhaus Bilder.²¹ Für eine weitere Baumaßnahme, für den Erweiterungsbau des Kreisverwaltungsgebäudes 1955, erwarb man nochmals mehrere Werke.²² Wie sich der Krankenhausneubau in Ebingen, der 1968 eingeweiht wurde, auf die Kunstsammlung auswirkte, lässt sich anhand der Sachbücher schwer beurteilen, doch wurden für dieses Krankenhaus ebenfalls Gemälde angeschafft. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass sich im Jahre 2002 in allen drei Kreiskliniken Werke aus der Kunstsammlung des Landkreises befinden.²³

Wurden die Kunstwerke zunächst aus Verfügungsmitteln des Landrats oder aus dem Etat für Bürogegenstände erstanden, so findet sich 1958 erstmals ein eigener Haushaltstitel zur „Anschaffung von Kunstwerken lebender Meister“. Der Ansatz dafür betrug 500 DM.²⁴ Die Bilder waren vermutlich weiterhin vornehmlich für die Büroräume gedacht, doch kommt mit dem genannten Haushaltstitel doch ein gewisser Wille zum Aufbau einer Kunstsammlung zum Ausdruck. Allerdings gab es noch keinen konkreten Sammlungsschwerpunkt wie die Erwerbspolitik zeigt. Es wurden bestimmte „Meister“ bevorzugt, die außerhalb des Kreises arbeiteten und nur bedingt Motive aus dem Kreis verarbeiteten: so die Maler Anton Munding, Oberndorf (in der Kunstsammlung: 33 Werke), Paul Baur, Sipplingen (in der Kunstsammlung: 20 Werke), Adolf Joos, Schorndorf (in der Kunstsammlung: 17 Werke) oder Werner Müller, Säckingen (in der Kunstsammlung 9 Werke). Möglicherweise war die Beliebtheit dieser Künstler mit dadurch begründet, dass von ihnen originale und recht dekorative Ölbilder zu einem relativ günstigen Preis erworben werden konnten: so kostete in den 1950er-Jahren ein Gemälde von Müller 50 DM bis 150 DM, eines von Joos circa 80 DM, eines von Munding 80 DM bis 160 DM und eines von Baur 80 DM bis 180 DM.²⁵ Zudem besuchte ein Künstler wie Munding wiederholt persönlich die Gemeindeverwaltungen und wohl auch das Landratsamt, um seine Bilder anzubieten, wie übereinstimmend von mehreren Seiten berichtet wird. Mit dem Kreisgebiet waren die Werke der genannten Maler allenfalls über die Motive verbunden. Von den im Kreis Balingen ansässigen Künstlerinnen und Künstlern wurden dagegen nur relativ wenige Bilder angekauft, so weit sich das anhand der Rechnungsbücher belegen lässt. Gerne wurden Gemälde des Ehepaars Elli-Maria (22 Bilder) und Rudolf Nitschke (7 Bilder) und von Hermann



2 Eli-Maria Nitschke, Balingen, o.J., Öl, 24 x 39 cm (Inv.Nr. 476, Anschaffungsjahr 1991)

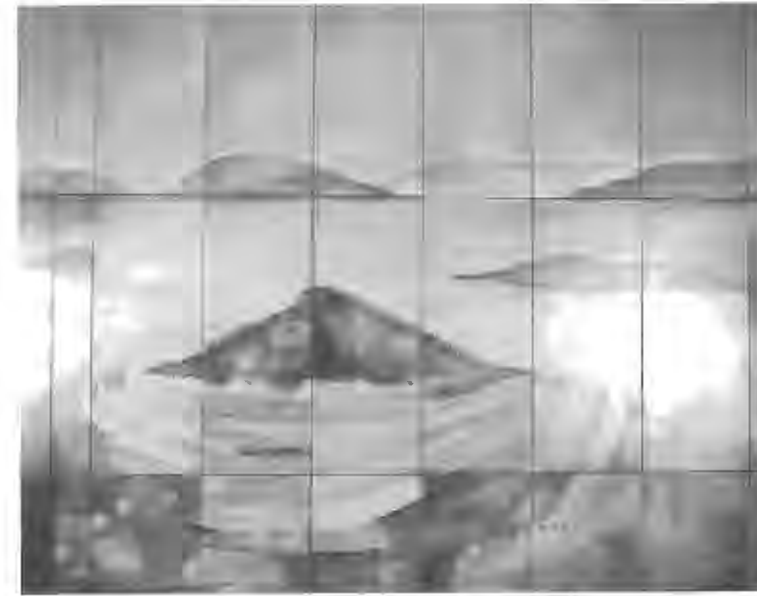
Przybilla (15 Bilder) erworben (Abb. 2). Werke anderer Künstlerinnen und Künstler, die ebenfalls bereits in den 50er-Jahren im Kreis ansässig waren, wie Edith Wedel-Kükenthal, Friedrich Wedel, Wilhelm Friedrich Wendel, Hans Lang oder Karl Spöttl, wurden in den Jahren 1950 bis ca. 1980 hingegen kaum angeschafft.²⁶ Die Förderung örtlicher Künstler und die Sammlung regionaler Kunst war damals offenbar noch kein primärer Gesichtspunkt für die Auswahl der Werke, wenngleich das Ehepaar Wedel in den 1960er-Jahren eine regelmäßige Unterstützung aus OEW-Mitteln erhielt.²⁷ Dazu ist generell zu bemerken, dass anhand der Rechnungsbücher viele Anschaffungen nicht mehr zu identifizieren sind, da lediglich der Name der Kunsthandlung vermerkt ist.

Die Kunstsammlung im Zollernalbkreis

Unter Landrat Roemer wurden bis 1968 in der Regel ungefähr vier bis fünf Bilder pro Jahr erworben, in manchen Jahren wesentlich mehr, dafür in anderen Jahren überhaupt keine. Die Haushaltsmittel für den Kunstankauf stockte man bis 1964 auf 1.000 DM auf. Einen gewissen Einschnitt und eine Änderung in der Kulturförderungspolitik gab es mit dem Dienstantritt Landrat Dr. Erhard Lazis (Dienstzeit 12.3.1968 – 16.9.1981). Dies wird daran deutlich, dass im Jahre 1969 die Mittel für den Erwerb von Kunstwerken zunächst auf 500 DM gesenkt und erst wieder 1973 bei der Bildung des Zollernalbkreises auf 1.000 DM erhöht wurden. In den 1970er-Jahren gab es deshalb vergleichsweise wenige Kunstankäufe, in der Regel zwei bis fünf, maximal sieben Werke. Dafür erfolgte in verstärktem Maße anderweitige Kulturförderung. Bezeichnenderweise benannte man 1976 den Haushaltstitel, aus dem Kunstwerke erworben wurden, in „Kulturfördermittel“ um und erhöhte ihn auf 5.000 DM. Damit wurden die Brunnen in Balingen und Burladingen gefördert und insbesondere die Ausgrabungen der römischen Gutsanlage in Hechingen-Stein.²⁸ Anzufügen ist, dass nach wie vor Kunst auch für Geschenkzwecke angeschafft wurde, wie dies die Drucke von Wolfgang Kreibich mit Ortsansichten aus dem Kreisgebiet belegen.²⁹



o.l.: 3 Fritz Leibfritz, Hepa IV, Kreide auf Papier, 58,5 x 42 cm (Inv. Nr. 76, Anschaffungsjahr 1983)
o.r.: 4 KOLI BABE, Liegende Figur, 1984, Öl-Pastell, 71 x 61 cm (Inv. Nr. 88, Anschaffungsjahr 1984)
u.l.: 5 Annemarie Fiebig-Kirinig, Sommer, Lithografie, 67 x 50 cm (Inv. Nr. 418, Anschaffungsjahr 1987)
u.r.: 6 Volker Hannemann, Acker, Öl auf Leinwand, 102 x 121 cm (Inv. Nr. Nr. 168, Anschaffungsjahr 1984)



7 Grete Werner-Wesner, Kornbühl mit Salmendinger Kapelle, 1982/83 (Teil des Wandbilds im Foyer des Landratsamts), Öllasurmalerei, 255 x 370 cm

Bereits kurz nachdem Heinrich Haasis (Dienstzeit 28.9.1981 – 1.9.1991) zum neuen Landrat gewählt worden war, wurde der Ankauf von Kunst intensiviert. Betrug die jährlichen Kulturfördermittel bis 1981 schließlich 7.000 DM, so wurden speziell für den „Erwerb von Kunstgegenständen“ 1983 erstmals 20.000 DM angesetzt. Dies hing auch mit dem Neubau des Landratsamtes zusammen. Anlässlich der Einweihung des neuen Landratsamtgebäudes fand erstmals eine Ausstellung im Landratsamt statt. Zuvor waren derartige Ausstellungen im alten Dienstgebäude gar nicht möglich. Nicht nur die mit der Herausgabe eines Katalogs verbundene Ausstellung an sich war ein Novum, sondern auch dass die Ausstellung mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Kreisgebiet gestaltet wurde. Es sollte, wie es im Vorwort des Landrats zum Katalog heißt, eine Begegnung zwischen Künstlern und Bürgern stattfinden.³⁰ Erstmals wurden zudem anlässlich dieser Ausstellung Kunstwerke von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Landkreis in größerem Umfang erworben, genau gesagt 19 Werke verschiedener Personen fast ausschließlich aus dem Zollernalbkreis.³¹ Damit wurde im Prinzip der neue Sammlungsschwerpunkt für die Kunstsammlung des Landratsamtes gesetzt: Kunst aus dem Kreisgebiet.

Im Zusammenhang mit dem Neubau des Landratsamtes ist auf die Wandgestaltung im unteren Teil des Foyers durch Grete Werner-Wesner aufmerksam zu machen. Die 1935 in Stuttgart geborene Künstlerin studierte an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart und war eine Schülerin von Willi Baumeister. Sie gewann zahlreiche Preise bei Wettbewerben „Kunst am Bau“, so auch 1982 den ersten Preis für die künstlerische Gestaltung im Landratsamt Zollernalbkreis. 1982/83 realisierte sie die Wandbilder im Foyer mit einer Darstellung der Landschaft des Zollernalbkreises, beherrscht von der Burg Hohenzollern, in Öllasurmalerei.³² (Abb. 7)

Die Erwerbungs politik von Kunstgegenständen behielt auch in den folgenden Jahren unter Landrat Heinrich Haasis und daraufhin unter Landrat Willi Fischer ihre Leitlinien bei: gekauft

8 Erich Zeyer, Bei Laufen an der Eyach, o.J., Öl auf Leinwand, 62 x 81 cm (Inv. Nr. 406)



wurde vor allem Kunst aus dem Kreisgebiet bzw. mit Bezug zum Kreisgebiet. Der Ankauf erfolgte und erfolgt stets gemischt: bei Ausstellungen, bei den Künstlern selbst, aber auch bei Galerien und im Kunsthandel (Auktionshäuser). Mit Schwankungen aus unterschiedlichen Gründen betrug der Haushaltsansatz für den Erwerb von Kunstgegenständen von 1983 bis 2001 im Vermögenshaushalt 20.000 DM. In der Regel wurden und werden ungefähr sechs bis zehn Kunstwerke pro Jahr erstanden, wobei die Anzahl der erworbenen Bilder noch wenig aussagt, da es naturgemäß auf die Qualität und den dafür gezahlten Preis ankommt.³³ Für die Kunstanschaffungen werden im übrigen – zusätzlich zu den Mitteln des Landkreises – Fördermittel der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) eingesetzt, wie das bereits seit den 1960er-Jahren üblich ist.³⁴ So konnten im Jahre 2000 Kunstwerke im Gesamtwert von rund 28.000 DM erworben werden.

Angekauft werden nicht nur Werke lebender, sondern auch verstorbener Künstler vor allem des 19. und 20. Jahrhunderts mit Bezug zum Kreisgebiet. Ebenso werden Kunstwerke herausragender Künstler des südwestdeutschen Raums erworben. Die Kunstsammlung des Zollernalbkreises wuchs auf diese Weise kontinuierlich an und umfasst mittlerweile 812 Werke (Stand Juli 2002). Der Sammlungsschwerpunkt ruht bei der Kunst des 20. Jahrhunderts.

Mit dieser Erwerbspolitik erfolgt zum einen eine Förderung der Künstlerinnen und Künstler im Kreisgebiet. Zum anderen wird die Kunstsammlung des Landratsamts bereichert und das regionale Kunstschaffen sowohl der Gegenwart als auch der Vergangenheit dokumentiert. Bei dieser Anschaffungskonzeption befindet sich der Zollernalbkreis in Übereinstimmung mit anderen Landkreisen. Auch dort werden Werke von Künstlerinnen und Künstlern gesammelt, die ihren Geburts-, Wohn- oder Arbeitsort im jeweiligen Landkreis besitzen oder besaßen. Entsprechend seiner Kunstkonzeption betreibt das Land Baden-Württemberg analog eine im Grundsatz ähnliche Anschaffungspolitik.³⁵



9 Helmut Landenberger, Winterlandschaft bei Hossingen, 1992, Öl auf Leinen, 81 x 110 cm (Inv. Nr. 524, Anschaffungsjahr 1994)

Bei der Vielzahl an Künstlerinnen und Künstlern im Zollernalbkreis kann die Tätigkeit der Kunstschaffenden im Kreisgebiet nicht umfassend und vollständig dokumentiert werden. Rund 40 Künstlerinnen und Künstler sind im Jahre 2002 beim Landratsamt als Mitglieder des Verbands bildender Künstler Baden-Württemberg, Region Zollernalb-Freudenstadt oder der Künstlergilde Hechingen registriert. Hinzu kommen zahlreiche Kunstschaffende, welche aus unterschiedlichen Gründen in keinem der beiden Verbände organisiert sind, die aber auf keinen Fall in den Bereich „Hobbykünstler“ zu rechnen sind. Die Ankaufspolitik des Landratsamts wird deshalb unter anderem dadurch bestimmt, auf welche Weise die Künstlerinnen und Künstler in der Öffentlichkeit mit Ausstellungen hervortreten, sei es in Einzelausstellungen, sei es in Gruppenausstellungen, wie der jährlichen Artothek des Landratsamts oder den Ausstellungen der Künstlergilde Hechingen. Bei den letztgenannten Gruppenausstellungen tätigt das Landratsamt regelmäßig Ankäufe. Selbstverständlich kommt auch der Qualitätsaspekt hinzu, nach dem sich beispielsweise auch die Ankäufe des Regierungspräsidiums Tübingen richten.³⁶

In der Kunstsammlung des Landratsamts sind nicht nur Künstler und Kunst aus dem Kreisgebiet bzw. mit Bezug zum Zollernalbkreis dokumentiert, sondern es erwuchs organisch eine Sammlung mit Landschaftsbildern des Kreisgebiets und der Schwäbischen Alb sowie von Ortsansichten. Damit entstand ein weiterer Sammlungsschwerpunkt mit Dokumentationswert. Genutzt werden konnte der Schwerpunkt „regionale Künstler/Ortsansichten“ beispielsweise bereits von der Stadt Balingen, die für ihre von Dezember 1999 bis Februar 2000 gezeigte Ausstellung „Kunstschaffen in Balingen 1900 – 1960“ auf zahlreiche Leihgaben des Landratsamts zurückgreifen konnte. Ergänzt wird dieser Sammlungsschwerpunkt durch historische Ansichten aus dem Kreisgebiet. Hierfür wurden in den letzten Jahren die für Balingen, Hechingen und Rosenfeld existierenden Merianstiche erworben; hinzu kamen Ortsansichten (Stiche) aus dem 19. Jahrhundert, unter anderem mit Ansichten Haigerlochs, Hechingens und – eines der beliebte-

sten Motive – der Burg Hohenzollern. Erwähnt seien schließlich auch die historischen Karten.

Die Werke der Kunstsammlung ruhen nun nicht als „tote“ Kunst in den Magazinräumen des Landratsamtes, sondern dienen in erster Linie dazu, die Dienstgebäude und -zimmer des Landratsamtes auszustatten, wo Besucher der Kunst begegnen können. Durch diese Zweckbestimmung wird auch die Auswahl der Kunstwerke mitbestimmt: großformatige Bilder oder Skulpturen können nicht allzu viele angeschafft werden.³⁷ Die Mitarbeiter/innen des Landratsamtes machen gerne Gebrauch von dem Angebot zur Bilderausleihe und greifen vielfach auf die Kunstsammlung zurück. Zudem werden Kunstwerke des Landratsamts für zeitlich befristete Ausstellungen an andere Institutionen entliehen.



10 Siegfried Sachansky, Haigerloch, 1985, Kaltadelradierung, 43 x 33 cm (Inv. Nr. 234, Anschaffungsjahr 1986)

Kunstschenkungen

Der Zollernalbkreis erhielt in den 1990er-Jahren zwei bedeutende, umfangreiche Schenkungen von Kunstwerken. 1994 überließ der Kunstmaler Karl Spöttl, Albstadt-Lautlingen, dem Zollernalbkreis eine umfangreiche Sammlung von Zeichnungen, die 1945 in einem Kriegsgefangenenlager entstanden. Die Absicht des Künstlers war es, diese Zeichnungen als Sammlung geschlossen zu erhalten. Die Zeichnungen besitzen einen hohen künstlerischen, aber auch historischen Wert, so dass die Kunstsammlung des Landratsamtes eine wertvolle Bereicherung erfuhr. Das Landratsamt präsentierte die Zeichnungen in einer Ausstellung und gab dazu einen Katalog heraus.³⁸ (Abb. 11)

Im Sommer 1995 erhielt der Zollernalbkreis den künstlerischen und schriftlichen Nachlass des Kirchenmalers August Blepp, Weilen u.d.R., von der Nichte des Künstlers Hildegard Streifler übereignet. Frau Streifler sorgte auf diese Weise dafür, dass der Nachlass des Künstlers komplett aufbewahrt wird. August Blepp besitzt eine große Bedeutung für den Zollernalbkreis und die Region. Der Künstler malte etwa 54 Kirchen im südwestdeutschen Raum aus. Er war aber nicht nur Kirchenmaler, sondern auch Landschafts- und Porträtmaler. Der künstlerische Nachlass umfasst nahezu 1.500 Kunstwerke, darunter Entwürfe für Kirchengemälden, die im Original nicht mehr erhalten sind. Zur Ausstellung, mit welcher die Schenkung gewürdigt und der Öffentlichkeit präsentiert wurde, gab der Landkreis eine umfangreiche Monographie heraus, die Leben und künstlerisches Wirken August Blepps darstellt. Die Aus-



11 Karl Spöttl, Ohne Titel (Zweifel), 1945, Grafit, Kohle, Stichel auf Papier (Pergamin), 17,0 x 12,4 cm (Geschenk 1994)



12 August Blepp, Kreuzabnahme (Kreuzweg XIII. Station), 1919/23, Bleistift, Grafit, 29 x 21,5 cm (Geschenk 1995)

stellung wurde im Diözesanmuseum Rottenburg, im Dominikanermuseum Rottweil und im „Museum im Bock“, Leutkirch, gezeigt.³⁹ (Abb. 12)

Die Betreuung der Kunstsammlung

Betreut wird die Sammlung seit 1999 durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreisarchivs, unterstützt von der Kreiskämmerei. Jedes Kunstwerk erhält eine eigene Inventarnummer, wird fotografiert, mittels einer Karteikarte erfasst, auf der unter anderem Künstler, Titel, Technik, Format, Entstehungs- und Anschaffungsjahr sowie der „Aufbewahrungsort“ notiert sind. Eine derart genaue Erfassung war nicht selbstverständlich. Vermutlich in den 1950er- oder 60er-Jahren waren die Bilder des Landkreises Balingen mit Inventarnummern versehen worden, eine Auflistung der Werke war aber bisher nicht auffindbar. Mit dem Anwachsen der Kunstsammlung begann man in den 1980er-Jahren mit einer detaillierten Aufnahme der Werke, die nun auch fotografiert wurden. 1999 erfolgte schließlich durch Dr. Adolf Smitmans, als Berater des Landratsamtes, eine Revision der Kunstsammlung, bei der manche bis dahin anonymen Werke einzelnen Künstlern zugeordnet werden konnten. Zugleich schätzte Dr. Smitmans den Wert der Kunstwerke, und die Fotodokumentation wurde ergänzt. Für die tägliche Arbeit sind die Werke obendrein in einer elektronischen Datenbank erfasst. Als Dokumentation zu den einzelnen Künstlerinnen und Künstlern sammelt das Kreisarchiv in seiner „Zeitge-

schichtlichen Sammlung“ (ZGS) u.a. Presseberichte und Ausstellungseinladungen. In der Bibliothek des Kreisarchivs werden die zu einzelnen Künstlerinnen und Künstlern erschienenen Kataloge aufbewahrt.

Kunstwerke, die nicht in Fluren oder Dienstzimmern hängen, sind fachgerecht in einem Lagerraum untergebracht. Bei der Rückgabe von Kunstwerken haben die Mitarbeiter des Kreisarchivs genau darauf zu achten, dass die Werke an ihrem bestimmten, durch die Inventarnummer vorgegebenen Ort eingelagert werden. In unregelmäßigen zeitlichen Abständen erfolgt eine systematische Kontrolle der Kunstwerke. Zudem werden Kunstwerke, die im Laufe der Jahre aus unterschiedlichen Gründen beschädigt wurden, professionell restauriert, damit sie – im wörtlichen Sinne – wieder vorzeigbar sind.

Die Ausstellungen im Landratsamt Zollernalbkreis und die Förderung von Kunstkatalogen⁴⁰

Die Kunstförderung im Zollernalbkreis geschieht nicht allein durch den Ankauf von Kunstwerken, sondern auch durch Ausstellungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Kreisgebiet. Die Ausstellungstätigkeit begann, wie bemerkt, mit der Einweihung des neuen Landratsamtsgebäudes im Jahre 1983. In der Regel werden seit den 1990er-Jahren zwei Einzel- und eine Gruppenausstellung (Artothek) pro Jahr gezeigt. Die Ausstellungen im Landratsamt, insbesondere auch die Artotheken, bilden jeweils Anlass, weitere Werke für die Kunstsammlung des Landratsamts zu erstehen. Durch Ausstellungen und Kataloge wird die künstlerische Tätigkeit lebender Künstler gefördert und das Werk verstorbener Künstler gewürdigt und dokumentiert. Ziel ist es, das Schaffen dieser Künstlerinnen und Künstler bewusst zu machen bzw. im Bewusstsein zu halten und damit ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Zugleich soll Kunst der Bevölkerung des Zollernalbkreises vermittelt werden. Sofern ein besonderer Bezug zum Zollernalbkreis hergestellt war, wurden in begründeten Ausnahmefällen auch Künstlerinnen und Künstler von außerhalb des Kreisgebiets im Landratsamt präsentiert.

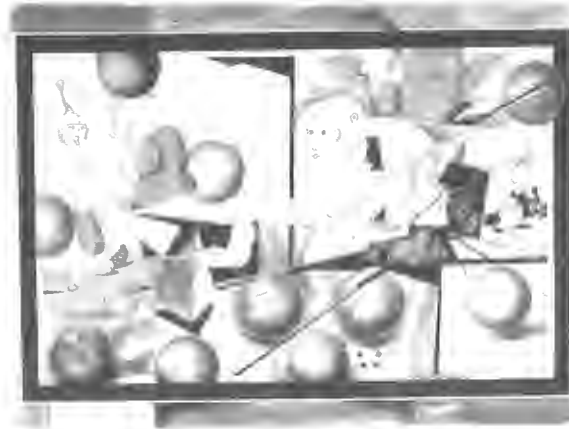
Die Organisation der Kunstausstellungen liegt seit 1988 beim Kreisarchiv; intensiviert wurde die Ausstellungstätigkeit nach 1991 mit der Neubesetzung der Kreisarchivarsstelle. Seit 1999 berät Dr. Adolf Smitmans, der frühere Leiter der Städtischen Galerie Albstadt, in enger Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv das Landratsamt bei der Zusammenstellung des Programms, übernimmt die Erarbeitung der Ausstellungen und gegebenenfalls auch der Kataloge. Falls kein Katalog erscheint, wird die Ausstellung mittels eines umfangreicheren Faltblatts dokumentiert.

Übersicht über die Ausstellungen und Kataloge 1983 bis 2002

Juli 1983 „Kunst im Landratsamt“. Unter dem genannten Motto fand erstmals eine Ausstellung mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Zollernalbkreis statt, die in dieser Geschlossenheit erstmalig Kunst und Künstler aus dem Kreisgebiet präsentierte. Mit der Ausstellung war die Herausgabe eines Katalogs verbunden.⁴¹

1985	Erste „Artothek“ (siehe dazu unten).
Nov. 1986	„Atelier Onstmettingen“. Ausstellung mit zwölf Künstlerinnen und Künstlern der Künstlergruppe.
Mai/Juni 1987	„Handschriften“. Ausstellung mit Mitgliedern des Verbands bildender Künstler Baden-Württemberg.
Aug./Sept. 1988	„Maria Caspar-Filser“ anlässlich der Wiederkehr des 110. Geburts- und des 20. Todestages verbunden mit der Herausgabe eines Katalogs. ⁴²
Mai/Juni 1989	„Fünf aus Stuttgart“ mit fünf Künstlern der Regionalgruppe Stuttgart des Verbands bildender Künstler Baden-Württemberg im Austausch mit einer Ausstellung der Regionalgruppe Zollernalb-Freudenstadt des Verbandes in Stuttgart.
Sept./Okt. 1990	Kurt Renz, Balingen, Werkzyklus „Neuschwanstein 1990“
Nov./Dez. 1991	Hans Lang, Onstmettingen, verbunden mit der Herausgabe einer Monographie. ⁴³
Juni 1992	Kunstkreis Meßstetten.
Juli 1993	„Kriegsbilder aus Kinderhand. Kinderbilder aus Kroatien“ in Zusammenarbeit mit der Aktion „Kinder brauchen Frieden“, Hechingen.
Okt./Nov. 1994	Karl Spöttl „Zeichnungen 1945“ verbunden mit einem Katalog. ⁴⁴ Die ausgestellten Zeichnungen aus dem Kriegsgefangenenlager schenkte der Künstler Karl Spöttl dem Landratsamt Zollernalbkreis (s.o.).
Mai/Juni 1995	„Atelier Onstmettingen – Malerei und Airbrush“.
Juni/Juli 1996	2. Balinade zum Thema „Schlaf“ mit 18 Künstlerinnen und Künstlern aus der Region, die einen Ausstellungskatalog herausgaben. ⁴⁵
Okt./Nov. 1996:	„Els Daniel-Stroh (1895 – 1990). Zum 100. Geburtstag.“ In einer Doppelausstellung in Zusammenarbeit mit der Stadt Balingen wurde die in Balingen lebende Künstlerin geehrt. In Zusammenarbeit mit Maria M. Weckerlein erschien ein umfangreicher Katalog. ⁴⁶
Dez. 1996/Jan. 1997	„Expression und Glauben. Der Künstler und Kirchenmaler August Blepp (1885 – 1949)“. Ausstellung mit Katalog anlässlich der Schenkung des künstlerischen Nachlasses durch Hildergard Streifler, der Nichte des Künstlers. ⁴⁷ Die Ausstellung wurde im Diözesanmuseum Rottenburg, im Dominikanermuseum Rottweil und im „Museum im Bock“, Leutkirch, gezeigt.
Okt./Nov. 1997	Bernd Zimmermann, Albstadt-Tailfingen „Der Mensch in seinen Bezügen“ anlässlich des 60. Geburtstags des Künstlers, verbunden mit der Herausgabe eines Katalogs, der vom Landkreis finanziell gefördert wurde. ⁴⁸
März/April 1998	Ausstellung mit Werken der Bildhauerin Daphne Kerber-Gorzalka in Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus Zollernalbkreis.
Juli/Aug. 1998	Jürgen Palmtag, Schömburg-Schörzingen. Die Ausstellung zeigte einen Querschnitt aus dem jüngeren Schaffen des Künstlers.

li.: 13 Paul Wassiliadis, Zauberlehrling, 1999, Tusche, Lasurfarbe, 50 x 70 cm (Inv.Nr. 846, Anschaffungsjahr 2001)



Ankäufe bei Artotheken:

Mitte: 14 Norbert Stockhus, Murmeln, 1987, Farbradierung, 29,5 x 39 cm (Inv.Nr. 806, Anschaffungsjahr 1999)

re: 15 Dorothee von Harsdorf, Garten der Lina, 1979, Aquarell, 14 x 18 cm (Inv.Nr. 557, Anschaffungsjahr 1997)

- Juli – Sept. 1999 „Die Bernsteinschule. Keimzelle der Nachkriegskunst“. Ausstellung mit Werken von Künstlern der Bernsteinschule aus der Kunstsammlung des Zweckverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke (OEW). Die Kunstschule befand sich in den Jahren 1946 bis 1952 im ehemaligen Kloster Bernstein, das in der Nähe von Rosenfeld-Heiligenzimmern bzw. Haigerloch-Gruol gelegen ist. Als Lehrer wirkten dort u.a. Paul Kälberer und HAP Grieshaber. Eine der Schülerinnen war die in Hechingen lebende Künstlerin Maria Brück.⁴⁹
- März 2000 Brigitte Wagner „Figürliches und Landschaften“. Ausstellung von Zeichnungen und Radierungen der in Meßstetten (Michelfeld) lebenden Künstlerin. Es erschien ein Katalog, der die Ausstellung dokumentiert.⁵⁰
- Mai/Juni 2000 Ingrid Hartlieb „Skulpturen und Zeichnungen“. Die Ausstellung zeigte zum Teil monumentale Skulpturen der Künstlerin, die in Haigerloch-Stetten ihr Atelier besitzt.
- Okt./Nov. 2000 Waltraud Nell-Runnebaum „Malerei, Aquarell, Zeichnung“ anlässlich des 85. Geburtstags der Künstlerin aus Albstadt-Truchelfingen (Ausstellungsdokumentation mittels eines Faltblatts).
- März/April 2001 Doppelausstellung Alexander Bremer (Albstadt-Ebingen, Berlin), Paul Wassiliadis (Meßstetten-Oberdigisheim) „Bilder und Zeichnungen“ (Ausstellungsdokumentation mittels eines Faltblatts).
- Okt./Nov. 2001 Wilhelm Friedrich Wendel (1908 – 1993) „Gemälde und Aquarelle“. Die Ausstellung mit Werken des Künstlers aus Meßstetten-Hossingen war mit der Herausgabe eines Katalogs verbunden.⁵¹
- März/April 2002 Heinz Adolf Rittel, Bilder aus der „Carmen Serie“. 50 Arbeiten des in Hechingen-Boll lebenden Künstlers wurden zum ersten Mal in einer relativ großen Geschlossenheit in Balingen gezeigt (Ausstellungsdokumentation mittels eines Faltblatts).



Artotheken⁵²

Eine Besonderheit der Kunstpräsentation und -förderung stellen die seit 1985 jährlich im Landratsamt stattfindenden Artotheken dar. Die Idee geht auf Gespräche zwischen dem damaligen Landrat Heinrich Haasis und Vertretern der regionalen Künstlervereinigungen zurück, wobei namentlich der frühere Vorsitzende des Verbands bildender Künstler Baden-Württemberg, Region Zollernalb, Kurt Renz, zu nennen ist. Am 3. Dezember 1985 wurde die erste Artothek im Landratsamt eröffnet. Wie in einer öffentlichen Bibliothek Bücher, so können bei der Artothek Bilder entliehen werden; aus dieser Analogie erklärt sich der Name „Artothek“. Die Idee „Kunst zur Leihe“ stieß von Anfang an auf eine große Resonanz in der Öffentlichkeit. Die Artothek im Landratsamt wurde zu einer festen Institution: sie findet regelmäßig in der Vorweihnachtszeit statt und dauert eine Woche. Die Artothek wird mittlerweile durch das Kreisarchiv organisiert. An der Veranstaltung beteiligen sich in der Regel über zwanzig Künstlerinnen und Künstler aus der Region, die dem Verband bildender Künstler Baden-Württemberg, Region Zollernalb-Freudenstadt oder der Künstlergilde Hechingen angehören. Diese Künstler können bei der Artothek bis zu drei Kunstwerke präsentieren, die dann zur Leihe oder zum Kauf zur Verfügung stehen. In der Regel kommen circa 60 Kunstwerke zur Ausstellung. Während der Artothek kann jeder Besucher ein Kunstwerk, das ihm zusagt, für die Dauer eines Jahres entleihen oder gar gleich kaufen. Die Leihgebühr, die an den betreffenden Künstler geht, beträgt 7 % des Verkaufspreises. Nach einem Jahr kann der Mietvertrag nochmals um ein weiteres Jahr verlängert oder das Kunstwerk, unter Anrechnung der Leihgebühr, erworben werden. Der Preisrahmen bewegt sich ungefähr zwischen 150 € und 2.000 € pro Bild, der Mietpreis beträgt entsprechend zwischen 10 € und 150 €. Meist werden bei den Artotheken pro Jahr um die 30 Bilder entliehen oder verlängert; zudem sind jährlich fünf bis zehn Ankäufe zu registrieren, davon meist zwei durch das Landratsamt. Mit der Artothek werden zwei Zielsetzungen verfolgt: zum einen wird jährlich ein Einblick in das aktuelle Schaffen der Künstler aus der Region gegeben. Kunst und Künstler werden auf diese Weise gefördert. Zum anderen bie-



tet sich Kunstinteressierten die Möglichkeit, sich intensiver mit moderner Kunst auseinanderzusetzen. Der günstige Mietpreis ermöglicht dies insbesondere auch einem jüngeren Publikum, das finanziell nicht unbedingt gut gestellt ist. Zudem bietet sich die Gelegenheit, ein Bild in den eigenen Wohnräumen für eine bestimmte Zeit zu „testen“.

OEW-Leihgaben

Die Kunstsammlung des Landratsamtes wird ergänzt durch Leihgaben der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW). Als „Protektor oberschwäbischer Kultur“ (Rüth) nimmt sich der Zweckverband seit Jahrzehnten der bildenden Kunst in seinem Einzugsbereich an. Auch der Zollernalbkreis ist Mitglied dieses Verbandes, dessen Gebiet sich von Allgäu und Bodensee bis zum Schwarzwald und an den Neckar erstreckt.⁵³ Zur Sicherung von Kulturgut erwerben die OEW Kunstwerke, die für den genannten Raum von besonderer Bedeutung sind. Es sind herausragende Werke, welche die „Spitzenleistungen des Kunstschaffens im Verbandsgebiet“ dokumentieren sollen. Die Bestände dieser Kunstsammlung der OEW sind über das gesamte Gebiet verteilt. Die Kunstwerke werden als Leihgaben an die einzelnen Landkreise vergeben.⁵⁴ Diese Kunstwerke der OEW befinden sich nun zum Teil im Landratsamt, zum Teil sind die Leihgaben aber auch an die Städtische Galerie Albstadt oder an einzelne Städte und Gemeinden weitergegeben, um diese Kunstwerke der Öffentlichkeit, etwa in einem Museum, zugänglich zu machen.

Im Zusammenhang mit den OEW sind die Werke von Preisträgern des Oberschwäbischen Kunstpreises hervorzuheben, die sich teils als OEW-Leihgaben, teils als Eigentum in der Sammlung des Landratsamtes Zollernalbkreis befinden, namentlich Bilder von Jakob Bräckle, Karl Caspar (Abb. S. 58), Maria Caspar-Filser (Abb. S. 56/57), HAP Grieshaber, Erwin Hen-



Ankäufe bei Artotheken:

li.: 16 Elke Dannenhaus, Geflügeltes Wesen, 2000, Collage und Mischtechnik auf Papier, 59,5 x 39 cm (Inv.Nr. 835, Anschaffungsjahr 2000)

Mitte: 17 Willi Wolf, Verbunden, 1991, Acryl, Holz, 80 x 120 cm (Inv.Nr. 626, Anschaffungsjahr 1998)

re.: 18 Herbert Stehle, Figur X, o.J., Ton, Stein, Eisen, Höhe 44 cm (Inv.Nr. 519, Anschaffungsjahr 1994)

ning, Werner Höll, Julius Kaesdorf und Heinz Schanz (Abb. S. 81). Hinzu kommen Kunstwerke von folgenden Trägern des Oberschwäbischen Kunstpreises der Jugend bzw. des Förderpreises des Oberschwäbischen Kunstpreises, nämlich Emil Kiess (Abb. S. 79), Ernst Reinhart Böhlig (Abb. S. 84) und Reinhold Adt.⁵⁵

Schlussbemerkung

Durch den Zollernalbkreis wird auf vielfältige Weise Kunst gefördert. Die Anfänge der Kunstsammlung liegen im Wesentlichen in den Jahren nach 1950. Gezielt wurde Kunst aus dem Kreisgebiet jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt gesammelt. Mittlerweile entstand eine umfangreiche Sammlung von Kunstwerken mit Bezug zum Zollernalbkreis. In dieser Sammlung befinden sich hochklassige Werke, aber nicht ausschließlich „Spitzenkunstwerke“, dafür hat die Sammlung jedoch andere Qualitäten. Sie dokumentiert relativ breit das künstlerische Schaffen in der Region, das wiederum ein beträchtliches Niveau aufweist; und sie stellt eine Sammlung zum Landschaftsbild, inklusive der Ortsansichten, im Kreisgebiet dar. Mit Ausstellungen und Katalogen wird die Kunst im Zollernalbkreis ergänzend gefördert und der Öffentlichkeit vermittelt; zugleich wirken diese Ausstellungen und Kataloge auf die Sammlung zurück: bei den Ausstellungen wird Kunst angekauft, die Kataloge erschließen die Kunstsammlung und die darin vertretenen Künstler näher. Auf diese Weise ergibt sich ein sinnvolles Gesamtkonzept der Kunstförderung.

Anmerkungen

- 1 Abkürzung: KrABI = Kreisarchiv Zollernalbkreis

Zur Kunstförderung und Kunstkonzeption anderer Landkreise und des Landes Baden-Württemberg: Kultur im Landkreis, hrsg. v. Landkreistag Baden-Württemberg, Stuttgart 1984, darin: Günther Wirth, Förderung von Künstlern, Kunstausstellungen und Kunst am Bau, S. 58-71 und: Kurt Diemer, Kunst- und Kulturpreise, S.72-74. - Kunst in den Landkreisen, hrsg. v. Landkreistag Baden-Württemberg, Stuttgart 1992. - Kunst im Landkreis Rottweil (Leporello), hrsg. v. Landkreis Rottweil, Archiv- und Kulturamt, Rottweil 1994. - Die Kunstsammlung des Landkreises Sigmaringen (Faltblatt), Sigmaringen 2000. - Eva Moser, Ingrid Schättin, Moderne Klassiker im Südwesten. Bilder und Texte zur regionalen Kunstgeschichte. Bestandskatalog der Galerie Bodensee Band 1, Friedrichshafen 2002, S.8f. - Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart 1990, bes. S.148. - Regierungserklärung von Ministerpräsident Lothar Späth zur Kunstkonzeption vor dem Landtag Baden-Württemberg am 13. Dezember 1989, Stuttgart 1990.

- 2 Zum Landeskommunalverband und der Kunstsammlung: Josef Mühlebach, Der Landeskommunalverband der Hohenzollerischen Lande. Geschichtliche Entwicklung, Rechtsgrundlagen und Aufgabengebiete, Sigmaringen 1972 (Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns Bd. 10), S.39ff.
- 3 Für die informative, mündliche Auskunft danke ich Dr. Hans-Jörg Mauser an dieser Stelle herzlich. Zu St. Luzen: St. Luzen in Hechingen, hrsg. v. Hans-Jörg Mauser und Rudolf Schatz, Stuttgart 1991.
- 4 KrABI, Hech 3/2, Handbuch der Kreiskommunalkasse Hechingen 1933/34, S.222. - Bild: Kunstsammlung Nr. 34.
- 5 Vgl. die Bestände Ho 13, bes. Acc. 17/1977: keine einschlägigen Unterlagen; KrABI Hech 2: keine Unterlagen. Im Bestand des Kreisarchivs Hech 3/2 befinden sich im wesentlichen nur Rechnungsbücher bis 1945.
- 6 KrABI, Bl 3/1, Hauptbuch 1926, S.615.
- 7 KrABI, Bl 3/1, Hauptbuch 1939, S.698.
- 8 KrABI, Bl 3/1, Hauptbuch 1942, S.943; Hauptbuch 1944, S.1003: verschenkt wurden Werke von Carl Blum und Oskar Frey.
- 9 KrABI, Bl 3/1, Hauptbuch 1930, S.634.
- 10 Dazu kurz: Andreas Zekorn (Berarb.), Blau-Weiß-Rot: Die Kreise Balingen und Hechingen in der Nachkriegszeit 1945 bis 1949, hrsg. v. Zollernalbkreis, Balingen 1999 (Zollernalb-Profil Bd. 5), S.230.
- 11 KrABI, Bl 3/1, Hauptbuch 1933, S.415.
- 12 Landratsamt Zollernalbkreis, Registratur, AZ 341.42. Wohl bereits in den 1950er-Jahren erhielt die „Obsternte“ die Inventarnummer 24 des Landratsamts Balingen (Zollernalbkreis Nr. 284). 1985 wurde das Ölbild fachgerecht restauriert.
- 13 Kunstsammlung Nr. 35. - Helmut Pfisterer betrieb einen Kunsthandel mit „Originalen moderner und älterer Maler“ (Landratsamt Zollernalbkreis, Registratur, 341.4).
- 14 KrABI, Bl 3/1, Hauptbuch 1943, S.936. - Bild: Kunstsammlung Nr. 317. - Die „hohe“ Inventarnummer ist ein Beleg dafür, dass die Inventarisierung erst in den 1980er-Jahren stattfand, denn nachweislich Anfang der 80er-Jahre erworbene Bilder besitzen eine niedrigere Inventarnummer.
- 15 KrABI, Bl 3/1, Hauptbuch 1944, S.1003: Oskar Frey „Alb bei Meßstetten“, 930 RM bei Helmut Pfisterer, Leonberg.
- 16 KrABI, Bl 3/1, Sachbuch 1948, S.300; Sachbuch 1949, Bl. 274. - [Beide Bilder waren noch nicht in der Kunstsammlung zu identifizieren.]
- 17 Friedrich Roemer war zunächst Amtsverweser, ab 1. September 1949 Landrat in Balingen. Zu Friedrich Roemer: Andreas Zekorn, Friedrich Roemer, in: Die Amtsvorsteher der Oberämter, Bezirksämter und Land-

ratsämter in Baden-Württemberg, hrsg. v. der Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg, Stuttgart 1996, S.469; ders., Zum Gedenken an Friedrich Roemer. In: Heimatkundliche Blätter Balingen 5 (1996), S.1025.

- 18 KrABI, Bl 3/1, Sachbuch 1950, 2. Bd., S.353, S.388. - Vgl. Blau-Weiß-Rot (wie Anm. 10); Andreas Zekorn, Der langsame Abschied von der französischen Besatzung. Das Ende der Amtszeit des Balingener Kreisdelegierten Jean Gonnet, in: Heimatkundliche Blätter Balingen 7 (2001), 8 (2001), S. 1275-1278.
- 19 1953 wurden 66 Stahlstiche für 125 DM gekauft (Sachbuch 1953, 08.87). Es dürfte sich dabei vermutlich um die noch in der Kunstsammlung vorhandenen Stahlstiche mit Ansichten deutscher Städte und Burgen aus dem 19. Jahrhundert (Kunstsammlung Nr. 852) handeln.
- 20 Landratsamt Zollernalbkreis, Altregistratur, AZ 310-332: Schreiben Landrat Roemers an das Regierungspräsidium 10.5.1954. Zu den Kunstkäufen des Regierungspräsidiums: Hubert Krins, Kunsterwerb durch das Regierungspräsidium Tübingen, in: 50 Jahre Regierungspräsidium Tübingen, Tübingen 2002, S.207-213.
- 21 Vgl. Festschrift zur Eröffnung des neuen Kreiskrankenhauses in Balingen, hrsg. v. Kreisverband Balingen am 5. Juni 1954, Balingen 1954, S. 29: über Kunstwerke wird in dieser Schrift allerdings nichts ausgesagt. - Zu den Ankäufen: KrABI, Bl 3/1, Sachbücher 1952, Bd. 2; 1953, Bd. 2, Bl. 315, 1954, Bl. 363 (Außerordentlicher Haushalt 512.98, 513.98). - Vgl. auch KrABI, Stehordner Kunstsammlung, Bilderverzeichnis der Kreiskrankenhausverwaltung. Für den Hinweis auf die Schenkungen der Bürgermeister danke ich Herrn Fritz Lohner von der Verwaltungsleitung der Kreisklinik Balingen.
- 22 KrABI, Bl 3/1, Sachbuch 1955, Bd. 2, Bl. 374. Angekauft wurden vier Werke.
- 23 Das städtische Krankenhaus Ebingen ging 1956 in die Trägerschaft des Landkreises Balingen über. Der Neubau wurde 1968 eingeweiht. Das Krankenhaus in Tailfingen, ebenfalls 1956 in die Trägerschaft des Kreises übergegangen, wurde 1968 an die LVA verkauft. (Walter Stettner, Ebingen. Die Geschichte einer württembergischen Stadt, Sigmaringen 1986, S.555, S.570). - Dass direkt für das Ebinger Krankenhaus Bilder angeschafft wurden, legen Motive der dortigen Bilder nahe. Zur Verteilung der Kunstwerke auf die Kreiskliniken vgl. die Bestandsliste der Kunstsammlung (Stand 2002).
- 24 KrABI, Bl 3/1, Sachbuch 1958, HH-Stelle 34.
- 25 KrABI, Bl 3/1, Sachbücher 1950 - 1960. In den 1960er-Jahren kostete ein Müller 250 DM bis 350 DM (Sachbücher 1965 u. 1967).
- 26 Meldung der Künstler an das Regierungspräsidium (wie Anm. 20). Im Bilderverzeichnis der Kreiskrankenhausverwaltung (wie Anm. 21) ist keiner der genannten Künstler aufgeführt. 1953 wurde ein Bild Edith Wedel-Kükenthals erworben (KrABI, Bl 3/1, Sachbuch 1953, Bd. 2, Bl. 315), 1968 ein Aquarell Wilhelm Wendels (KrABI, Bl 3/1, Sachbuch 1968, Bd. 5, HH-Stelle 340.9800)
- 27 KrABI, ZAK 2, Nr. 358/359 (Reg.Nr. 811.05).
- 28 KrABI, Bl 3/1, Sachbücher 1969 - 1983: HH-Stellen 340.9800, 1974: 30.935000; 1979: 30.70; Förderung der Villa rustica: 1981-1982: HH-Stelle 36.987).
- 29 Kunstsammlung Inventar Nr. 151-160, 236-239 und öfter. Von jedem Druck sind mehrere Exemplare vorhanden.
- 30 Kunst im Landratsamt. Ausstellung mit Künstlern aus dem Zollernalbkreis, o.O., o.J. (1983).
- 31 Sachbuch 1983, Bd. 8, Bl. 1268; Bd. 10, Bl. 1623.
- 32 Landratsamt Zollernalbkreis, Hauptregistratur, 341.42.
- 33 In den 1980er-Jahren wurden beispielsweise auch Ausstellungskosten und andere Kulturfördermittel hier verbucht, so dass sich der Ansatz 1985 und 1986 auf 55.000 DM bzw. 35.000 DM erhöhte, dann aber wieder 20.000 DM betrug. Im Rahmen allgemeiner Sparmaßnahmen betrug der Ansatz 1994 bis 2000 jeweils 10.000 DM. - Die exakte Anzahl der erworbenen Bilder geht aus den Sachbüchern meist nicht hervor. Vgl. die Sachbücher 1983-2001, HH-Stelle 2.3400.935000.5.

- 34 Zur Förderung von Kultur und Kunst in den 1950er/1960er-Jahren durch OEW-Mittel im Kreis Balingen: KrABl, ZAK 2, Nr. 358/359 (Reg.Nr. 811.05).
- 35 Literatur und Belege wie Anm. 1.
- 36 Krins, Kunsterwerb (wie Anm. 20), S. 207f.
- 37 Dies ist z.B. auch beim Regierungspräsidium der Fall vgl. Krins, Kunsterwerb (wie Anm. 20), S.209.
- 38 Rudolf Greiner, Karl Spöttl. Zeichnungen 1945, hrsg. v. Zollernalbkreis, Balingen 1994.
- 39 Andreas Zekorn, Andreas Zoller, Expression und Glauben. Der Künstler und Kirchenmaler August Blepp (1885–1949), hrsg. v. Zollernalbkreis, Balingen 1996. Vgl. auch die Dokumentation zum Nachlass Blepp im Kreisarchiv.
- 40 Die Unterlagen zu den einzelnen Ausstellungen finden sich in der Registratur des Landratsamts Zollernalbkreis, Aktenzeichen 341.1.
- 41 Kunst im Landratsamt (wie Anm. 30).
- 42 Maria Caspar-Filser. Katalog zur Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis, hrsg. v. Landratsamt Zollernalbkreis, Balingen 1998.
- 43 Barbara Lipps-Kant, Hans Lang 1914–1986. Monographie und Werkverzeichnis, hrsg. v. Zollernalbkreis, Balingen 1991.
- 44 Greiner, Karl Spöttl (wie Anm. 38).
- 45 Schlaf. Bilder – Skulpturen – Objekte. 2. Balnade 1996, Balingen 1996.
- 46 Barbara Lipps-Kant, Els Daniel-Stroh. Zum 100. Geburtstag (1895–1990), hrsg. v. Maria M. Weckerlein und Zollernalbkreis, Balingen 1996.
- 47 Andreas Zekorn, Andreas Zoller, Expression und Glauben (wie Anm. 39).
- 48 Zollernalbkreis und Bernd Zimmermann (Hrsg.), Bernd Zimmermann, Der Mensch in seinen Bezügen (Texte Heidrun Bucher-Schlichtenberger / Xicu Cabanyes), Albstadt 1997.
- 49 Die Bernsteinschule. Keimzelle der Nachkriegskunst. Aus der Kunstsammlung des Zweckverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke (OEW), im Auftrag des Zweckverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke hrsg. v. Bernhard Rüth, Ravensburg, Rottweil 1998 (mit weiterer Literatur).
- 50 Adolf Smitmans, Clemens Otnad, Brigitte Wagner: Brigitte Wagner. Figürliches und Landschaften. Zeichnungen und Radierungen, hrsg. v. Brigitte Wagner und dem Zollernalbkreis, Balingen 2000.
- 51 Adolf Smitmans, Wilhelm Friedrich Wendel (1908–1993), Gemälde und Zeichnungen, hrsg. v. Zollernalbkreis, Albstadt 2001.
- 52 Unterlagen zu den Artotheken: Landratsamt Zollernalbkreis, Hauptregistratur, Aktenzeichen 341.1
- 53 Zur Förderung von Kultur und Kunst in den 1950er/1960er-Jahren durch OEW-Mittel im Kreis Balingen: KrABl, ZAK 2, Nr. 358/359 (Reg.Nr. 811.05). Erst ab 1961 wurden etwas mehr Erwerbungen von Kunst mit OEW-Mitteln im Kreis Balingen getätigt.
- 54 Dazu: Bernhard Rüth, Die Bernsteinschule – Keimzelle der Nachkriegskunst. Zum Dokumentationsprojekt des Zweckverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke, in: Bernsteinschule (wie Anm. 49), S.9-13, S.9; zur Kulturkonzeption der OEW auch: 80 Jahre Oberschwäbische Elektrizitätswerke, OEW, 1909 – 1989, hrsg. v. Wilfried Steuer, Bad Buchau 1989 (zur Jubiläumsausstellung); Kunst aus – für – in Oberschwaben, Kunstkäufe der Jahre 1990 – 1998 durch die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke OEW, hrsg. v. Volker Himmelein u. Ulrike Gauss, Ostfildern-Ruit 1998 (Ausstellungskatalog mit Bestandsverzeichnis der Neuerwerbungen bis 1998).
- 55 Vgl. zu den Kunstpreisträgern: 50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis 1951 – 2001, hrsg. v. Wolfgang Schürle im Auftrag der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke OEW, Biberach, Ulm, Bad Saulgau 2001, bes. S. 28f.

■■■ Einblicke

Künstlerische Schwerpunkte der Kunstsammlung des Zollernalbkreises

Adolf Smitmans

Sammlung und Ausstellung

Wie immer man die Anfänge datiert, das Bewusstsein vom Kunstbesitz des Kreises als einer Sammlung entwickelte sich erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Deren gegenwärtiger Bestand umfasst jedoch mehr als ein Jahrhundert. Das älteste Bild der Ausstellung, Theodor Schüz, „Vorfrühling auf der Alb“, ist von 1893. Damit reicht die Dokumentation bis in die Anfänge der sogenannten Modernen Kunst zurück, obgleich der Sache nach weder Schüz noch Friedrich Eckenfelder, ein zweiter früher und im Bestand gewichtiger Künstler, zur Moderne gehören. Diese beginnt in der Ausstellung mit Maria Caspar-Filters „Obsternte“ von 1908. Für eine lange nicht kunstgeschichtlich ausgerichtete Sammlung ist das aber doch frühzeitig, und zugleich der Anfang mit einem wirklich bedeutenden Werk

Insgesamt wird man freilich nicht sagen können, dass die Sammlung die Kunst des ersten Jahrhundertdrittels (also bis 1933) repräsentativ enthält. Es fehlt die grundsätzliche Erweiterung der künstlerischen Mittel durch die ungegenständliche Kunst seit 1910 und abgesehen von Maria Caspar-Filser und Karl Caspar, deren Rolle in der Sammlung vor allem biographisch begründet ist, sind auch die Werke des doch die Epoche prägenden Expressionismus erst relativ spät entstanden. Freilich ist der Expressionismus in Südwestdeutschland auch sonst eher selten und spät, und einige Künstler der Sammlung sind ihm, wie Blepp und, wägt man das Gesamtwerk, auch Nell, doch zuzurechnen, oder sind wie Henninger und Wedel-Küken-thal von ihm beeinflusst.

Die Mehrzahl der mit Arbeiten aus der Zeit bis 1945 vertretenen Künstlerinnen und Künstler folgt einem Darstellungsrealismus, der allerdings impressionistisch, symbolistisch, im Sinn des Jugendstils oder expressiv eingefärbt ist und sich seit den 20er-Jahren als Neue Sachlichkeit noch einmal neu ausgeformt hat. Abgesehen von Otto Jungs „Mädchen mit Puppe“ handelt es sich bei diesem Darstellungsrealismus ausschließlich um Landschaftsbilder. Im Vergleich mit der allgemeinen Kunstgeschichte ist das nicht nur eine Besonderheit, sondern geradezu eine Absonderung. Es ist mehr als eine Vermutung, dass diese Bevorzugung der Landschaft als künstlerisches Thema nicht so sehr dem künstlerischen Impuls wie der Rezeption von Kunst in der Region, d.h. in den potentiellen Käuferkreisen folgt. Nicht wenige für die Region wichtige Künstler, deren breitere Gestaltungsmöglichkeit Figuren- und Genrebilder oder Stillleben belegen, haben doch und im Fortgang der Zeit fast bis zur Ausschließlichkeit weitaus mehr Landschaftsbilder gestaltet, so dass diese gleichsam ihr Markenzeichen geworden sind (Eugen Nell, zuvor wohl auch Otto Jung sind Beispiele). Bei wenigen hat sich das Figurenbild gleich-

rangig behauptet (Friedrich Wilhelm Wendel) oder sind gar in der späteren Entwicklung des Werks abstrakte Kompositionen wesentlich geworden (Edith Wedel-Kükenthal, Karl Spöttl).

Dass der Sammlungsbestand des Kreises ganz überwiegend in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts erworben worden ist, erleichtert es nicht, für diese Zeit Schwerpunkte zu formulieren. Tatsächlich haben die meisten der früheren „Klassiker der Moderne“ nach 1945 noch zwei Jahrzehnte auf hohem Niveau gearbeitet. Hinzu kam die noch vor 1933 ausgebildete, aber erst nach 1945 frei arbeitende „Kriegsgeneration“. Und schließlich ereignete sich auch ein Neubeginn – in der Region gewiss unterschiedlich als Aufbruch oder Krise der Kunst erlebt. Tatsächlich haben zwischen 1945 und etwa 1970 nach Voraussetzungen und Geschichte sehr verschiedene Künstlergenerationen nebeneinander gearbeitet. Kunst-„Geschichte“ erlaubt da nicht, nur der Avantgarde zu folgen. Mit dem Erwerb von Kunst der letzten zwei Jahrzehnte hat die Sammlung dann – ganz natürlich – am Facettenreichtum der Gegenwartskunst teil. Angesichts der Erweiterung des Kunstbegriffs ergeben sich freilich erhebliche Einschränkungen daraus, dass es sich um eine auf die Begegnung mit Kunst in den Verwaltungs- und Dienstleistungsräumen des Kreises ausgerichteten Bestand handelt.

Ausstellung und Katalog können deutlich weniger als zehn Prozent der Sammlung zeigen. Neben den Höhepunkten sollte auch die Vielfalt des Bestandes in einer gewissen Repräsentanz sichtbar werden.¹ Naturgemäß machten beide Ziele gemeinsam die Auswahl nicht leicht und oft wären auch andere Entscheidungen möglich gewesen. Die geschichtliche Übersicht folgt unter Berücksichtigung gemeinsamer oder verwandter Formentscheidungen in etwa den Geburtsdaten der Künstlerinnen und Künstler und nicht den Daten der Einzelwerke. Damit soll auch dem Irrtum begegnet werden, es gäbe noch eine einlinige Entwicklung von Kunstformen in der Zeit.

Zum Eingang: Theodor Schüz

„Vorfrühling auf der Alb“, von Theodor Schüz (1830-1900), ist 1893 schon ein Spätwerk des Künstlers, wie immer bei ihm überaus sorgfältig und detailreich gemalt. Dem Bildtitel entsprechend zeigt sprühendes Blütenweiß über dem Schwarz der Baumstämme das Leitthema inmitten einer Landschaft, die sich aus der unmittelbaren Nähe von Wegfurche und blühenden Rainpflanzen in fast unendliche, diesig verdämmernde Fernen längs der Berghöhen hinzieht (Abb. S. 41). Sehr schnell wird der Maßstab verkleinert, radikal zum nur wenige Weidepflöcke entfernten Mittelgrund hin, damit Raum entsteht für mannigfache Szenen und Details: der mit dem Gespann pflügende Bauer, die Einsamkeit des still am Wegmal sitzenden Mädchens, die Mutter inmitten ihrer Kinder und weidenden und springenden Viehs; der Blütenbaum über ihr erscheint wie symbolisch auf eine Wuchshöhe nahe 10 m vergrößert. Wenn gleich Seherfahrung und ein Erleben von Landschaft dem Künstler nicht zu bestreiten sind, ist das Ganze doch ein Programmbild geworden, das Einzelheiten des ländlichen Lebens nicht nur enzyklopädisch zusammenstellt, sondern zu Mustern einer Lebensordnung erhebt. So bleibt das

große Bild trotz aller gekonnt dargestellten Realismen ohne Bezug zur Welt-Wirklichkeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts und erst recht ohne künstlerische Zeitgenossenschaft. Ein künstlerisches Urteil wird deshalb vor allem davon abhängen, inwieweit man das Gemälde als ein programmatisches Gegenbild zur Zeit anerkennt, dessen Einzelheiten sich zu einer Lebenserinnerung oder Lebenssehnsucht zusammenfügen, oder ob man durch seinen additiven Charakter die Einheit der künstlerischen Form gestört findet. 1866 war der Schwabe Schüz nach Düsseldorf gegangen, um dort die Wünsche eines konservativ-bürgerlichen Milieus zu bedienen. Kein geringerer als Konrad Lange hat dazu schon 1905 vermutet, dass ihm, „der allein imstande gewesen wäre, Stuttgart wenigstens einigermaßen neben München und Düsseldorf zur Geltung zu bringen“, dabei die Spontaneität seiner frühen Ölstudien, gerade der Landschaft, abhanden gekommen, ja die künstlerische Kraft „gebrochen“ sei².

Die Entwicklung von Schüz zeigt deutlich, dass Kunstgeschichte nicht nur formgeschichtliche, sondern auch wirtschaftliche und soziologische Aspekte hat. Bei einer Sammlung in der „Provinz“ ist von vornherein damit zu rechnen, dass diese Aspekte wie auf die Künstler so auch auf die Sammeltätigkeit einflussreich sind. Das Urteil über die Notwendigkeit von Kunst wird dann nicht nur und meist auch nicht zuerst von künstlerischen, sondern von außerkünstlerischen Bewertungen entschieden, die dem Lebensverständnis und der Lebensmöglichkeit der Menschen einer Region folgen.

1900 – 1933/45

Wenngleich es sicher vereinfacht, darf man die nachfolgenden Künstler der Sammlung, deren Arbeiten ganz oder zu einem wichtigen Teil vor 1933/45 entstanden sind, in zwei Fraktionen teilen. Die einen stehen mit je persönlichen Varianten mehr in der Tradition einer realen Gegenständlichkeit, die anderen gestalten den Wandel der Kunst zur Moderne aus der Ausdruckskraft der künstlerischen (hier: malerischen) Mittel, das heißt vor allem: der Farbe, der Komposition und der freien Bildfindung. Bei dem einen oder anderen Künstler (Paul Kälberer, Manfred Henninger) mag man auch die Entscheidung über eine solche Zuordnung als nicht werkgemäß empfinden.

Varianten realistischer Gegenständlichkeit

Der Tier- und vor allem Pferdemaler Friedrich Eckenfelder (1861-1938) ist in der Sammlung nach Quantität und Qualität gut vertreten (Abb. S. 42/43). Dennoch ist gerade sein Werk nicht leicht zu charakterisieren. 1892 war er Gründungsmitglied der Münchener Sezession, die sich gegen feste Kunstregeln für die Freiheit der künstlerischen Entscheidung einsetzte, hatte mit seinem Werk also teil am Aufbruch einer neuen und offenen Kunst. Mit Recht ist dieser Aufbruchcharakter seiner frühen Münchener Arbeiten betont worden.³ Einen Impressionisten sollte man Eckenfelder dennoch nicht nennen, denn sein Werk gilt sehr früh schon immer zuerst dem dargestellten Gegenstand. Dass Eckenfelder aber zur Münchener Freilichtmalerei gehört hat,

zeigen die beiden Gemälde der Ausstellung gut – Licht und Schatten sind für ihre Gestaltung wesentlich. Mit seinen Tier- und Bauernbildern war Eckenfelder über Jahrzehnte überaus erfolgreich, hatte Ausstellungen und Verkaufserfolge in vielen Großstädten, bis in die USA. So sind die Varianten mancher Bildfindung zahlreich geworden und das Werkverzeichnis musste unvollständig bleiben. Es waren freilich Bilder einer zu Ende gehenden Zivilisation, „heile Welt“ gleichsam im Augenblick einer die Erde und die menschliche Gesellschaft umwandelnden technischen Revolution, sozialer Probleme und der Vorbereitung der Kriege. In der Folge hat Eckenfelder sich denn auch dem künstlerischen Aufbruch entfremdet und motivisch wie stilistisch dem 20. Jahrhundert verweigert. Der Rückzug aus München (seit 1893 2. ständiger Wohnsitz Balingen, 1922 einziger Wohnsitz) mag dafür symbolisch sein, hatte freilich auch menschlich-biographische Gründe. Dass Eckenfelder schließlich 1928, als Balinger Ehrenbürger und obwohl nie Mitglied der NSDAP, eine lokale Wahlliste „Sparerbund und Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ anführte, lässt vermuten, dass aus der Fremdheit gegenüber der Moderne und ihrer Kunst auch Gegnerschaft geworden war. Daraus und auf Grund seiner Motive sein Werk rückwirkend als Ausdruck der NS-Ideologie zu interpretieren, wäre aber sicher falsch. Noch spät zeigt die Qualität seiner Malerei, dass der Künstler nicht nur wegen des wirtschaftlichen Erfolges der vergangenen Welt verbunden geblieben ist, sondern aus eigenem, innerem Fühlen.

1913 erschien zur Eröffnung des neuen Königlichen Kunstgebäudes in Stuttgart „Die Stuttgarter Kunst der Gegenwart“, König Wilhelm II. und Königin Charlotte gewidmet – ein wegen seiner Zeitgenossenschaft und angesichts seines gesellschaftlichen Milieus gar nicht genug zu bestaunendes Sammelwerk. Darin stellte Max Diez, Direktor der Stuttgarter Galerie, bereits Otto Jung (1867-1935) vor, den Landschaftler und „seiner Neigung nach eher Figurenmaler“⁴ – eine Charakterisierung, den der kleine Balinger Jung-Bestand glücklich bestätigt. Diez sah Jungs Stärke im Zeichnerischen und seine Malerei deshalb „nicht im wirklichen Freilicht“. Eine umfassende Untersuchung und Präsentation des Werkes von Otto Jung scheint ein Desiderat zu sein. Manche topographische Sorgfalt wird die Interessen der Auftraggeber berücksichtigt haben. Die kleine Landschaft von 1921 dagegen ist reine Malerei (Abb. S. 44). Für das undatierte weil unvollendete „Mädchen mit Puppe“ spielt Jung vielsagend mit der Symbolik von Weiß und Rot und vermag dem zur Reife erwachenden Kind eine starke Präsenz zu geben (Abb. S. 45).

10 Jahre jünger war Walter Strich-Chapell (1877-1960), für den über viele Jahre Messstetten ein die künstlerische Arbeit inspirierender Ort gewesen ist. Dadurch ist sein Werk im Zollernalbkreis, insbesondere in der Galerie Albstadt und in der Kreissammlung gut vertreten. Auch Strich-Chapell ist, selbst in der Landschaft, kein reiner Freilichtmaler. Seine Bildgestaltung ist von seiner frühen Tätigkeit am Theater und von seiner Wandmalerei geprägt. Sie ist durch den Jugendstil hindurchgegangen und kennt auch expressive Züge. Die Landschaft ordnet er in großen farbigen Flächen von oft tief klingender Tonigkeit. Strich inszeniert dekorativ, aber gerade so verwirklicht er die Landschaft als Form und überschreitet die Abbildungskunst weit (Abb. S. 46/47).

Der Landenberger-Schüler Oskar Frey (1883-1966), der auch bei Haug und Poetzelberger studiert hat, steht der Freilichtmalerei näher als die Genannten. Er entwickelt Farbe nicht so sehr als Komposition in der Fläche, sondern gleichsam aus der Gegenständlichkeit der Landschaft heraus, wobei er eine große, bestimmende Farbharmonie mit freieren, aber ebenfalls aus der Ansicht gewonnenen Farben durchsetzen kann – beim Bodensee-Bild der Ausstellung vor allem am Boot, aber Blau gibt es auch bei der Erde (Abb. S. 49). Wie seinen Lehrer Poetzelberger interessiert ihn die komplexe Farbstruktur der oft plastisch gesehenen Landschaft.

Von Plastizität oder Körperlichkeit der Farbe kann man auch bei Friedrich Wedel (1886-1968) sprechen, der tatsächlich zunächst Bildhauer war, um dann 1912 bis zum Beginn des 1. Weltkriegs in Stuttgart Malerei zu studieren. Im Krieg zweifach schwer verletzt, lebte er danach mit seiner als Malerin schon früh erfolgreichen Frau Edith Kükenthal in Burgfelden an einem der höchst gelegenen und als alter Herrschaftssitz geschichtsträchtigsten Orte der Region – ein Beispiel künstlerischer Existenz von starker Authentizität. Plastisch formen seine Zeichnungen die Albformen nach (Abb. S. 50); die Räumlichkeit der je einzelnen Farbkörper im Gemälde gibt ihnen eine starke Präsenz auf der Leinwand (Abb. S. 51). Obwohl oder weil die beiden Gatten nicht von der Alb waren, sondern sich diese erwählt hatten, hat Fritz Wedel eine Antwort gegeben auf die Frage nach der Möglichkeit von Kunst in der Provinz: Kein Beitrag zu neuer Technik oder zu gänzlich neuem Stil, aber eine Vergegenwärtigung der Lebenserfahrung und Lebensentscheidung aus der Kraft innerer Sammlung in der Bildform.

Paul Kälberer (1896-1974) hat blutjung sechs Jahre lang den 1. Weltkrieg und die Gefangenschaft erfahren und danach in Stuttgart Malerei studiert, zuletzt als Meisterschüler Christian Landenbergers. Seit 1927 freischaffend war er durch Jahrzehnte einer der wichtigsten Künstler im oberen Neckarraum. Sein neusachlicher Stil, der kein Realismus ist, sondern unter dem Einfluss der italienischen Frührenaissance eine ideale Interpretation der Welt mittels Proportionalität, Formvereinfachung und Farbharmonie, bewahrte ihn vor der Unterdrückung durch das Naziregime und erlaubte so trotz Beschränkungen eine gewisse Kontinuität der Arbeit. In Kälberers Arbeiten wird die Unruhe der Welt verwandelt in die Ruhe der Form. Dabei gibt es aber durchaus eine Entwicklungsgeschichte, wie auch die beiden Bilder der Ausstellung zeigen. Die „Landschaft mit Hügel“, 1938, gleicht einem lebendigen Körper (Abb. S. 52). „Blick auf den Hohenzollern“, erst 1965, zeigt dagegen ein großes wie außerirdisches Panorama der Formen und Farben, bei dem jede Bewegung in Stille verwandelt ist (Abb. S. 53).

Der Expressionismus und sein Einfluss

Die Arbeiten des Künstler-Ehepaars Maria Caspar-Filser (1878-1968) und Karl Caspar (1879-1956) haben in der Sammlung des Kreises einen besonderen Platz und tragen an erster Stelle zu ihrem Rang bei. Der biographische Grund ist, dass Josef Filser, der Vater der Künstlerin, 1894 bis 1909 Oberamtmann (Landrat) in Balingen war. So war Balingen nach Heidenheim, wo sie Karl Caspar kennenlernte, der Ort ihrer Jugendzeit und 1907 auch derjenige der Heirat mit Karl Caspar, danach zeitweise Wohnsitz. Früheste Ausstellungen waren in Balingen und

Ebingen; Freunde und Käufer der Arbeiten beider Künstler fanden sich. Zwischen der kunstmäzenatischen Familie Groz in Ebingen und dem Ehepaar Caspar entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft, die wiederum zahlreiche Arbeiten auf die Alb brachte. Als 1937 die Bilder der Caspars in der Münchener Ausstellung „Entartete Kunst“ hingen, holte Walther Groz im Firmenlastwagen 47 den Künstlern kostbare Gemälde nach Ebingen und versteckte sie schützend in seinem Haus⁵. Die Bedeutung beider Künstler, die eine selbständige Stellung im deutschen Expressionismus einnehmen, kann in diesem Rahmen nicht dargestellt werden. Ihre Rolle in der Künstlerschaft mag ein Hinweis sein: Sowohl in der Münchener Künstlervereinigung „Neue Sezession“ (beide 1913 Gründungsmitglieder, Karl Caspar 1915 im Vorstand) wie im Deutschen Künstlerbund (Karl Caspar 1906, Maria Caspar-Filser 1909, Karl Caspar 1915 im Vorstand, Maria Caspar-Filser 1927) waren beide über Jahrzehnte wichtige und gestaltende Mitglieder.

Mit dem Triptychon „Obsternte“ von 1908 von Maria Caspar-Filser besitzt der Zollernalbkreis ein frühes Hauptwerk, das in Komposition, Farbe und Thematik das Dasein des Menschen in der Welt als Natur, aber auch als Heimat feiert (Abb. S. 54/55). Zugleich weist es mit den Gesten des Empfangens und Erntens über individuelle Menschenkräfte hinaus und bekennt sich so zur Schöpfung. Ist auch manches Motiv, wie die Landschaft des Eyachtals, in der Natur gesehen, so ist das Triptychon als ganzes thematisch wie formal von der Künstlerin geschaffen und in seiner Monumentalität ein Ereignis. Julius Baum erkannte darin schon 1919 „Höhepunkt und Abschluss der ersten Stilphase“ der Künstlerin.⁶ Zu den Voraussetzungen gehört wesentlich die Begegnung mit der französischen Kunst: 1905 haben Maria Filser und Karl Caspar im Hinblick auf Pläne Caspars für Wandmalerei in Paris vor allem das Werk von Puvis de Chavannes studiert. blieb ihnen da der Kontakt mit den Klassikern der Moderne noch vorzuenthalten, so hat deren Rezeption auf Münchener Ausstellungen – 1907 Toulouse-Lautrec, Bonnard und vor allem Cézanne, 1908 van Gogh⁷ – den eigenen Weg tief geprägt. Es entsteht eine Parallele zur Kunst der Nabis, die ein wesentliches Merkmal ihres Sonderweges im deutschen Expressionismus bleiben wird.

Die beiden Blumenbilder aus der Zeit der Reife (Abb. S. 56) und auch schon des Alters (Abb. S. 57) zeigen darüber hinaus den Sonderweg Maria Caspar-Filters. Ihre helle Farbpalette ist einzigartig geworden, und mindestens für ihre mittlere Zeit ist sie auch von einer unerhörten Freiheit, fast Anarchie, der Form. Parallel zur Natur entstehen Bildformen des Lebendigen, welche die alten Ordnungen der Geometrie, Symmetrie und der Farbenregeln ganz vergessen lassen. Es zeigt die Trägheit der Rezeptions(vor)urteile, dass diese Bedeutung, die durchaus mit ihrem Frausein zu tun hat und gerade so auch eine persönliche ist, noch immer zu entdecken bleibt.

Es ist wirklich ein Glücksfall, auch von Karl Caspar (1879-1956) ein ganz wichtiges Bild zeigen zu können – mit 1915 noch früh entstanden und doch schon jenseits der Formsuche der Balingen Zeit und vollkommen (Abb. S. 58). Formal und inhaltlich werden materielle, formale, thematische Spannungen und Gegensätze (weibliche Haut, Agave, Aktbild im Goldrahmen, Teppiche) zu einer Einheit und Ruhe gebracht. Man begreift unmittelbar, dass der in der jün-

geren Rezeption oft auf seine christlichen Themen reduzierte Maler sich im Deutschen Künstlerbund zwischen Beckmann und Dix, Heckel, Klee und Hofer und anderen behauptete und nach 1945 die beiden ersteren als seine Kollegen nach München berufen wissen wollte. Und man versteht, was Maria Filser und Karl Caspar bei je völliger Selbständigkeit verbunden hat: in Einheit mit einer reichen Sinnlichkeit die Wahrheit einer inneren Individualität. Es ist eine schöne Besonderheit, dass Karl Caspar eben diesen Kauernden Akt 1916 anlässlich einer Ausstellung Caspars in Dresden dem bewundernden Otto Gussmann zum Geschenk gemacht hat und auch von Gussmann einen Akt erhielt.⁸ Gussmann, dessen Vater in (Balingen-)Ebingen Pfarrer war, lehrte als Professor an der Kunstakademie in Dresden, war Förderer der „Brücke“ und Lehrer von Max Pechstein und Otto Dix. Durch seine umfangreichen Arbeiten für die Ebingen Martinskirche und das Ebingen Rathaus in diesen Jahren gehört er auch zur Kunstgeschichte der Zollernalb.

Auch das Werk August Blepps (1885-1949) hat für den Zollernalbkreis eine besondere Bedeutung. Dem Schüler Adolf Hölzels war die autonome Kraft von Komposition und Farbe jenseits der Bildmotive vertraut. Das befähigte ihn, einer der wichtigsten Gestalter christlicher Themen in der Region zu werden (Arbeiten in und an ca. 54 Kirchen) und dabei, im kirchlichen Rahmen durchaus ein Neuerer, die geistige Qualität der Bilder vor allem durch die Farbe über narrative Figürlichkeit hinaus zum Ausdruck zu bringen. Sein umfangreicher Nachlass ist dem Zollernalbkreis anvertraut und 1996 durch Ausstellung und Katalog dokumentiert worden.⁹ Das schöne Gemälde der Plettenberg-Landschaft in seiner ruhigen Monumentalität unterscheidet sich deutlich von der Vielfarbigkeit und Gestik der religiösen Bilder (Abb. S. 59). Blepp hat seinen Stil an der jeweiligen Aufgabe orientiert. Hölzels Lehre ist aber durchaus in Wirkung: Die Stärke der Landschaft kommt nicht aus der Materialität des Motivs, etwa ihrer Größe, sondern aus den in ihr sichtbaren, aus Kreis und Rechteck entwickelten Grundformen. Dazu kommt die Polarität von Gebirge und Himmel als Erscheinungsform einer fundamentalen Teilung, die Unterscheidung und Begegnung und damit Leben ermöglicht.

Mit Edith Wedel-Kükenthal (1893-1968) hat es eine schon früh erfolgreiche¹⁰ und bis zu ihrem Tod in der künstlerischen Bildfindung unabhängige und progressive Künstlerin in die Einsamkeit der hohen Alb verschlagen. Die Professorentochter aus Jena und Breslau, Schülerin insbesondere von Leo König in Berlin, heiratete 1919 Fritz Wedel. Zusammen lebten sie seit 1920 in Burgfelden. Die regionale Rezeption ist der „Madonnenmalerin“ selten gerecht geworden und tatsächlich hat sie fast ihr Leben lang aus Geldnot für ihre Familie Aufträge aus Publikum und Kirche angenommen – oft gegen ihr künstlerisches Selbstbewusstsein. Aber in einer nach der Geburt ihrer drei Kinder ersten und besonders fruchtbaren Werkphase (1928-1936) ist sie durchaus einen eigenen und auch in Ausstellungen erfolgreichen Weg gegangen. Auch dabei war sie christlicher Ikonographie verbunden; für eine „Große Madonna“ erhielt sie das Ehrendiplom des Staates Italien. Daneben schuf sie kritische soziale Existenzbilder. In der Komposition und einer überlängten Figürlichkeit, weniger in der in dieser Phase gedämpften

Farbe, steht sie den Expressionisten und mit ihnen El Greco nahe. Der Neuanfang nach dem Krieg strebt dagegen unter dem „Schutz“ Picassos, Marcs und Klees eine stärkere Abstraktion in Form und Inhalt von jetzt klarer, flächiger Farbigkeit an. „Ruhe auf der Flucht“, 1953, motivisch noch christliche Ikonographie, ist ein unvergessliches Bild, das die Not der Existenz – gewiss nicht nur der Hl. Familie, sondern für Wedel-Kükenthal der Familie überhaupt – in eine fast klassische Komposition und eine farbenreiche Gelassenheit bringt (Abb. S. 60). 1958 notiert die Künstlerin: „Erst jetzt bin ich auf der Stufe der neuzeitlichen Kunst angelangt.“¹¹ In der Form gelingen ihr jetzt stark abstrahierte, im Zusammenklang von Zeichnung und Farbe dichte Bildzeichen. Das Gemälde „Die gelben Sterne“, 1961, belegt die Klarheit und reiche Tiefe dieses zweiten Höhepunkts im Werk (Abb. S. 61), der inhaltlich um die Ganzheit von Mensch, Erde und Kosmos kreist und zugleich um das Rätsel von Geburt und Tod.

Manfred Henninger (1894-1986) ist nicht persönlich dem Zollernalbkreis verbunden, wohl aber als Landenberger-Schüler und zugleich als ein vor und nach der Herrschaft des Nationalsozialismus die Stuttgarter Szene wesentlich prägender Künstler: sowohl als Mitbegründer der Neuen Sezession 1929 wie als einflussreicher Lehrer der Stuttgarter Akademie seit 1947. Wenn die farblich reich instrumentierte Baumstudie wirklich 1936 entstanden ist, wäre sie auf Ibiza gemalt oder (wahrscheinlich) im Tessin, wohin Henninger vor den Nationalsozialisten geflohen war (Abb. S. 63). Motivisch dem Menschenbild, der Landschaft, der Mythologie zugewandt, steht Manfred Henninger für eine entschiedene Moderne, die ihre Bildfindung ganz vorrangig mit der Farbe auf der Bildfläche gewinnt und dabei die linearen Spannungen des Expressionismus ebenso vermeidet wie sie die Gebundenheit des Impressionismus an den atmosphärischen Lichtfilter längst vergessen hat. Vielleicht nicht metaphysisch, wohl aber methodisch ist die Nachwirkung Cézannes auf Henninger fundamental und tief inspirierend. Unbeeindruckt und außerhalb von Gegenstand oder formaler Dekoration erschließt er malend das Sein der Welt.¹²

Nicht nur altersmäßig reiht sich deshalb hier Els Daniel-Stroh (1895-1990) an, wenngleich ihr verbreiteten Werke und auch die Bilder der Ausstellung der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zugehören. Doch fiel ihre bildkünstlerische Ausbildung, die sie als Meisterschülerin Heinrich Altherr in Stuttgart beendete, noch in die Zeit des 1. Weltkriegs. Es folgte vor allem journalistisch-schriftstellerische Tätigkeit. Nach Heirat und Überlebenskampf in und mit der Familie, das heißt auch: nach dem Ende der Ehe und dem Kriegstod des einzigen Sohnes, begann für sie nach dem Ende des 2. Weltkriegs ein künstlerischer Neuanfang.¹³ Unter dem Einfluss und der Anregung der Werke vor allem von Cézanne und Klee fand sie in die bildende Kunst zurück. Die beiden undatierten Landschaften der Ausstellung werden jedenfalls zwischen 1950 und 1975 entstanden sein. In dem Gemälde „Aufsteigendes Licht“ ist die Landschaft symbolistisch gesehen: das gleichseitige Dreieck von Bäumen und Licht steigt über drei starken Horizontalen und dem Wasser auf (Abb. S. 64). In einem Text dazu hat die Künstlerin erläutert, dass sie den Natureindruck wahren, und aufgrund persönlichen Erlebens von „durchbrechendem Licht“ zugleich inhaltlich deuten wolle.¹⁴ Auch die „Alblandschaft“ mit dem „Hohenzol-

lern“ (im Titel nur „Burg“) ist alles andere als ein darstellendes Landschaftsbild. Von den Erd-schollen des Vordergrundes aus entwickelt sich das Land in eine große Weite hinein, über der die Formen der Albberge wie entmaterialisiert und aufgrund der Entfernung wie jenseitige Vision erscheinen (Abb. S. 65). Selten sonst in der Alb-Ikonographie wurde die Natur so gleichzeitig gegenwärtig und doch spirituell im Sinne einer Erwartung oder eines Glaubens gesehen.

Schließlich haben auch bei Artur Schmidt-Lawrenz, wenngleich die Arbeit der Ausstellung erst spät (1972) ist, wesentliche künstlerische Erfahrungen und Arbeiten noch vor der Zeit des Nationalsozialismus gelegen. Die Anfänge an der Kunstgewerbeschule Bielefeld, im Kreis des Folkwang in Hagen und als Gasthörer am Weimarer Bauhaus standen ganz im Zeichen der Moderne. So ist der Künstler nicht zufällig als Mitbegründer der Künstlergilde Hechingen für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg in der Region ein Inspirator gewesen. „Rosen“ belegt sehr schön eine Kunst, die ganz unabhängig ist von Alternativen wie Gegenstand und Abstraktion und gerade so ihre Form und ihre Farbe findet (Abb. S. 66).

Nach dem Krieg und seit der Jahrhundertmitte

Von den Schwierigkeiten, die Kunstszenen nach dem 2. Weltkrieg darzustellen, war einleitend schon die Rede. Sie betreffen wahrscheinlich verstärkt eine regionale Kunstsammlung, deren Szene weniger von einer Avantgarde beherrscht ist. Trotz dieser Vorbehalte und Einschränkungen gibt es aber weiterhin beschreibbare Entwicklungen und Schwerpunkte.

Die Generation unter Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg

Eine in der Region einflussreiche Gruppe bilden jene Künstlerinnen und Künstler, deren Ausbildung und/oder der Beginn selbständigen Schaffens unmittelbar vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus lag und deren Arbeit sich deshalb erst nach dem 2. Weltkrieg frei entfalten konnte. Verbindend kommt hinzu, dass praktisch alle Männer dieser Gruppe die Jahre des Kriegsdienstes und oft der Gefangenschaft (insgesamt bis zu 10 Jahre) erleben mussten, während derer es, von allen anderen Lasten abgesehen, ein freies Arbeiten nicht gab. Frauen unterlagen auf Grund der Lebensverhältnisse der Zeit durchaus vergleichbaren Behinderungen. Bei Wiederaufnahme der Arbeit sah diese Generation sich in die Auseinandersetzung um Gegenstand und Abstraktion verwickelt und wurde, jedenfalls in den Zentren, in der Beachtung oft durch die sich schnell entwickelnde neue Kunst überholt. Rainer Zimmermann hat für diese Künstler den Begriff der „Verschollenen Generation“ geprägt und ihre Arbeiten (weniger glücklich) stilistisch als „Expressiven Realismus“ zusammenzufassen gesucht.¹⁵

So zeigen zwei Arbeiten der beiden ältesten hier zu nennenden Künstler, Alfred Wais (1905-1988) und Eugen Nell (1905-1994), die beide 1964/65 fast gleichzeitig zum Baum-Motiv geschaffen haben, durchaus Gemeinsames. Wais arbeitet mit kräftigen Farbformen in der Flä-

che, abstrahiert dabei seinen „Baumgarten“ stark (Abb. S. 67). Seine Bilder leben nicht von der Erkennbarkeit des Dargestellten, sondern vermitteln Erleben in der farbigen Form. Aber auch bei Nell wirkt die Farbe trotz konkreter Anschaulichkeit der „Blütenbäume“ nicht so sehr räumlich wie in großen Zonen über die Bildfläche gespannt (Abb. S. 69). Und sein programmatisches „Selbstbildnis“, schon 1950 entstanden, ist mit der Komplexität der Diagonalen und der Farb-Spannung Rot-Blau, schließlich durch den emotionalen Gesichtsausdruck, noch expressiver (Abb. S. 68). Es zeigt, welch starker figürlicher Gestaltung der Caspar-Schüler fähig war und lässt umso mehr bedauern, dass ihm ein öffentlicher Auftrag nie gegeben wurde. Beide Künstler stehen dem Expressionismus nahe oder sind ihm als eine nachfolgende Generation verbunden. Sie als „Realisten“ zu bezeichnen, würde dagegen heißen, diesen Begriff gegen den kunstgeschichtlichen Sprachgebrauch auf jede Art Gegenständlichkeit im Bild zu beziehen.

Von Wilhelm Friedrich Wendel (1908-1993) zeigt die Ausstellung nur Menschenbilder – zu Recht, denn das Erleben des Menschen in der Welt war sein eigentliches Thema, auch wenn er es oft in „Landschaft“ übersetzt hat: Eros und Leiden, die Gestaltung ganz von der Farbe dominiert, hier einmal Rot, einmal Blau, bei der „Traurigen“ dazu die von innen bewegte Figur in ein enges Liniengerüst gezwängt (Abb. S. 70/71). „Expressiv“ ist das gewiss, „Realismus“ in der Form aber wiederum nicht. Damit mag man dagegen zu Recht die Gefangenschafts-Zeichnungen des nur wenig jüngeren Karl Spöttl (geb. 1910) bezeichnen, die dieser der Sammlung des Zollernalbkreises anvertraut hat (Abb. S. 15). Spöttls Landschaften nach der Heimkehr setzen aber (natürlich) Impressionismus und Expressionismus voraus (Abb. S. 72). Wie sehr er letztlich überhaupt nicht vom Bildgegenstand, sondern von der Form her erkennt und arbeitet, hat freilich erst sein ganz überraschendes, durch Formerfindung und Farbe strahlendes Spätwerk gezeigt, das in der Region ganz selbständig dasteht (Abb. S. 73).

Hans Lang (1914-1986) dagegen hat sein künstlerisches Werk vor allem in der Landschaft zur Reife gebracht. Natürlich macht auch dazu die Alternative Impressionismus – Expressionismus nach 1945 keinen Sinn mehr; ebenso natürlich, dass das Frühwerk die vorsichtige Freilichtmalerei seiner Lehrer zeigt. Gewichtet man aber für das reife Werk Motiv und Form, Selbstsein der Farbe und Farbklang im Licht, so sind gerade die beiden Gemälde der Ausstellung von hoher Expressivität auf Grund der Farbe selbst (Abb. S. 74/75). Freie Farbrhythmen bilden mit der Farbigekeit der Natur eine gemeinsame Farbstruktur. Dem Geheimnis und der Ausdrucksmöglichkeit der Farbe war Hans Lang zeit seines Lebens auf der Spur.

Waltraud Nell-Runnebaum (geb. 1915) ist wie ihr Mann eine große Landschaftsmalerin; dabei sind ihre Bildfindungen als Aquarell von besonderer Schönheit und farblicher Kühnheit (Abb. S. 77). Aber sie ist auch eine Menschenbildnerin, eine Porträtistin mit sicherem Darstellungsvermögen, eine Beobachterin der Lebenswelt von großer Originalität: Ihre Bar-Szene ist ganz aus der Farbe aufgebaut und zeigt hierin gerade im Zusammenhang der Ausstellung große Eigenheit (Abb. S. 76). Ganz spontan wünscht man sich mehr davon.

Neuanfang

Für diejenigen, die nach dem Krieg erst begannen, waren die Horizonte offener, zugleich aber die Wege kontroverser. Für die Region war die Bernsteinschule bei Horb (1946-1952/55) ein Katalysator – ein spannungsreicher, wie darin deutlich wird, dass nacheinander Paul Kälberer und HAP Grieshaber ihre gegensätzlichen Inspiratoren waren.¹⁶ Mit der Malerin und den Malern Maria Brück, Emil Kiess, Heinz Schanz und dem Bildhauer Roland Martin¹⁷ sind gleich vier Künstler in der Ausstellung vertreten, die der Bernsteinschule als Schüler oder als Gast verbunden waren.

Maria Brück (geb. 1913) war als Schülerin von Paul Kälberer und Hans Pfeifer der ersten Phase der Bernsteinschule verbunden. Die kleine Folge von vier Aquarellen „Menschen im Raum“ zeigt eine tiefe Einheit von humaner Thematik – nicht nur die Beziehung Mensch und Raum, sondern auch der Mensch allein und Menschen gemeinsam, Menschen in Begegnung und Entfernung – und genauer, ja beinahe geometrisch gestalteter Form und Formenbezüge (Abb. S. 78).

Von Neuanfang wird man besonders bei Heinz Schanz (geb. 1927) und Emil Kiess (geb. 1930) sprechen, die beide für eine Bildformung stehen, die ihre „Figürlichkeit“ nicht von anderer Sichtbarkeit übernimmt, sondern im Mal- und Formprozess entwickelt. Doch sind auch zwischen ihnen die Unterschiede in der Gewinnung und im Ausdruck der Form groß. Emil Kiess ist von der Bernsteinschule noch zu Willi Baumeister nach Stuttgart gegangen. Das ausgestellte Bild – erst von 1999 – setzt freilich ein ganzes Künstlerleben mit der Farbe voraus. Ohne die Bildfläche räumlich aufzulösen, öffnet sich im Blau eine Aussicht, von der man vielleicht noch sagen darf, dass sie im Weiß ihren Höhepunkt erreicht (Abb. S. 79). Möglicherweise reflektiert der Künstler als „Blick hinaus“ den bei aller Autonomie der Bildfindung dennoch gegebenen Zusammenhang mit Wahrnehmung und Erkenntnis. Heinz Schanz folgte Grieshaber an die Karlsruher Akademie. Sein neu für die Sammlung gewonnenes Gemälde schuf er 1959 noch als dessen Schüler. „Figur“ ist darin nicht als Gestaltumriss verstanden, sondern als Ausdruck geistiger und vor allem farbsinnlicher Dynamik, die im Malprozess zur Form findet (Abb. S. 81). Im Gemälde ist da vor allem der zwischen kühlerem Hell und Dunkel rot glühende „Kopf“. Eine gitterähnliche, dabei aber bewegte Form, hier genau die Mitte des Bildes, dient Schanz um 1959/60, das Zentrum energetischer Prozesse zu bezeichnen.¹⁸

Die Arbeit HAP Grieshabers ist nicht nur als Lehrer der Bernsteinschule und an der Akademie Karlsruhe wichtig gewesen. Sein persönliches Werk hat von Reutlingen aus wirkungsvoll ausgestrahlt als Verlebendigung des Holzschnitts im Sinn einer zugleich programmatischen wie dialogischen wie epischen Kunst (mit den Themen Mensch, Gesellschaft, Landschaft und – im weitesten Sinn – Mythos). Auch außerhalb seiner Schülerschaft ist die bedeutende Erneuerung des Holzschnitts nach dem 2. Weltkrieg, vor allem in Südwestdeutschland, oft von seinem Beispiel inspiriert. In der Sammlung sind mit Erich Walz (geb. 1927) und Klaus Herzer (geb. 1932) gleich zwei Holzschneider vertreten, deren über Jahrzehnte ausgeformte Holz-

schneidekunst in der Region von breiter und tiefer Wirkung ist. Von Erich Walz zeigt die Ausstellung mit „Auferstehen“ aus dem Triptychon „Speisen – Leiden – Auferstehen“, 1964, ein Blatt von großer Expressivität, das aber auch für das Ringen des Künstlers um eine Bildfindung im Hinblick auf Lebensordnung und Lebensgeschick steht (Abb. S. 82). Klaus Herzer, der lange Zeit in großzügiger Formgebung vor allem Landschaft in Holz geschnitten hat, gestaltet jetzt insbesondere Bilder der Existenz, auch Bilder des Glaubens, kann aber auch reine Abstraktion zum offenen Zeichen werden lassen. Bei dem Holzschnitt „In Memoriam“, 1996, heben abstrakte Form und archaische Schrift das Gedenken gleichsam über die Gefangenschaft der Zeit hinaus (Abb. S. 83). In jüngerer Zeit hat der Künstler durch die Hinzunahme des Metalldrucks seine Drucktechnik noch reicher und im Hinblick auf das Ergebnis experimenteller gestaltet.

Aspekte des letzten Jahrhundertdrittels

Ungegenständlichkeit

Erstaunlicherweise liegt dem Geburtsdatum nach ein Abstand von 20 Jahren zwischen den Bernstein-Künstlern und einer Generation, in der Künstler jetzt offensichtlich unbefangen und unstreitig „ungegenständlich“ arbeiten. Und diese bilden keine Gruppe, sondern wählen die radikale Abstraktion auf je eigene Weise und fast immer auch neben anderen Ausdrucksmöglichkeiten. Das ist am offensichtlichsten bei Reinhart Böhlig (geb. 1947), der auch unter dem Künstlernamen Lila Monaco gearbeitet hat. Böhlig, in München überaus vielseitig ausgebildet, hat mit der Fugato-Serie in Farbauftrag und Farbenklang kraftvolle Farbfeldmalerei geschaffen (Abb. S. 84). Ist dabei der Gestus des Pinsels so wesentlich wie der Gegensatz der Farben, hier Rot und Grün vor allem, verschwindet beides bei Michael Eckle (geb. 1951) völlig: keine Arbeitsspur bei der in vielen Schichten verdichteten Farbe und diese, vor allem als Ultramarinblau, stets eine einzige, zu der allein die Bildrückseite, in der Ausstellung in Gelb, einen lösenden Widerschein bietet (Abb. S. 85). Auch Joachim Wörner (geb. 1950) zeigt eine einzige Farbe, aber in einer Struktur von Varianten, die sich als der Landschaft entnommen gibt (Abb. S. 86). Wie aus der Vogelschau empfängt sie von der Erde nicht nur die Farbe, sondern auch die Form als Ausdruck einer großen Gebärde. Solche Wahl der Form fehlt dagegen bei Eberhard Wünnenberg (geb. 1950) ganz. Aus dem Verlauf unterschiedlicher Farben und verschiedener Materialität über geknittertem und gerissenem Papier ergibt sich ein variantenreiches Strömen, ein im Sinne des Tachismus durch nichts begründeter oder gesicherter Prozess, der gerade so ein gänzlich autarkes Dasein zeigt (Abb. S. 87).

Formen von Figürlichkeit

Trotz wiederholter, das Ende figürlicher Malerei, wenn nicht der Malerei überhaupt ansagen-der Programme, hat sich diese bei der Mehrzahl der Künstler der Sammlung behauptet, frei-

lich in vielen Verwandlungen. Beispielhaft ist Karl-Heinz Rittel (geb. 1935) wie beruflich so auch in der Entwicklung seiner Kunst weite Wege gegangen. Gegenwärtig steht die Figur im Mittelpunkt, einzeln in der gestalteten Bildfläche wie in Formen der Begegnung. Dabei hat Rittel sich von früherem Realismus weit entfernt, erfindet seine Bilder in einer sprechenden Lineatur und mit eigenwilliger Farbigkeit – im Ringen um ein Menschenbild in der Welt eher dem Mythos und Formgesetzen verpflichtet als einer vorübergehenden Aktualität (Abb. S. 88). Das bedeutet nicht Flucht aus der Zeit, sondern vertraut der ästhetischen Form als einem Aspekt des Lebens. Auch Brigitte Wagner (geb. 1940), in ihren Radierungen und Zeichnungen von ungewöhnlicher graphischer Ausdrucksfähigkeit, hat nach Jahren strenger, oft in Existenzzeichen verwandelter Landschaften, zuletzt in ihren Zeichnungen den menschlichen Körper wiederentdeckt, durchaus auch in seiner erotischen Qualität und Sehnsucht, aber auch eingebunden in eine als Landschaft sich gebende, fast abstrakte Zeichenstruktur (Abb. S. 89). Eine sehr andere Einordnung von Figürlichkeit in eine mehr oder weniger abstrakte Bildstruktur findet sich bei Kurt Renz (geb. 1940). Die beiden Gemälde der Ausstellung formen Adler oder Baum aus einer durchwühlten, dramatischen Farbstruktur heraus und verleihen, obgleich fast ohne Farbwechsel, diesen Figuren dabei einen außergewöhnlich starken Ausdruck in der Bildfläche (Abb. S. 90//91). Die Bilder von Käthe Rominger-Schneider (geb. 1943) verbinden, zugleich ähnlich und anders, eine abstrakte Formfindung mit zeichenhafter Erscheinung. Immer ist der graphische Charakter ihrer Arbeiten stark im Sinn der Form, aber auch inhaltlich im Sinn einer Mitteilung (Abb. S. 92). So schenkt sie dem Betrachter Bilder von unaufdringlicher Klarheit. Die Wahl des Gemäldes von Frieder Zimmermann (geb. 1951), der ja vor allem Bildhauer ist, freilich auch Maler, wird vielleicht überraschen: Malerei und dazu noch weitergehende Abstraktion als man von Zimmermann gewohnt ist. Das Bild „Außenseiter“, von schwieriger, aber doch innen glühender Farbigkeit, zeigt aber nicht nur die Breite stilistischer Möglichkeiten des Künstlers, sondern ebenso, dass die Fragen der menschlichen Existenz eigentlich immer ein unaufgebarer Gehalt seiner Kunst sind (Abb. S. 93).

Zwei Künstler gestalten Sonderformen der Erarbeitung des Figürlichen im Bild. Bei Allhaidis Hartmann (geb. 1941) ist im Gegensatz zu den bisher genannten Arbeiten das Realistisch-Figürliche – bei der ausgestellten Arbeit das Auge – von der die Bildfläche gliedernden Struktur ausdrücklich geschieden, ihr nicht einzuordnen (Abb. S. 94). Gerade diese überraschende Position des Motivs verleiht ihm aber kraft ihrer Surrealität eine starke Wirkung und macht seine Bedeutung zum Thema. Die Malerei von Karl Hurm (geb. 1930) verweigert sich als sogenannte „naive“ ausdrücklich einem kunstgeschichtlichen Zusammenhang; als figürlich-gegenständlich schließt sie sich hier aber doch an. Kennzeichnend ist, dass sie hinsichtlich Größenverhältnissen, Perspektive, Detailgenauigkeit und – jedenfalls bei Karl Hurm – auch hinsichtlich der Farbe jede Freiheit beansprucht. Sie ist weder nur narrativ, oder nur dekorativ, auch nicht nur parodistisch, wengleich sie durchaus ihre Stoffe und Formen zuspitzen kann und dabei manchmal bis in das Surreale geht (Abb. S. 95). Für „naive“ Kunst ungewöhnlich ist der Reichtum der Details immer in eine bildbeherrschende Großform und oft auch in eine farbliche Einheit eingebunden.

Dem Geburtsjahr nach ist Jürgen Palmtag (geb. 1951) nicht der jüngste Künstler dieser Auswahl. Dennoch wird er nicht zufällig am Schluss der „Einblicke“ in die Sammlung des Kreises genannt, da, wo deren Entwicklungslinie der Zukunft am nächsten kommt. Natürlich hat das auch mit der fast einsamen Unabhängigkeit seiner Arbeit zu tun. Wohl könnte man auch bei Palmtag von Figürlichkeit sprechen, weniger passend schon von deren Verhältnis zu einer umgreifenden Bildstruktur. Denn die Formen auf seinen Bildern sind gleichrangig und in ihrer Summe das Bild selbst (Abb. S. 96/97). Auch erkennbar sind sie nur aus sich selbst. Denn obgleich es bei keinem anderen Künstler der Ausstellung vergleichbar häufig Text im Bild gibt, wird wenig geredet. Palmtags Texte interpretieren nicht, sondern sind Bestandteil der Bildform und insofern auf dem gleichen offenen Weg wie die Figuren über die Realien des Lebens hinaus, oder zu ihnen parallel. Indem er eine an die Realität erinnernde, gleichzeitig aber zu dieser alternative Formenwelt schafft, wird die Frage nach der wirklichen Wirklichkeit notwendig, ja unaufgebbar. Zugleich vertraut und radikal fremd, unbekannt und im Bild deutlich sichtbar wecken die Bildformen die Frage nach einem Anderen und Neuen, das sich im Bildzeichen öffnet. Die daraus entstehende Anwesenheit wird durch nichts verständlich gemacht und ist im Bild doch da.

Bildhauerkunst

Es hat mit der Entstehungsgeschichte und dem Ort der Sammlung zu tun: Arbeiten der Bildhauerkunst sind eine Minderheit, meist erst in den letzten Jahren erworben. Die für die Ausstellung ausgewählten zeigen dennoch ein gewisses Spektrum materialer und formaler Möglichkeiten. Der Bernstein-Schüler Roland Martin (geb. 1927) fasst zwei klassische Gestaltungsweisen zu einer Arbeit zusammen: der nackte Körper des Akrobaten in Bronze gegossen über der reinen Kreisform in Eisen geschmiedet (Abb. S. 98). Aus nach Material und Form kunstgeschichtlichen Gegensätzen ist für das einführende Auge eine auch auf Dauer spannende Balance geworden. Auch Bernd Zimmermann (geb. 1937) hat zwei „Teile“ zusammengefügt, die aber nach Motiv (Kopf), Material (geschmiedetes Eisen) und Form (abstrahiert in zwei Eisenbänder) gerade eins werden (Abb. S. 99). Durch die Verschiebung der beiden parallel montierten Eisenformen gegen einander entsteht eine Bewegung, die Zusammengehörigkeit und Begegnung auszudrücken vermag. Ingrid Hartlieb (geb. 1944) hat mit der „Doline“ eine Naturform ihrem Zusammenhang entnommen und in eine Kunstform gewandelt. Die Doline, eine durch Auflösung von Kalk- oder Salzgestein entstehende Hohlform oder Vertiefung in der Erde, begegnet auch auf der Schwäbischen Alb. Ingrid Hartlieb hat sie mit zusammengesetzten Hölzern gleichsam nachgebaut und das Innere in Eisen schalenartig ausgießen lassen. Entstanden ist eine sehr massive Körperform, die dennoch die Höhlung, die Leere der Doline bewahrt, oder ein Raum als Inbegriff von Öffnung und Bergung zugleich (Abb. S. 100). Steffen Scheuba (geb. 1966 – der jüngste Künstler in der Sammlung) hat es gewagt, als „Versuch über die Seele“ ausgerechnet das Nichtmaterielle und Unräumliche mit einer Stele aus Stein auszudrücken und in kühner Surrealität die Sinne an deren aufsteigende abstrakte Form zu binden (Abb. S. 101).

Die aus einer Region gewachsene, ihr zugewandte Kunstsammlung, ist daneben keiner unterscheidenden Programmatik verpflichtet. Dennoch sagt sie etwas über das Sein von Kunst und über ihre Wirkung. Insofern die Künstlerinnen und Künstler ihre eigentlichen Autoren sind, freilich notwendig im Zusammenhang mit den die Kunst annehmenden und erkennenden Menschen, stellen sich Einsichten über Wertungen und Lebensverhältnisse wie von selbst ein. Kunst gibt es also nicht außerhalb der sogenannten Realität. Aber nicht solchen Einsichten oder anderen Regeln zu dienen, ist die erste Aufgabe ihrer Formgestaltung. Kunst geht dem Bekannten vielmehr in einer für die Verhältnisse unserer Zivilisationsstufe noch immer erstaunlichen Freiheit voraus. Diese Freiheit macht für den Einzelnen ihren Zauber und für die Gesellschaft ihre Notwendigkeit aus.

- 1 Diesem Anliegen dient nicht zuletzt auch die Zusammenstellung der Biographien der in der Sammlung vertretenen Künstlerinnen und Künstler, unten S. 103-123
- 2 Theodor Schüz 1830-1900, Kat. Albstadt/Tübingen 2000, S.211. Vgl. Jörg Becker: Landschaft und ländliches Leben im Werk von Theodor Schüz, ebd. S. 41-56
- 3 Vgl., auch zum Folgenden, die Monographie: Walter Schnerring, Der Maler Friedrich Eckenfelder. Ein Münchner Impressionist malt seine schwäbische Heimat, Stuttgart 1984
- 4 Die Stuttgarter Kunst der Gegenwart. Bearbeitet von Julius Baum, Stuttgart 1913, S. 90
- 5 Maria Caspar-Filser – Karl Caspar. Verfolgte Bilder, Kat. Albstadt 1993
- 6 Julius Baum, Karl und Maria Caspar, Zeitschrift für bildende Kunst N. F. 30 (1919), S. 137ff
- 7 Die drei ersten in der Modernen Kunsthandslung Goethestr. 64, van Gogh in der Galerie Brinkmann.
- 8 Otto Gussmann 1869-1926, Kat. Albstadt 1992, Tafel 22
- 9 Andreas Zekorn/Andreas Zoller, Expression und Glauben. Der Künstler und Kirchenmaler August Blepp (1885-1949), Balingen 1996
- 10 Vgl. Thieme/Becker, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, Bd. 15, Leipzig 1926, S. 441
- 11 Heidrun Bucher-Schlichtenberger, Edith Wedel-Kükenthal 29.4.1893-28.6.1968, Kat. Albstadt-Burgfelden 1993, S. 17
- 12 Vgl. Hans Jürgen Imiela, Manfred Henninger, Kat. Albstadt 1979, S. 18
- 13 Vgl. insgesamt Barbara Lipps-Kant, Els Daniel-Stroh. Zum 100. Geburtstag 1895-1990, Balingen 1996
- 14 Kunst im Landratsamt, Balingen o. J., o. S.
- 15 Rainer Zimmermann, Die Kunst der verschollenen Generation. Deutsche Malerei des Expressiven Realismus, Düsseldorf/Wien 1980
- 16 Bernhard Rüth (Hrsg.), Die Bernsteinschule. Keimzelle der Nachkriegskunst, Ravensburg-Rottweil 1998
- 17 Unten S. 38.
- 18 Vgl. Kuno Schlichtenmaier, Zu Heinz Schanz, in: Heinz Schanz. Gemälde der Jahre 1957-1966, Kat. Grafenau 1993, S. 19-23

Katalog

Die Maße geben Höhe vor Breite in cm. „N ...“ nennt die Inventarnummer der Kreissammlung und, soweit bekannt, das Jahr der Aufnahme in die Sammlung.

Abkürzungen

bez. bezeichnet

dat. datiert

l. links

monogr. monogrammiert

N Nummer in der Sammlung des Zollernalbkreises

OEW Oberschwäbische Elektrizitätswerke

o.J. ohne Jahr (nicht signiert und Entstehungsjahr unbekannt)

r. rechts

rücks. rückseitig

sign. signiert



Theodor Schüz

Vorfrühling auf der Alb, 1893

Öl/Leinen, 72,5 x 103,5

2000, Leihgabe OEW



42 Friedrich Eckenfelder
Gespann-Szene, o. J.
Öl/Leinen, 40,5 x 57,5
l. unten sign. „F. Eckenfelder“, N 38



Friedrich Eckenfelder
Zwei pflügende Schimmel, o. J.
Öl/Leinen, 80 x 100
r. unten sign. „F. Eckenfelder“, N 842, 2000



Otto Jung
Landschaft, 1921
Öl/Karton, 45 x 62

44 l. unten sign., dat. „Otto Jung Stuttgart 1921“, N 455, 1990



Otto Jung
Mädchen mit Puppe, o.J.
Öl/Leinen, 115 x 64
N 535, 1996



Walter Strich-Chapell

Märzmorgen, 1941

Öl/Malkarton, 80 x 100

46 *r. unten sign., dat. „Strich 41“, N 493, 1993*



Walter Strich-Chapell

Herkstuebel auf der Alb, 1960

Öl/Malkarton, 67 x 77

rücks. Beglaubigung durch Hinge Strich-Chapell, N 813, 2000



Oskar Frey
Bodensee bei Immenstad, o. J.
Öl/Leinen, 47,8 x 68,5
l. unten sign. „Oskar Frey“, N 330



Friedrich Wedel

Blick von Burgfelden auf Wannental und Schalksburg, o. J.

Rötelzeichnung 40,5 x 55

N 400, 1969



Friedrich Wedel

Alblandschaft (Burgfelden), 1926

Öl/Leinen, 52 x 68,5

l. unten sign., dat. „F. Wedel 1926“, N 41



Paul Kälberer
Landschaft mit Hügel, um 1938
Öl/Leinen 55,5 x 75,5
l. unten sign., dat. „P. Kälberer 193.“ (Datum unleserlich)
WV 38360, N 870, 2001



Paul Kälberer
Blick auf den Hohenzollern, 1969
Öl/Leinen, 55,5 x 76
l. unten sign., dat. „P. Kälberer 1969“
WV 42070, N 787, um 1970



Maria Caspar-Filser
Obsternte, 1908
Öl/Leinen, 156 x 383 (Triptychon)
WV Köster 0815, N 284, 1908



Maria Caspar-Filser
Garten in Brannenburg, 1938
Öl/Leinen, 66,5 x 96
l. unten. monogr. „MCF“
WV Köster 3817, 2000, *Leihgabe OEW*



Maria Caspar-Filser
Blumenstrauß mit Rittersporn und Rosen, 1959
Öl/Leinen, 132 x 86,6
l. unten monogr. MCF; rücks. monogr., dat. „MCF 1959 22.7.59“ (fremde Hand)
WV Köster 5921, 1999, *Leihgabe OEW*



Karl Caspar

Kauerndes Mädchen, 1915

Öl/Leinen, 81,5 x 64,5

*l. unten monogr. „KC“, rücks. Aufkleber „Eigentum von Herrn Geheimrat Gussmann“
(= Otto Gussmann, Dresden), WV Köster 1513, 2000, Leihgabe OEW*



August Blepp

Plettenberg, o. J.

Öl/Leinen, 60 x 49

N 795, 1999



Edith Wedel-Kükenthal

Ruhe auf der Flucht, 1953

Öl/Leinen, 87,5 x 100

60 *l. unten monogr., dat. „EWK 1953“, N 711*



Edith Wedel-Kükenthal

Die gelben Sterne, 1961

Öl/Leinen 90 x 100

l. unten monogr., dat. „EWK 61“, N 692

61



Manfred Henninger
Baumlandschaft, 1936
Öl/Leinen, 54 x 73
r. unten sign. „Manfred“, N 420, 1986



Els Daniel-Stroh
Durchbrechendes Licht, o. J.
Öl/Leinen, 95 x 75
r. unten monogr. „EDS“, N 274



Els Daniel-Stroh
Alblandschaft mit Burg, o. J.
Öl/Karton, 50,5 x 65
r. unten monogr. „EDS“, N 615, 1996



Artur Schmidt-Lawrenz
Rosen, 1972
Öltempera mit Lack, 75 x 55
r. unten monogr., dat. „ASLa 72“, N 616, 1997



Alfred Wais
Arboretum, 1964
Farblithographie Handabzug, 55 x 65
r. unten sign. „A. Wais“, N 536, 1996



Eugen Nell
Selbstbildnis an Staffelei, um 1950
Öl/Leinen, 105 x 75
r. unten sign. „E. Nell“, N 506, 1993



Eugen Nell
Blühende Kirschbäume, um 1965
Öl/Leinen, 70 x 100
r. unten sign. „E Nell“, N 841, 2001



Wilhelm Friedrich Wendel

Der rote Hut, 1947

Öl/Malkarton, 54 x 43

r. unten sign., dat. „W. F. Wendel Hossingen 1947“, N 629, 1998



Wilhelm Friedrich Wendel

Traurige sitzend, 1967

Öl auf Spanplatte, 119 x 73

r. unten monogr., dat. „WFW 67“, N 858, 2001



Karl Spöttl
Alblandchaft Lautlingen, 1982
Öl/Karton, 60 x 80
l. unten sign., dat. „Karl Spöttl 1982“, N 126, 1983



Karl Spöttl
ohne Titel, 1993
Öl/Leinen, 60 x 80
r. unten sign., dat. „Karl Spöttl 1993“, N 528, 1995



Hans Lang
Steinbruch Gonser-Alb Herbst, 1961
Öl auf Rupfen, 54,5 x 65
r. unten sign., dat. „H. Lang 61“, N 486, 1992



Hans Lang
Zillhausen, 1973
Öl/Leinen, 80 x 100
r. unten sign., dat. „H. Lang 73“, N 213, 1983



Waltraud Nell-Runnebaum

Bar, 1960

Öl auf grundiertem Papier auf Holz, 60 x 80

l. unten sign. „W. Nell“, N 829, 2000



Waltraud Nell-Runnebaum

Herbst, 1984

Aquarell, 50 x 70

l. unten sign., dat. „W. Nell-R. 84“, N 526, 1995



Maria Brück
Menschen im Raum I-IV, o. J.
Aquarelle, je ca. 28 x 20
sign. „M. Brück“, N 468-71, 1991



Emil Kiess
Blick hinaus, 1999
Öl/Leinen, 100 x 80
rücks. sign., dat. „E. Kiess 99“, N 799, 1999



Heinz Schanz
ohne Titel (Komposition mit Figur), 1959
Eitempera auf Rupfen, 115 x 150
rücks. sign., dat. „SCHANZ 59“, 2002, Leihgabe OEW



Erich Walz

Auferstehen, 1964

aus dem Triptychon „Speisen – Leiden – Auferstehen“

Holzchnitt 124 x 72,5

betitelt und bez. „III/8“; r. unten sign., dat. „Walz 64“, N 79, 1983



Klaus Herzer

In Memoriam, 1996

Holzchnitt, 100 x 70

unten betitelt u. bez. „7/12 Handdruck“, r. unten sign., dat. „Herzer 96“, N 559, 1997



Ernst-Reinhart Böhlig (Lila Monaco)

Aus der Fugato-Serie Nr. 40, 1999

Öl/Leinen, 150 x 170

84 rücks. sign., dat. „Lila Monaco 1999“ und bez. „Nr. 40“, N 797, 1999



Michael Eckle

Nr. 6 aus der Edition „Ultramarinblau“, 1998

Pigment/Acryl auf MDR, 45 x 45 x 4

rücks. bez., sign. und dat. „Michael Eckle 19.7.98“, N 621, 1998

85



Joachim Wörner
Landschaftsstrukturen 6, 1983
Acryl/Malpapier, 98,5 x 62,5, N 84, 1983



Eberhard Wünnenberg
ohne Titel, o. J.
Mischtechnik/Papier, 75 x 56, N 466,
1991



Heinz Adolf Rittel

Aus der Serie „Carmen“ 1, 1996

Acryl, Gouache und Stifte auf Papier, 65 x 50

r. oben sign., dat. „Rittel 96“, N 868, 2002



Brigitte Wagner

„Zuneigung“ aus: „Melancholie und Eros“, 1999

Feder, Tusche auf Büttchen, 71 x 52

r. unten sign., dat. „Brigitte Wagner 1999“, N 810, 2000



Kurt Renz
Adler, 1983
Öl/Malpapier 98,5 x 69
N 161, 1983



Kurt Renz
Reste eines abgestorbenen Baumes, 1986
Öl/Sperrholz, 99,5 x 140
unten sign., dat. „Renz 1986“, N 111, 1988



Käthe Rominger-Schneider
Zeichenhafte Körperhülle VI, 2000
Mischtechnik, 99 x 59
r. unten dat., sign. „2000 K Rominger“, N 830, 2000



Frieder Zimmermann
Außenseiter, 1999
Öl/Malkarton, 100 x 70
l. unten monogr. (ligiert), dat. „FR 99“, N 804, 1999



Allhaidis Hartmann

ohne Titel, 1995/96

Acryl, Kreide, Öl auf Karton, 99 x 119

94 *sign., dat. „Allb. Hartmann 1995“, N 555, 1997*



Karl Hürm

Die großen Apfelbäume, 1982

Öl/Spanplatte, 60 x 70

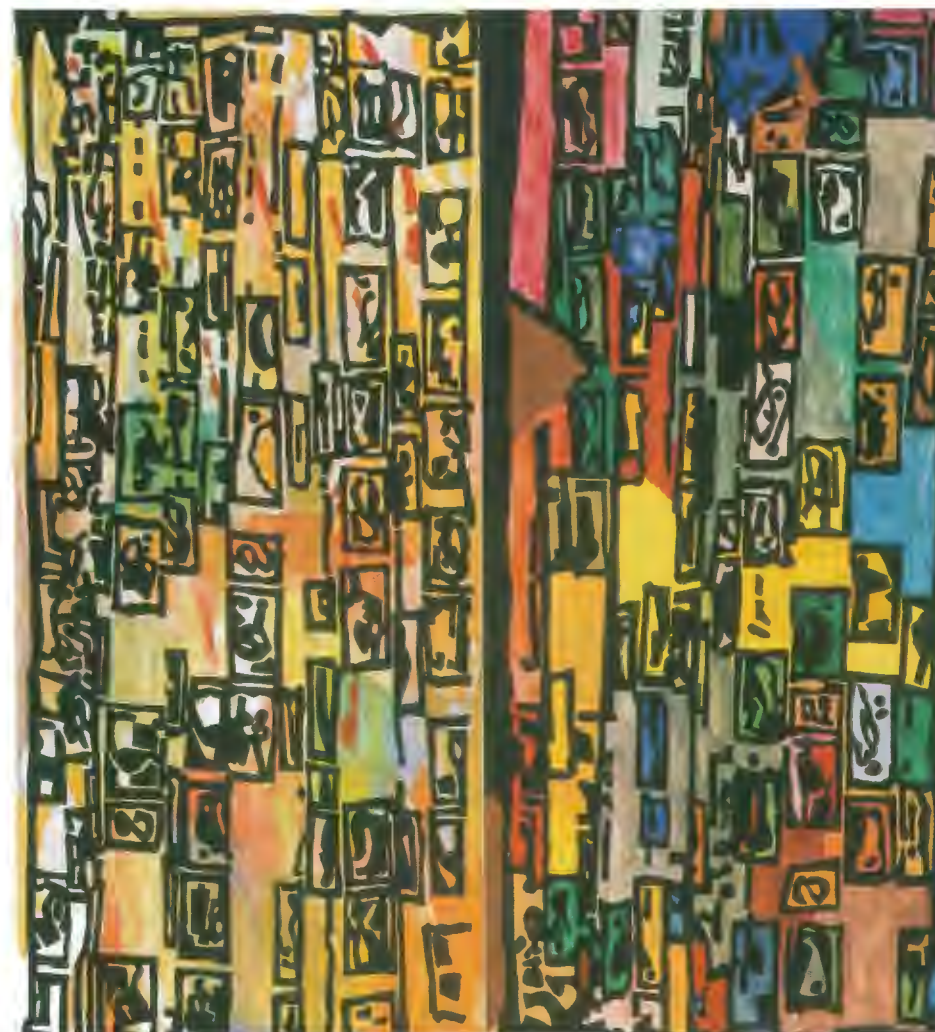
r. unten sign., dat. „K Hürm 1982“, N 32, 1983

95



Jürgen Palmtag

Dieses Wort war ohne Illustration nicht denkbar. Aus der Folge:
 Vorbereitungen zu: Gegen das Errichten von Häusern, 1997
 Kreide gefärbt mit Aceton überzogen,
 Zeichnungen über verschiedenfarbige Kopierpapiere auf Karton, 28 x 36
 v. unten sign., dat. „J. Palmtag 97“, N 620, 1998



Jürgen Palmtag

ohne Titel, 1998
 Dispersion auf Karton, Holz, zweiteilig, je 72 x 33,4
 rücks. sign., dat. „J. Palmtag 98“, N 622/3, 1998



Roland Martin
Balancier auf Reif, 1998
Bronze/Eisen, 226 x 108 x 95
N 836, 2000



Bernd Zimmermann
Gruppe, 2001
Eisen 2-teilig, H 30,5 O 26
N 854, 2001



Ingrid Hartlieb
Doline, 1997
Gusseisen, 110 x 110 x 114, 1,2t
N 819, 2000



Steffen Scheuba
Versuch über die Seele, 1997
Pikrit, 118 x 18,5
N 833, 1997

■■■ Künstlerbiographien

Andreas Zekorn

Vorbemerkung

Im nachstehenden Katalogteil finden sich Biographien von Künstlerinnen und Künstlern, die mit Werken in der Kunstsammlung des Landratsamts Zollernalbkreis vertreten sind. Allerdings konnten nur diejenigen aufgenommen werden, deren biographische Daten mit einem vertretbaren Rechercheaufwand zu ermitteln waren. Es konnte keine Vollständigkeit erreicht werden, da zahlreiche, vor allem auch verstorbene Künstler mit Hilfe der gängigen Literatur nicht zu erfassen waren. Ebenso war keine vollständige Wiedergabe der biographischen Daten zu den einzelnen Personen möglich, denn nicht für alle Künstlerinnen u. Künstler lag gleichwertiges Material vor. Die Unterlagen wurden sorgfältig ausgewertet, dennoch kann es zu Ungenauigkeiten kommen.

Die einzelnen Biographien sind wie folgt aufgebaut: Geburtsjahr, ggfls. Sterbejahr, künstlerische Ausbildung/Werdegang, ggfls. Motive/Themen und Techniken/Material, Literatur in Auswahl (!). Ausstellungen werden nur vermerkt, wenn sie über den Beginn der künstlerischen Tätigkeit etwas aussagen oder im Landratsamt Zollernalbkreis stattfanden.

Achstetter, Hilde * 1917

Malerin in Tübingen; Mitglied Künstlerbund Tübingen (seit 1972) und Künstlergilde Hechingen (vor 1999)

Lit./Q: Nagel; ZGS

Adt, Reinhold * 1958 Stuttgart

1979–1984 Kunstakademie Stuttgart (Professoren Grau u. Schoofs); 1983 Oberschwäbischer Kunstpreis der Jugend; 1993 Atelierstipendium des Landes Baden-Württemberg; 1996 Sponsorenpreis der Druckgrafikbiennale Sapporo/Japan; 1997 Stipendium des Center for Culture and Communication, Budapest; 2002 Kavalierhausstipendium der Gemeinde Langenargen, Mitglied VBKW; lebt u. arbeitet in Gunningen, Kunsterzieher in Gosheim-Wehingen; unterschiedliche Techniken

Lit./Q: Erdlebenbilder; Sack Zement; Zeitgleich; ZGS

Arnold, Conrad David * 1941 Weingarten

Studium der Malerei an der Kunstakademie München; lebt u. arbeitet in Weingarten (dort Atelier u. Ausstellungenräume; ständige Ausstellung auch TOX Pressotechnik Weingarten); Mitglied im VBKW u. Württ. Kunstverein; u.a. Verarbeitung von Motiven aus Weingarten (u.a. Basilika), Landschaftsbilder, Rundbilder für die Basilika in Weingarten; u.a. Malerei, Plastiken, Zeichnungen; u.a. Öl, Bleistift, Öl/Holz, Öl/Glas

Lit./Q: Conrad David Arnold, Malerei – Plastik – Zeichnung. Leben in Licht und Farbe, Weingarten 2001 (mit weiterer Lit. !); Nagel

Ast, Heinz * 1925 Tailfingen

Selbstständiger Installateurmeister in Albstadt; seit 1982 intensive Beschäftigung mit der Malerei, Autodidakt, Kurse an der Akademie Vulkaneifel u. der Volkshochschule Inzigkofen sowie bei Angelo Travi, Maler in Regensburg, u. Lois Beumer, Malerin in Sydney; u.a. Landschaften, Blumen, Stilleben; Öl, Aquarell, Pastell

Lit./Q: ZGS

Baur, Paul

Arbeitete in den 1950er-Jahren in Konstanz (Anschaffungen 1956–1976); u.a. Landschaften (Bodensee), Stadt-, Ortsansichten (u.a. Balingen, Burg Hohenzollern); u.a. Öl, Aquarell

Lit./Q: KrABl, Bl 3/1, Sachbücher 1950 – 1976; in den im Literaturverzeichnis angegebenen Werken nicht nachweisbar.

Baur, Susanne * 1967 Sigmaringen

1988 Studium Kunsterziehung Hochschule der Bildenden Künste Berlin (West) bei Horst M. Herrmann, R. Fässer,

W. Rohloff; 1987–1991 Kunstprojekte in Berlin; seit 1987 freischaffende Künstlerin; 1992–1997 PH Studium und Referendariat (Realschule Mengen); seit 1997 Dozentin Jugendkunstschule Sigmaringen, seit 2000 Realschule Winterlingen, lebt in Sigmaringen; v. a. figurative Malerei mit Acrylfarben
Lit./Q: ZGS

Beutter, Otto * 1932 Geislingen

1959–1961 Studium der Malerei bei Prof. König, München; u.a. Landschaften, Stilleben, Tiere, christl. Kunst (Kreuzweg), Friedhofskapelle Geislingen; freischaffend in Geislingen; ständige Ausstellung/Galerie in Geislingen; u.a. Öl, Aquarelle, Pastelle, Kolorationen, Mischtechniken, Acryl
Lit./Q: ZGS

Bicking, Hans * 1926 Temeschwar-Fratelia, Rumänien

Früher als Industrie-Färbermeister tätig; Autodidakt, Kurs an der „Ecole ABC de dessin“ in den 1950er-Jahren in Frankreich; 1947–1952 als Réfugié in Frankreich, lebt u. arbeitet seit 1952 Ebingen (seit 1988 in Albstadt-Margrethausen); u.a. Landschaften, zuletzt v.a. Interferenz-Micro-Kollagen; Mitglied der Künstlergilde Hechingen (seit 1990)
Lit./Q: Sack Zement; ZGS

Blepp, August * 1885 Weilen u.d.R., † 1949 Freiburg

1899–1902 Malerlehre, 1904–1908 Kunstgewerbliche Schule Stuttgart, 1908–1914 Stuttgarter Kunstakademie (bei Poetzelberger, Grethe u. v.a. Hölzel), 1914–1919 Kriegsdienst, ab 1919/20 freischaffender Künstler, in Weilen u.d.R. lebend (bis zu seinem Tod), 1923/24 Italienreise, Ausmalung von ca. 54 Kirchen in den heutigen Landkreisen Rottweil, Tuttlingen, Zollernalbkreis u. in Oberschwaben (Landkreis Ravensburg), auch öffentl. Gebäude; malte auch Landschaften u. Porträts; u.a. Ölbilder, Aquarelle, Kohle, Bleistift, Radierungen; Nachlass des Malers im Kreisarchiv Zollernalbkreis; 1996 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: Andreas Zekorn, Andreas Zoller, *Expression und Glauben. Der Künstler und Kirchenmaler August Blepp (1885 – 1949)*, hrsg. v. Zollernalbkreis, Balingen 1996; *KrA Bl, N 2 (Nachlass August Blepp)*.

Blum, Carl * 1888 Freiburg i. Br., † 1950 Balingen

um 1910 Studium Kunstakademie Karlsruhe (Professoren Hans Thoma, Wilhelm Trübner, Ludwig Dill); ab ca. 1930 während des Sommers in Rosenfeld, 1938 erste Ausstellung in der Städtischen Turnhalle Balingen, 1940 Umzug nach Balingen (nach Heirat mit einer Rosenfelderin), 1942/43 Zeichenunterricht an der Sichelschule Balingen, 1950 Ausstellung in der Sichelschule; u.a. Ölgemälde; Landschaften, Stilleben, Porträts
Lit./Q: ZGS

Blümel, Walter * Trautenau

Maler und Bildhauer in Leonberg; Studium an den Akademien Wien und Stuttgart (u.a. bei Baumeister)
Lit./Q: Nagel

Böhlig, Ernst-Reinhart (Lila Monaco) *1947 Ländchen (bei Dresden)

1977–1984 Kunstakademie München (Bildhauerei bei Prof. Koch, Lithographie bei Prof. Lohwasser); 1981 Oberschwäbischer Kunstpreis als Förderpreis; seit 1985 freischaffend, lebt und arbeitet in Albstadt, zeitweilig Ateliers in Carrara/Italien, Berlin, New York, Murano/Italien; u.a. Malerei, Zeichnungen, Plastiken, Glasarbeiten; u.a. Öl, Kohle, Pastell, Bronze, Marmor
Lit./Q: Ernst-Reinhart Böhlig, *Zeichnung, Malerei, Plastik* 1987–1989, Sigmaringen 1989; *Lila Monaco, Fugato Serie, Ausstellungskatalog musée des beaux arts Chambéry* 1999, Albstadt 1999 (mit weiterer Lit.); *Lila Monaco, The Xingles*, o.J. (1999); *Sack Zement; ZGS*

Böklen, Hilde * 1897 Stuttgart, † 1987 Stuttgart

1913–1915 Kunstgewerbeschule Stuttgart bei Schweizer, 1917–1919 bei Kerschensteiner; 1919–1921 Kunstakademie Stuttgart bei Poetzelberger; ab 1920 Studienreisen in zoologische Gärten; Mitglied VBKW u. GEDOK Stuttgart; u.a. Stilleben, Tier- u. Zirkusmalerei, Blumen, Graphik
Lit./Q: Maier/Müllerschön, *Schwäb. Malerei*, S. 137ff.; Nagel

Bräckle, Jakob *1897 Winterreute (bei Biberach), † 1987 Biberach

1916–1917 Kunstgewerbeschule Stuttgart, 1918–1923 Stuttgarter Kunstakademie bei den Professoren Speyer, Landenberger u. Altherr, 1923–1925 freischaffender Künstler in Stuttgart u. Winterreute, 1924 Aufnahme in die „Stuttgarter Sezession“, 1932 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes bis zu dessen Auflösung durch die Nationalsozialisten; Mitglied Künstlerbund Baden-Württemberg; 1970 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, 1977 Verleihung des Professorentitels durch das Land Baden-Württemberg, 1977 Oberschwäbischer Kunstpreis, 1986 Ehrenmitglied des Dt. Künstlerbundes
Lit./Q: *Städtische Sammlungen Biberach* (Hg.), *Jakob Bräckle, Der Weg zur Abstraktion, Biberach* 1987; *Maler in Oberschwaben; Schürle* (Hg.), *50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis* (mit weiterer Lit.)

Bremer, Alexander * 1948 Lüneburg, aufgewachsen in Ebingen

1968–1974 Hochschule für bildende Künste Berlin (Meisterschüler bei Prof. Helmut Lortz); lebt u. arbeitet seit 1968 als Maler und Graphiker in Berlin; u.a. Landschaften, Stadtlandschaften; u.a. Acryl, Bleistift; Ausstellung März/April 2001 Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: *Landschaftsbild, S.94; Fatiblatt zur Ausstellung im Landratsamt 2001; ZGS*

Brück, Maria * 1913 Hechingen

Meisterprüfung als Schneiderin, 1943–1945 Schülerin von Paul Kälberer in Glatt, 1947–1948 Bernsteinschule, Schülerin von Hans Pfeiffer; lebt und arbeitet in Hechingen, 1952 Mitbegründerin der Künstlergilde Hechingen (1973–1978 Vorsitzende der Künstlergilde), seit 1954 Mitglied VBKW; u.a. Zeichnungen, Aquarell, Pastell, Öl, Wachsfarben, Monotypien
Lit./Q: *Maria Brück, Zeichnerische und malerische Werke 1950–1979, o.O., o.J. (ca. 1979); Kunst im Landratsamt; Bernsteinschule; Nagel; Sack Zement; Selbstbild; Reinkober, Künstlergilde; ZGS*

Caspar, Karl * 1879 Friedrichshafen, † 1956 Brannenburg/Inn

1896–1906 Studium an den Kunstakademien in Stuttgart u. München, 1906 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, 1907 Heirat mit Maria Filser in Balingen, 1907–1909 zeitweiliger Wohnsitz in München, Balingen u. Gottlieben (Schweiz/Bodensee), 1909 München wird Wohnsitz, 1911 Künstlervereinigung Sema, 1913 Villa-Romana Preis, Gründungsmitglied u. langjähriger Vorsitzender der Münchener Neuen Sezession, 1915 im Vorstand des Dt. Künstlerbundes, 1917 Ernennung zum königl. bayerischen Professor der bildenden Künste, 1918–1922 Professor an den Münchener Lehrwerkstätten, 1922 Lehrstuhl an der Kunstakademie München, 1924 Mitglied des Organisationskomitees der Biennale Venedig, 1929 Erwerb des Landhauses in Brannenburg/Inn, 1937 als einziger in München lebender Professor in der Ausstellung „Entartete Kunst“ angeprangert, Zwangspensionierung, 1946–1951 Lehrer an der Kunstakademie München, 1946 Gründungsmitglied u. Ehrenvorsitzender der Neuen Gruppe München, 1948 Gründungsmitglied der Bayer. Akademie der Schönen Künste, 1949 Ehrenmitglied der Kunstakademie München, 1950 Dt. Künstlerbund, 1952 als erster bildender Künstler das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, dann: Oberschwäbischer Kunstpreis, 1955 Mitglied der Akademie der Künste Berlin (West)
Lit./Q: *Karl Caspar zum 100. Geburtstag „Gethsemane und Pathmos“*. Katalog zur Ausstellung in der Katholischen Akademie in Bayern Jan./März 1980, München 1980; Peter-Klaus Schuster (Hg.), „München leuchtete“. *Karl Caspar und die Erneuerung christlicher Kunst in München um 1900*, München 1984; *Karl Caspar, Das druckgraphische Werk. Gesamtverzeichnis, Sigmaringen* 1985; *Maler in Oberschwaben; Schürle* (Hg.), *50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis* (mit weiterer, zahlreicher Lit.!) (s. auch *Maria Caspar-Filser*)

Caspar - Filser, Maria * 1878 Riedlingen, † 1968 Brannenburg/Inn

Tochter des Oberamtmanns Josef Filser (1894–1909 in Balingen), 1896–1904 Studium an den Kunstakademien Stuttgart (von Keller, Iglar) u. München (Herterich), 1907 Heirat mit Karl Caspar in Balingen, 1907–1909 zeitweiliger Wohnsitz in München, Balingen u. Gottlieben (Schweiz/Bodensee), 1909 München wird Wohnsitz, 1909 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, 1910 Mitglied der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreich, Gründungsmitglied der Sema, 1913 als einzige Frau Gründungsmitglied der Münchner Neuen Sezession, 1925 als erste Malerin erhält sie den Titel „Professor“ vom Freistaat Bayern, 1927 im Vorstand des Dt. Künstlerbundes, 1929 Erwerb des Landhauses in Brannenburg/Inn, 1937 in der Ausstellung „Entartete Kunst“ angeprangert, 1946 Gründungsmitglied der Neuen Gruppe München, 1947 Kunstpreis der Stadt München, 1950 Gründungsmitglied des neuen Deutschen Künstlerbundes, 1951 Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, 1952 Oberschwäbischer Kunstpreis, 1958 Ehrenmitglied der Kunstakademie München, 1959 Großes Verdienstkreuz

der Bundesrepublik Deutschland als erste Malerin, 1961 Medaille d'Argent Paris, 1962 Kulturpreis der Stadt Rosenheim, 1963 Burda-Preis, 1988 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: *Maria Caspar-Filser, hg. v. Zollernalbkreis, Katalog zur Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis Aug./Sept. 1988, Ebingen 1988 (mit weiterer Lit.); Karl Caspar, Maria Caspar-Filser, Felizitas Köster-Caspar, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1990; Anne Peters/Adolf Smitmans, Maria Caspar Filser – Karl Caspar: Verfolgte Bilder, Albstadt 1993; Maler in Oberschwaben; Schürle (Hg.), 50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis (mit weiterer Lit.)*

Daniel-Stroh, Els * 1895 Heilbronn, † 1990 Balingen
1913 Kunstgewerbeschule Stuttgart, 1914 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (u.a. bei Poetzelberger u. Altherr, dort Meisterschülerin); 1919 Kunstberichterstatteerin im Verlag Eugen Diederich, Jena, Veröffentlichung eigener Prosatexte u. Gedichte; 1926 Heirat mit dem Balingener Juristen Dr. Alfred Daniel, Umzug nach Balingen, 1937–1986 Rückzug in das Haus Hirschbergstr. 23, Balingen, 1940 Scheidung von Dr. Daniel, 1955 Stipendium des Regierungspräsidiums Südwürttemberg-Hohenzollern nach Paris; 1986 Umzug zu Maria M. Weckerlein, Balingen-Frommern; u.a. Wachskreide, Öl, Aquarell, Feder, Bleistift; 1996 Doppelausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis und in der Zehntscheuer Balingen
Lit./Q: *Barbara Lipps-Kant, Els Daniel-Stroh. Zum 100. Geburtstag (1895–1990), hrsg. v. Maria M. Weckerlein und Zollernalbkreis, Balingen 1996; Edda Renz, Els Daniel-Stroh, in: Zollernalb-Profile 2, S.172–176; Nagel*

Dannenhaus, Elke * 1950 Stuttgart
1970–1975 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (Fachklasse Bildhauerei, bei Sekal u. H. Baumann); Referendariat; seit 1977 freischaffende Künstlerin, seit 1991 Teillehrauftrag am Gymnasium Haigerloch, lebt u. arbeitet seit 1982 in Balingen-Ostdorf; u.a. Plastiken, Skulpturen (Bronze, Gips, Ton), Zeichnungen u. Malerei (Mischtechniken, Dispersion, Bleistift, Kreide)
Lit./Q: *Nagel; ZGS*

Deicher, Luise * 1891 Waiblingen, † 1973 Waiblingen
1909–1916 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (bei Hölzel und Altherr), seitdem freischaffende Künstlerin; 1941 Übersiedlung nach Waiblingen, 1956 nach Oberstenfeld/Bottwartal; Malerin von Landschaften, Stillleben u. Porträts
Lit./Q: *Nagel; Hölzel und sein Kreis; Vollmer*

Dinkel, Georg * 1891 Aichshofen, † 1939 Freiburg i.Br.
1922 Zuzug von Schwäbisch Gmünd nach Balingen; 1922–1939 Gewerbeschulrat in Balingen; kurz nach seinem Einzug zum Militärdienst nahm sich Dinkel in Freiburg das Leben; in der Balingener Zeit: Zeichnungen
Lit./Q: *ZGS*

Dittrich, Simon * 1940 Teplitz-Schönau (früher CSSR)
Maler und Radierer in Stuttgart; 1961–1967 Studium an der Kunstakademie Berlin; Mitglied VBKW
Lit./Q: *Nagel*

Dörr, Paul * 1892 Ergenzingen, † ?
Studium an der Kunstakademie Stuttgart (bei Poetzelberger, Landenberger u. Eckener); 1927 Teilnahme an der Jubiläumsausstellung des Württ. Kunstvereins; u.a. Landschaften; u.a. Radierungen
Lit./Q: *Nagel; Vollmer*

Eckenfelder, Friedrich * 1861 Bern, † 1938 Balingen
1865 Umzug der Familie nach Balingen, 1875–1878 Fortbildungsschule in Rottweil, Malklasse Prof. Hölder; 1878 Studium an der Kunstakademie München bei Ludwig v. Löfftz; Privatschüler von Heinrich v. Zügel, 1892 Gründungsmitglied der Münchner Secession, ab 1893 wird Balingen in den Sommermonaten zum zweiten Wohnsitz (im Winter in München), 1909 Goldmedaille für das Bild „In der Schwemme“ auf der internat. Kunstausstellung im Glaspalast München, 1921/23 Umzug nach Balingen; u.a. Tiere, Landschaften; Friedrich-Eckenfelder Galerie in der Zehntscheuer, Balingen
Lit./Q: *Walter Schnerring, Der Maler Friedrich Eckenfelder. Ein Münchner Impressionist malt seine schwäbische Heimat, Stuttgart 1984; Nagel; ZGS*

Eckle, Michael * 1951 Ebingen
1971–1978 Kunstakademie München (Meisterschüler bei Fruhtrunk u. Winner), 1973 Akademie der bildenden Künste Wien (Prof. Hausner), 1982 Debutantenpreis des Bayer. Staatsministeriums, 1983 Förderstipendium der Stadt München, 1986 Prinzregent Luitpold Stiftung, 1993 Preis des Kunstvereins Rosenheim; seit 1987 freischaffender Künstler; intensive Auseinandersetzung mit Ultramarinblau; lebt u. arbeitet in München, Atelier in Gauting
Lit./Q: *Stationenweg. Michael Eckle/Jochen Scheithauer. Katalog anlässlich der Ausstellung beim Kunstverein Ingolstadt 1986, Ingolstadt 1986; Ultramarinblau, Königswiesen 1998; Erdlebenbilder; Kunst im LRA; Nagel; ZGS*

Ehrath, Hellmuth * 1938 Oberndorf/Neckar
1954–1957 Lehre als Gebrauchsgraphiker; 1957–1961 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (bei Daudert u. Henninger); graphische Arbeiten (seit 1961), geschweißte Objekte (seit 1972), Kunst am Bau (seit 1973); in Herrenberg; Mitglied VBKW
Lit./Q: *Nagel; Erdlebenbilder*

Emminger, Eberhard * 1808 Biberach, † 1885 Biberach;
Nach Zeichenunterricht bei Johann Baptist Pflug 1822–1828 Kupferstecher- u. Lithographenlehre, anschließend Kunstschule Stuttgart, 1835–1837 Aufenthalt in München u. Umgebung, zahlreiche Arbeitsreisen, u.a. 1835/36 u. 1849 nach Italien, 1837–1854 Biberach, 1854–1873 München, 1873–1878 wieder Stuttgart, ab 1878 in Biberach; Veduten (Landschafts-, Stadtansichten); Lithographien
Lit./Q: *Rudolf Henning/Gerd Maier, Eberhard Emminger. Süddeutschland nach der Natur gezeichnet und lithographiert, Stuttgart 1986; Landschaftsbild; Maler in Oberschwaben; Nagel*

Eppler, Traugott * 1894, † 1983
Aufgewachsen in Meßstetten, 1928–1968 Malerbetrieb in Meßstetten; malte u.a. Tiere (Pferde), Landschaftsbilder in Öl, Aquarelle
Lit./Q: *ZGS*

Fielig-Kirnig, Annemarie * 1916 Mährisch-Trübau
1936 Staatsexamen Lehramt (Bürgerschule), 1937–1939 Lehrerin in Mährisch-Trübau, 1937 Studium Malerei u. Graphik TH Brünn (bei Truppe u. Strnischtie), 1940–1944 Studium der Malerei und Graphik an der Akademie für bildende Künste Berlin (Dörries) u. Wien (Herbert Böckl, Wilhelm Dachauer), 1946 Umsiedlung nach Bayern, seit Studienschluss freiberuflich als Malerin u. Graphikerin tätig, 1951–1962 Hechingen, 1962–1997 Nagold, 1974–1977 Weiterbildung Lithographie im Druckzentrum Stiefelhof, Tübingen, Tübinger Künstlerbund (Erich Mönch), seit 1997 in Balingen; Mitglied VBKW, Württ. Kunstverein, KG Esslingen, 1951 Gründungsmitglied der Künstlergilde Hechingen; u.a. Landschaften, Stadtansichten, Porträts; u.a. Öl, Aquarell, Pastell, Kohle, Feder, Lithographie, Radierung, Bleistift
Lit./Q: *Nagel; ZGS*

Frey, Oskar * 1883 Stuttgart, † 1966 Ebingen
Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Haug, Landenberger, Poetzelberger und Speyer; Reisen nach Italien, der Schweiz, Norwegen u. Frankreich; Landschaften im Stil Landenbergers u. Tierdarstellungen
Lit./Q: *Landschaftsbild, S. 60; Nagel; Vollmer*

Grieshaber, HAP * 1909 Rot a.d. Rot, † 1981 Reutlingen
1915–1928 Schule in Nagold u. Reutlingen, Buchdrucker- u. Schriftsetzerlehre in Reutlingen, 1926–1928 Studium an der Kunstgewerbeschule Stuttgart bei Ernst Schneider, 1931–1933 Reisen (Paris, London, Ägypten, Arabien, Griechenland), 1933–45 Berufs- u. Ausstellungsverbot, 1940–1946 Kriegsdienst u. Kriegsgefangenschaft, 1951–1952 Lehrfähigkeit an der Bernsteinschule Sulz/Neckar, 1955–1960 Professor an der Kunstakademie in Karlsruhe, 1956 Berufung in die Akademie der Künste, Berlin u. in den deutschen Kunstrat, 1957 Oberschwäbischer Kunstpreis, 1971 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1978 Gutenberg-Preis der Stadt Leipzig
Lit./Q: *Staatsgalerie Stuttgart/Galerie der Stadt Stuttgart u.a. (Hg.), HAP Grieshaber. Ein Lebenswerk, Stuttgart 1984; HAP Grieshaber, Texte und Bestandskatalog von Petra von Olschowski, Stuttgart 1999; Bernsteinschule, S.70 (mit weiterer Lit.); Nagel*

Gross, Otto * 1898 Baiersbronn, † 1970 Murrhardt

1919–1927 Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Speyer, Poetzelberger, Eckener und Landenberger; zunächst in Korntal, ab 1963 in Murrhardt; Landschaftsimpressionen, Stilleben, Porträts

Lit./Q: Nagel; Vollmer

Haasis, Rita * 1952 Homberg (Nordhessen)

Lebt seit 1987 in Rosenfeld, Beruf: Einrichtungsfachberaterin; seit Anfang der 1990er-Jahre als Malerin tätig, Besuch von Kursen (1991 Internationale Kunstakademie Wien, 1992 Europäische Kunstakademie in Trier, seit 1993 Privatunterricht bei Angelika Khan-Leonhard [Lehrstuhl in Ravenna] am Schluchsee/Schwarzwald); Aquarell, Öl- u. Acryltechnik (Mischtechnik)

Lit./Q: ZGS

Hacker, Horst * 1842 Plaußing bei Leipzig, † 1906 München

Landschaftsmaler in München

Lit./Q: Thieme/Becker

Halbritter, Gerhard * 1908 Mühlhausen (Thüringen), † 2002 Tübingen

1924 Holzbildhauerlehre, 1926–1931 Kunstgewerbeschule Budapest (Bildhauer), Studium (Bildhauerei) an den Kunstakademien in Rom, Paris, Brüssel, 1931–1936 Studium an der Kunstakademie Kopenhagen (Graphik), Studienreisen nach Italien, Spanien, Marokko, 1947–1960, nach der Ausweisung aus Dänemark, Atelier zunächst in Haigerloch, dort lernte er den Maler Friedrich Schüz kennen, 1960–2002 in Tübingen(-Derendingen: Atelier bis 1988), freischaffend, Aufträge des Landesdenkmalamts, vielfach im hohenzollerischen Raum tätig; 1952–1954 zusammen mit F. Schüz (Düsseldorf) u. Walter Kröll (Gießen) Nachbildung des Abendmahls von Leonardo da Vinci in der ev. Stadtkirche Haigerloch (Fresko), Kopien von Bildhauerarbeiten (hl. Nepomuk Haigerloch, Kreuzigungsgruppe bei St. Luzen/Hechingen); Plastiken (Porträts), Radierungen, Zeichnungen, architektonische Motive, Landschaften, Städte (Detailansichten) v.a. Haigerloch und Hechingen

Lit./Q: ZGS

Hannemann, Volker * 1943 Wusterheide (bei Cuxhafen)

1967–1973 Studium an der Hochschule für bildende Künste Berlin (Prof. Trökes, 1972 Meisterschüler bei Prof. Jaenisch), seit 1980 Kunsterzieher, seit 1985 v.a. Progymnasium Meßstetten, seit 1982 Mitglied VBKW, seit 2000 Vorsitzender des VBKW Region Zollernalb-Freudenstadt; lebt in Balingen-Frommern, u.a. Landschaften, Porträts, Stilleben, später abstrakt; u.a. Öl, Pastell, Aquarell, Radierung, Holzschnitt, Siebdruck

Lit./Q: Kunst im LRA; ZGS

Harsdorf, Dorothee von * 1954 Stuttgart

1973–1978 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (Professoren Grau, Bachmayer, Böhmer, Schoofs) u. Universität Stuttgart (Kunstwissenschaft), 1978–1979 Lehrauftrag in Bremen für Kunstgeschichte, 1979–1980 Referendariat in Bremen, 1980–1984 Kunsterzieherin in Esslingen, 1980 Erster Preis im Graphik-Wettbewerb des Landeskirchentags der Hansestadt Bremen, 1984–1990 freie künstlerische Tätigkeit, seit 1991 Schuldienst, seit 1992 Progymnasium Albstadt-Tailfingen, Mitglied im VBKW u. der GEDOK (seit 1980), wohnt u. arbeitet in Hechingen; u.a. Aquarelle, Zeichnungen, Mischtechniken, Radierungen

Lit./Q: Sack Zement; ZGS

Hartlieb, Ingrid * 1944 Reichenberg/CR

1972–1977 Studium an der Kunstakademie Stuttgart, 1980 Preis der Neuen Darmstädter Sezession, 1982 Arbeitsstipendium des Landes Baden-Württemberg in Olevano-Romano/Italien, 1985–1989 Lehrauftrag an der FH für Gestaltung Pforzheim, Mitglied im VBKW, im Künstlerbund Baden-Württemberg und im Deutschen Künstlerbund, 1986 Lovis-Corinth-Förderpreis der Künstlergilde Esslingen, 1989–1990 Studienaufenthalt in Paris, 1995 Arbeitsaufenthalt im Socrates Sculpture Park, Long Island City/New York, 1998 Arbeitsaufenthalt in u. Ausstellung in Durban/Südafrika, lebt in Stuttgart, seit 1993 Atelier in Haigerloch-Stetten; u.a. Skulpturen, Zeichnungen, u.a. Eisen, Holz, 2000 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis

Lit./Q: Kunstverein Ludwigshafen (Hg.), Ingrid Hartlieb. Skulpturen und Zeichnungen, Mannheim 1987; Ingrid Hartlieb, Skulpturen, Zeichnungen, Ausstellungen, Ostfildern 2000; Nagel

Hartmann, Alhaidis * 1942 Bromberg

Seit 1976 in Balingen, privates Studium der Kunst, seit 1982 Arbeiten in einem Zusammenschluss von Künstlerinnen, 1998 Gründung der Gruppe 6X, 2000 gemeinsames Atelier mit der Gruppe 6X, seit 1982 in Ausstellungen vertreten; geometr. Konstruktionen, architektonische Räume, Installationen; u.a. Öl auf Leinwand/Hartfaser

Lit./Q: Sack Zement; ZGS

Hartmann, Fritz (Bliklen-Hartmann, Friedrich) * 1903 Stuttgart

Zunächst Graphiker, dann Maler (Porträtist); Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Graf, dann in Berlin; seit 1940 Lehrer in Stuttgart

Lit./Q: Nagel

Helber, Ernst * 1920 Stuttgart, † 1989 Tübingen (letzter Wohnort: Balingen)

1935 kaufmännische Ausbildung, 1940–1943 Soldat (Nordafrika), 1944–1946 Kriegsgefangenschaft in den USA, in dieser Zeit Malstudium an einer Malschule, Kirchenmalerei (Fort Leonard Wood, Missouri), 1947 Wiederaufnahme des erlernten Berufs, 1948 Aufbau einer Werbeabteilung, 1949 Mitglied im Württ. Kunstverein, 1951 Außendienst als Büroeinrichter, 1956 Umzug nach Balingen, 1983 Ruhestand, seit 1959 Ausstellungen, ab 1980 Aquarellmalerei intensiviert, 1986/87 Lehrtätigkeit VHS Albstadt-Ebingen; Landschaften (Kreisgebiet), Blumen, Tiere, Stilleben; Aquarelle, Zeichnungen, Ölbilder

Lit./Q: ZGS

Henning, Erwin * 1901 Augsburg, † 1993 Karlsruhe

1915–1917 Gewerbeschule u. Staatsschule für angewandte Kunst München, 1917–1923 Kunstakademie München (Meisterschüler bei Franz v. Stuck), 1930 Mitglied des Dt. Künstlerbunds, 1936 Verhaftung durch die Gestapo, 1936–1941 Aufträge als Kirchenmaler, 1938 Albrecht Dürer Preis der Stadt Nürnberg, 1941–1945 Kriegsdienst, (seit 1944) Wohnung in Leutkirch, 1948 Ausschussmitglied der Sezession München, Mitglied der Jury im Haus der Kunst (bis 1984), 1951 Förderpreis des Oberschwäbischen Kunstpreises, 1959 Oberschwäbischer Kunstpreis, 1961 Mitglied der Sezession Oberschwaben Bodensee (im Vorstand), Mitglied des Künstlerbundes Baden-Württemberg, 1977 Bundesverdienstkreuz, 1981 Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg, 1982 Verleihung des Professorentitels, 1988 Kunstpreis des Künstlerbundes Baden-Württemberg, zahlr. weitere Auszeichnungen; u.a. Öl, Mischtechnik, Graphik

Lit./Q: Gisela Linder, Der Maler Erwin Henning, Friedrichshafen 1981; Galerie Schlichtenmaier, Galerie Schrade, Ulbeinhaus Augsburg; Erwin Henning, Ausstellungskatalog Grafenau 1991; Maler in Oberschwaben; Schürle (Hg.); 50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis (mit weiterer Lit.); Moser/Schättin, Moderne Klassiker

Henninger, Manfred * 1894 Backnang, † 1986 Stuttgart

1919–1921 u. 1924–1928 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (bei Poetzelberger, Altherr, Landenberger u. Speyer), 1922 an der Akademie in Dresden, 1929 Gründungsmitglied der Neuen Stuttgarter Sezession, 1933 Emigration, 1949–1961 Professor an der Kunstakademie Stuttgart, 1952 Mitglied der Freien Gruppe Stuttgart, 1955 Mitbegründer des Württ. Künstlerbundes, 1967–1979 Vorsitzender des Künstlerbundes Baden-Württemberg, 1968 Ehrengast der Villa Massimo, Rom, 1985 Hans-Thoma-Preis

Lit./Q: Hans Jürgen Imiela, Manfred Henninger, Kat. Albstadt 1979; Galerie Schlichtenmaier (Hg.), Manfred Henninger, Werkübersicht, Grafenau 1993; Manteuffel, Kunst; Nagel (mit weiterer Lit.); Südwestdeutsche Kunst

Henzler, Ursula * 1947 Nürtingen

Ausbildung als Chemotechnikerin, in der Farbenchemie u. Pigmentforschung mehrere Jahre tätig, lebt u. arbeitet seit 1974 in Geislingen-Binsdorf; seit 1978 künstlerisch tätig; Autodidaktin; seit 1984 Ausstellungen mit Faltenreliefs (Stoff/Leim/Ölfarbe), in der internat. Hölderlinbibliographie mit Reliefbildern zu Hölderlintexten

Lit./Q: Sack Zement; ZGS

Herwig, Ferdinand * 1894 Homburg, † 1959 Stuttgart

Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Landenberger, Grethe u. Haug, lebte in Stuttgart; u.a. Komposition, Landschaften, Stilleben, Porträts

Lit./Q: Nagel; Thieme/Becker; Vollmer (mit weiterer Lit.)

Herzer, Klaus * 1932 Göppingen

Aufgewachsen in Bad Waldsee, 1947–1957 Saulgau, Weingarten, Esslingen; Impulse durch den Zeichenlehrer Otto Lauber, Lehreroberschule Saulgau, u. Metallbildhauer Julius Schramm, Werklehrerseminar Esslingen; 1955–1984 Lehrertätigkeit, seit 1967 wohnhaft in Mössingen-Öschingen (dort eigenes Holzschnitt-Museum), Mitglied des Künstlerbunds Tübingen (seit 1972), Mitglied der Künstlergilde Hechingen (seit 1975); künstler. Schwerpunkt: Holzschnitte, Monotypien, Metalldruck

Lit./Q: Klaus Herzer, *Farbholzschnitte, Reutlingen* 1979; Klaus Herzer, *Farbholzschnitte, Monotypien, Dispersionsblätter. Katalog zur Ausstellung im Ratbaus Reutlingen* 1982, *Reutlingen* 1982; Klaus Herzer, *Katalog zur Ausstellung in der Kunsthalle Tübingen, Ausstellung des Kunstvereins Tübingen* 1992, *Tübingen* 1992; Xylon 96 Klaus Herzer, *Zürich* 1995; Klaus Herzer *Druck und Ausdruck, Katalog des Diözesanmuseums Rottenburg zur Ausstellung, Rottenburg* 1999, Nagel; *Sack Zement*; ZGS

Höll, Werner * 1898 Freiburg, † 1984 Reutlingen

1920–1928 Kunstakademie Karlsruhe (Bühler, Haueisen, Goebel), 1931–1933 Zeichner beim Herderverlag in Freiburg, 1933–1938 Hilfsrestaurator am Augustinermuseum Freiburg, 1939–1945 Kriegsdienst, 1945–1952 nach Kriegsgefangenschaft Übersiedlung nach Ravensburg, 1952 nach Reutlingen, ab 1952 gegenstandsfreie Malerei, 1953–1964 mehrere Aufenthalte in Paris; 1964 Übergang zum Holzschnitt, seit 1966 Collagen; 1977 Oberschwäbischer Kunstpreis

Lit./Q: *Städtisches Museum Reutlingen* (Hg.), Werner Höll, *Holzschnitte, Reutlingen*, 1992; Manteuffel, *Kunst; Schürle* (Hg.), *50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis* (mit weiterer Lit.!)

Holderied, Heinrich * 1931 Rottweil

Autodidakt, Graphische Lehre, FH f. Graphik u. Typographie, Lehre als Schriftsetzer, Intensivkurse bei Bildhauer Kopp, VHS-Kurse, Kurse Galerie in Bodman, wohnh. in Rosenfeld; u.a. Porträts, Landschaftsbilder, Stilleben; Malerei auf Narrenkleidern („Kleidlesmalerei“ für Rottweiler Weißnarren); u.a. Aquarelle, Öl, Pastell

Lit./Q: ZGS

Hollenberg, Felix * 1868 Sterkrade/Ruhr, † 1945 Gomadingen

1887 Akademie Düsseldorf, 1888–1896 Kunstakademie Stuttgart (bei Grünenwald u. Kappis, Radiertechnik bei H. Kräutle), ab 1896 freischaffend in Stuttgart tätig mit langen Aufenthalten in Gomadingen, allsommerliche Reisen auf die Schwäb. Alb, 1900 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, 1902 Vorstand der neu gegründeten Freien Vereinigung Württembergischer Künstler, 1918 2. Vorsitz, 1919–1926 1. Vorsitzender des VBKW; v.a. (schwäb.) Landschaften; u.a. Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen. Seit 1992 Felix-Hollenberg-Preis für Druckgraphik der Städtischen Galerie Albstadt

Lit./Q: Adolf Schabl, *Felix Hollenberg, Das graphische Werk, München* 1968; Heide Büttendender, *Felix Hollenberg. Das graphische Werk, München/New York* 1982; Anne Peters/Adolf Smitmans, *Felix Hollenberg, Radierungen, Albstadt* 1990 (mit weiterer Lit.); Maier/Müllerschön, *Schwäb. Malerei, S. 159ff. (Lit. S. 252!); Nagel* (mit weiterer Lit.); Thieme/Becker

Holzauer, Brigitte * 1941 (Burladingen-)Killer

Malerin, Graphikerin, Restauratorin

Lit./Q: Nagel

Höpken, Ulla * 1943 St. Goarshausen

1962–1965 Glasfachschule Hadamar, Bleiverglasung, Glasmalerei Maltechniken, Gesellenprüfung; 1965–1968 Kunstakademie Stuttgart; freie Malerei (Öl auf Leinen), bis 1998 wohnh. in Bisingen-Wessingen; Mitglied der Künstlergilde Hechingen (seit 1979)

Lit./Q: *Kunst im LRA*

Hurm, Herbert F. * 1951 Haigerloch-Weildorf

1972–1975 PH Reutlingen (Deutsch, Biologie), 1975–1980 Realschule Meßstetten, 1980–1981 Aufbaustudium Realschullehrer PH Schwäb. Gmünd, seit 1982 Realschule Haigerloch, 1999–2002 Ausbildung in Gestaltpädagogik, wohnh. Haigerloch-Weildorf, Malerei seit 1996 in Mal- bzw. Zeichenkursen erlernt, 1997 Publikumspreis beim Wettbewerb der deutschen Hobby- u. Freizeitmaler in Saarbrücken; u.a. Landschaftsbilder, v.a. Aquarelle

Lit./Q: ZGS

Hurm, Karl * 1930 Haigerloch-Weildorf

Malerlehre, 1949–1970 Obst- u. Gemüsegroßhandlung in Weildorf, seit 1970 krankheitshalber Hinwendung zur Malerei; lebt in Haigerloch-Weildorf; Autodidakt; 1972 1. Preis beim Sonntagsmaler-Wettbewerb der Böblinger Galerie Eisenmann; 1998: Museum mit Werken von Karl Hurm in Haigerloch (Städt. Kunstmuseum „Ölmühle“), 1998 1. Preis beim internationalen Wettbewerb „Prix Suisse et Prix Europe de Peinture Primitive Moderne“, 2002 Publikumspreis in der Kategorie „Art brut, singulier et insolite“; naive Malerei, Ölbilder, Zeichnungen, Materialbilder

Lit./Q: Karl Hurm zum 60. Geburtstag, *Villingen-Schwenningen* 1990; Karl Hurm in der *Ölmühle Haigerloch, Ausstellungskatalog, Tübingen* 1998; Karl Hurm. *Gemälde, Materialbilder, Zeichnungen* 1980–2000, *Tübingen* 2000; Nagel; ZGS

Illenberger, August * 1898 Heidenheim, † ?

Studium der Malerei in Düsseldorf bei Ackermann u. Wille; 1934–1935 Akademie Dresden; künstlerische Arbeiten am Bau in verschiedenen Techniken, Kunstharzbinder, Sgraffitto, Mosaik, Radierer in Schorndorf

Lit./Q: Nagel

Joos, Adolf

Landschaftsmaler in Schorndorf; u.a. Landschaften (Gebirge, Seen), Stilleben; v.a. Öl

Lit./Q: *KrABl, Bl 3/1, Sachbuch* 1953, *Bd. 2, Bl. 315*; in den im *Literaturverzeichnis* angegebenen Werken nicht nachweisbar.

Jung, Otto * 1867 (Balingen-)Ostdorf, † 1935 Stuttgart

1869 Umzug nach Böhmen; 1882 Holzschneiderlehre in Stuttgart; 1886–1891 Studium an den Kunstakademien in Stuttgart (Professoren Grünewald u. Iglar) u. Karlsruhe (Professoren Ritter u. Meyer); seit 1895 freischaffender Maler in Stuttgart; Lehrer an der Sommerakademie Kirchberg/Jagst u. Malunterricht an der Kunstgewerbeschule Stuttgart; Malreisen auf die Schwäb. Alb; zahlreiche Albmotive, Motive von Balingen u. Umgebung, Landschafts- u. Städtebilder, Porträts

Lit./Q: Nagel; Thieme/Becker; ZGS

Kaesdorf, Julius * 1914 Boly/Ungarn, † 1993 Biberach

Maler, Rechtsanwalt; aufgewachsen im ehemaligen Jugoslawien, 1934–1938 Studium der Rechtswissenschaft in Agram (Zagreb); 1939/40 Referendariat; 1940 kroatische Wehrmacht, 1942 deutsche Wehrmacht, 1945–1948 amerikanische Kriegsgefangenschaft; 1949 Beginn der Malerei; 1953 Heirat mit Romane Holderried; 1956 Assessorenprüfung (Jura); 1958 Rechtsanwalt in Biberach; 1986 Ehren-Stipendium Villa Massimo Rom; 1989 Oberschwäbischer Kunstpreis; u.a. Porträts, Engel, Landschaften mit Gebäuden, Figuren im Raum, Bewegungsmotive

Lit./Q: Charlotte Hermann, *Julius Kaesdorf. Retrospektive* 1950–1979, *Biberach* 1979; Andreas Pfeiffer u.a., *Der Maler Julius Kaesdorf, Heilbronn* 1996; Manteuffel, *Kunst; Maler in Oberschwaben; Schürle* (Hg.), *50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis* (mit weiterer Lit.)

Kälberer, Paul * 1896 Stuttgart, † 1974 Glatt

1920–1926 Studium an der Kunstakademie in Stuttgart bei Poetzelberger, Eckener u. Landenberger, 1925–1927 Meisterschüler bei Landenberger; 1927 Heirat u. Übersiedlung nach Glatt; 1937 Goldmedaille bei der Weltausstellung in Paris; 1945 Wiederaufnahme des graphischen Werks; Gründung des „Verbandes bildender Künstler“ in Württemberg-Hohenzollern; 1946 Gründung der „Bernsteinschule“ im ehem. Kloster Bernstein u. Leitung derselben bis 1950; 1966 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse

Lit./Q: Paul Kälberer. *Kunst der Neuen Sachlichkeit in Schwaben, im Auftrag der Kunststiftung Hobenkarpfen e.V und des Landkreises Rottweil, hrsg. von Bernhard Rüth u. Andreas Zoller, Hausen ob Verena, Rottweil* 1992; *Bernsteinschule* (mit weiterer Lit.!)

Kaltenmoser, Kaspar * 1806 Horb, † 1867 München

Lehre als Lithograph, 1830 Studium an der Münchener Kunstakademie (Heinr. v. Heß); Studium der Natur, Studienreisen; Arbeit in Bodmers lithograph. Anstalt, 1836 im Schwarzwald u. Neckartal, später weitere Reisen; Genremaler, u.a. Szenen aus dem Tiroler u. Schwarzwälder Bauernleben

Lit./Q: Thieme/Becker; Vollmer

Kappis, Albert * 1836 Wildberg/Nagold, † 1914 Stuttgart

Seit 1850 Ausbildung durch die Lithographen Gatternicht u. Carl Kurz, Stuttgart; später auf der Kunstakademie Stuttgart (Neher, Rustige u. Funk), 1860 Kunstakademie München (beeinflusst durch Arbeiten von Spitzweg, E. Schleich u. Lier), Studienreisen; 1867 Paris, 1868 München, 1880–1905 Professor für Landschaftsmalerei an der Kunstakademie Stuttgart; Landschaftsmaler mit genrehaftem Einschlag, heimische Landschaft, auch Steinbruch- u. Interieurbilder

Lit./Q: *Landschaftsbild; Maier/Müllerschön, Schwäb. Malerei, S.67ff.; Thieme/Becker; Vollmer*

Kerber-Gorzalka, Daphne * 1953 Bielefeld

1973–1976 Krankengymnastin, 1978–1984 Studium in Köln Heilpädagogin (Diplom); ab 1984 künstlerische Arbeiten bewusst als Autodidaktin; polit. Engagement in der Kunst, Frauenbildung; wohnh. Leutkirch; u.a. Skulpturen (Holz, unterschiedl. Materialien); 1998 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis

Lit./Q: *Daphne Kerber-Gorzalka, Skulpturen, Leutkirch 1997; ZGS*

Kienle, Wolfgang * 1950 Stuttgart

PH Studium Reutlingen, Uni Tübingen (Kunstgeschichte), 1975–1985 wohnh. in Balingen u. dort Lehrer bis 1979; 1979–1985 Kunstakademie Stuttgart bei Grau, Schoofs u. Schubert; seit 1986 freischaffend u. in Stuttgart wohnhaft; Mitglied im VBKW; u.a. Öl-, Eitemperabilder

Lit./Q: *Nagel; Selbstbild; ZGS*

Kiess, Emil * 1930 Trossingen

1949–1951 Studium an der Bernsteinschule; 1952–1953 Kunstakademie Stuttgart bei Baumeister u. Heim; seit 1952 Beschäftigung mit Glasmalerei; 1955 u. 1958 Oberschwäbischer Kunstpreis der Jugend; 1956 Kunstpreis Junger Westen; 1958 Premio Marzotto; 1960 Stipendium Villa Massimo, Rom; Premio G. B. Salvi, Sassoferrato; 1995 Verleihung des Professorentitels; Mitglied im Deutschen Künstlerbund, im Deutschen Werkbund und im Künstlerbund Baden-Württemberg; lebt u. arbeitet als Maler und Graphiker in Hüfingen-Fürstenberg u. Donaueschingen

Lit./Q: *Bernsteinschule (mit weiterer Lit.); Nagel; Vollmer; Emil Kiess. Die Sprache der Farbe, Katalog zur Ausstellung Donaueschingen 2001.*

Klein, Fritz * 1882 Stuttgart, † 1953 ebd.

Schüler von R. Colin an der Pariser Ecole des Beaux Arts u. von Landenberger an der Kunstakademie Stuttgart; Zusammenarbeit mit Landenberger und Hölzel

Lit./Q: *Nagel; Vollmer*

Kleinmann, Eric * 1953 Hechingen

Als Schüler von Artur Schmidt-Lawrenz gefördert; Ausbildung zum Textilmusterzeichner; seit 1985 als freischaffender Textilmusterzeichner u. Künstler tätig; seit 1988 in Rangendingen; seit ca. 1994/98 Harfenbau; Mitglied Künstlergilde Hechingen; u.a. Landschaftsbilder (Schwäb. Alb, Bretagne, Neufundland), Stillleben; u.a. Aquarelle, Pastellkreide/Papier

Lit./Q: *ZGS*

Klugmann, Jürgen * 1963 Spaichingen

Ausbildung zum Buchhändler; Studium der Malerei autodidaktisch u. am Zeicheninstitut der Universität Tübingen (Prof. Schmid u. Löchle); lebt u. arbeitet in Tübingen, seit 1991 freischaffend, u.a. Stahlskulpturenworkshops, Bühnenbilder, seit 1994 Lehrauftrag am Zeicheninstitut der Universität Tübingen, Dozent für Bildende Kunst am Leibnizkolleg Tübingen; Mitglied im VBKW u. der Künstlergilde Hechingen; u.a. Frottagen, Collagen, Zeichnungen; u.a. Graphit, Bienenwachs, Kreide

Lit./Q: *Balinade 1996; Sack Zement; ZGS*

Koch, Julius * 1882 Achern, † 1952 Stuttgart

Studium an der Kunstakademie Karlsruhe (Meisterschüler von Trübner); Mitglied der freien Künstlervereinigung Baden u. im Künstlerbund Stuttgart; Maler u. Graphiker in Stuttgart; u.a. Porträts, Landschaften, Figurenbilder, Interieurs in Öl, Pastell, Aquarell

Lit./Q: *Nagel; Thieme/Becker; Vollmer*

Koch, K(C)onrad, Albert * 1869 Schörzingen (Neuhaus), † 22.4.1945 Hilfskrankenhaus Riedhof bei Grimmel-
fingen (Stadtkr. Ulm)

Maler; handwerkli. Ausbildung bei einem Dekorationsmaler, Besuch der Kunstgewerbeschule Stuttgart, wohnte bereits vor 1905 in Söflingen bei Ulm; zahlr. zeichnerische Rekonstruktionen von Burgen, auch im Gebiet des Zollernalbkreises (Burgenforscher), zahlr. Veröff. in den Bl. des Schwäb. Albvereins; 1905–ca. 1913/14 Ausmalung des Innenraums u. Arbeit in der Pfarrkirche Schörzingen (Deckengemälde, Kreuzweg), Restaurierung St. Gallus-Kapelle bei Mühlheim a.D.

Lit./Q: *Blätter des Schwäb. Albvereins 57 (1951), 78 (1972), S.138f.; Dieter Seifriz, Kirchenführer der katholischen Pfarrkirche St. Gallus Schörzingen, Schömberg 2001; Pfarrarchiv Schörzingen, Taufbuch u. Familienbuch I; Rottweiler Heimatblätter (Schwarzwälder Volksfreund) 19 (1952) 6; ZGS*

Koehle, Berte * 1937 Kopenhagen

1954–1955 Ausbildung als Porzellanmalerin; 1955–1958 Kunsthandwerkschule Kopenhagen; 1958–1962 Keramikwerkstatt in Rönne/Bornholm (DK); 1962–1965 Designerin bei der Königl. Porzellanmanufaktur Kopenhagen (später für die Firma noch als freie Mitarbeiterin tätig); 1972 Eröffnung einer Keramikwerkstatt in Hechingen, seitdem in Hechingen; Mitglied im VBKW u. in der Künstlergilde Hechingen (seit 1972); Herstellung dekorativer Keramik, Wandgestaltung, -fries; u.a. auch Siebdruck, Radierung, Aquarell, Acrylbilder

Lit./Q: *Kunst im LRA; Sack Zement; ZGS*

KOLI BABE * 1945 Kaaden, CR

1964–1969 Kunstakademie Stuttgart (Hochschulabschluss mit Hauptfach Glasmalerei), 1965 Ecole des Beaux-Arts, Aix en Provence; Mitglied im VBKW u. GEDOK; u.a. Plastiken; Terracotta, Öl-Pastell, Mischtechniken, Acrylmalerei

Lit./Q: *Erdlebenbilder 1992; Kunst im LRA; Selbstbild; ZGS*

Kreibich, Oskar * 1916 Seifersdorf

Maler, Graphiker und Bildhauer; Studium an den Akademien in Prag (Meisterschüler bei Meid), Berlin u. Rom; in Backnang; Professor; Mitglied im VBKW; Bildnisse, Figürliches, Landschaften; 1943 Villa-Romana-Preis; 1958 Hans-Thoma-Medaille; für den Zollernalbkreis zahlreiche Ortsansichten (Drucke/Lithographien)

Lit./Q: *Nagel; Vollmer*

Landenberger, Christian Adam * 1862 Ebingen, † 1927 Stuttgart

Seit 1879 Stuttgarter Kunstschule (Jacob Grünenwald, v. Haerberlin), 1883–1885, 1887 Münchener Kunstakademie (Otto Seitz); 1887–1905 freischaffender Künstler in München, 1892 Gründungsmitglied der Münchner Secession, u.a. im Sommer im oberen Donautal u. im Schwarzwald, seit 1895 private Malschule, 1897 Kleine Goldene Medaille der Münchener Jahresausstellung im Glaspalast, 1899–1905 Lehrer am Münchener Künstlerinnen-Verein, ab 1905 Professor an der Stuttgarter Kunstakademie (Lehrstuhl für technisches Malen); in den Sommermonaten häufig am Ammersee tätig; u.a. Ölgemälde, Zeichnungen, Radierungen

Lit: *Alfred Hagenlocher, Christian Landenberger, Ebingen 1970; Edeltraud Brockmüller, Christian Landenberger in der Städtischen Galerie Albstadt, Albstadt 1985 (Katalog zur ständigen Ausstellung) (mit weiterer Lit.); Heinz Höfchen, Christian Landenberger, Stuttgart 1986; Anne Peters, Christian Landenberger, Zeichnungen, Städtische Galerie Albstadt 1993; Maier/Müllerschön, Schwäb. Malerei, S.120ff.; Manteuffel, Kunst; ZGS*

Landenberger, Helmut * 1926 Ebingen

1961 Beginn der Malerei in Ebingen, 1963–1964 Freie Kunstschule Tailfingen bei U.C. Eipper; Mitglied im VBKW seit 1968; u.a. Landschaften, Blumen; u.a. Öl, Acryl, Mischtechnik, Aquarell

Lit./Q: *Erdlebenbilder; Kunst im LRA; Nagel; ZGS*

Lang, Hans * 1914 Onstmettingen, † 1986 Albstadt-Onstmettingen

1927–1930 Malerlehre; 1930–1933 Private Kunstschule Mörle, Baiersbronn; 1934–1936 und Wintersemester 1941 Kunstakademie Stuttgart (Eckener, Waldschmidt, Kolig, Kissling, Spiegel); 1937–1939 Arbeitsdienst, 1939–1948 Kriegsdienst u. russ. Kriegsgefangenschaft (ab 1944); 1948 Übernahme des elterlichen Malergeschäfts in Onstmettingen (dort Meisterprüfung), dort tätig bis 1979; 1951 Mitglied im VBKW, 1953 Würt. Kunstverein, 1961 Mitglied in der Künstlergilde Hechingen; 1966–1985 Atelier in Dingelsdorf/Bodensee, 1970 Aufnahme in

den Kreis der Bodenseemaler Bodenmender (Fikus) u. Allensbach, 1974–1979 Atelier in Denia u. Estepona/Spainen; nach 1949 zahlr. Studienreisen; u.a. Landschaften (Schwäb. Alb, Bodensee), Stadt-/Ortsansichten, gegenstandslose Bilder; u.a. Ölgemälde, Zeichnungen, Druckgraphik (Radierungen, Lithographien); 1991 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis

Lit./Q: Barbara Lipps-Kant, Hans Lang 1914–1986. Monographie und Werkverzeichnis, hrsg. v. Zollernalbkreis, Balingen 1991; Rainer Zimmermann, Die Kunst der verschollenen Generation. Deutsche Malerei des Expressiven Realismus, Düsseldorf/Wien 1980; Kunst im LRA; Nagel; Selbstbild; ZGS

Leibfritz, Fritz * 1945 Tailfingen

1968 Freie Kunstschule Stuttgart, 1968–1973 Kunstakademie Karlsruhe (bei Herkenrath, Mayer, Klemm, v. Hanke) u. Kunstwissenschaft an der Universität Karlsruhe; seit 1973 Kunsterzieher an Gymnasien; lebt u. arbeitet in Albstadt-Tailfingen; Zeichnung, Malerei, Grafik, Objekte, Rauminstallationen

Lit./Q: Kunst im LRA; Sack Zement; ZGS

Löchle, Dieter * 1952 Konstanz

Seit 1974 Studium Germanistik, Anglistik, Amerikanistik in Tübingen und Oxford, zugleich Studium am Zeicheninstitut Tübingen (Martin Schmid), seit 1986 Dozent am Zeicheninstitut; Mitglied der Künstlergilde Hechingen; u.a. Collage, Graphik, Malerei, Mischtechnik

Lit./Q: ZGS

Lotter, Heinrich * 1875 Stuttgart, † 1941 Reichenau

1895–1899 Studium der Rechtswissenschaft in Tübingen, Berlin u. Leipzig, 1905 Niederlassung als Rechtsanwalt in Stuttgart, ab 1909 Studium der Landschaftsmalerei an der Kunstakademie Karlsruhe (Prof. Julius Bergmann), 1914–1920 Dienstverpflichtung bei der Heeresverwaltung Karlsruhe, 1920 Übersiedlung auf die Reichenau; u.a. Landschaften, Ortsansichten/Motive Schwäb. Alb (Meßstetten, Oberdigisheim u. Tieringen); u.a. Zeichnungen, Gouachen, Aquarelle, Öl

Lit./Q: Lore Lotter, Heinrich Lotter Ein Bodenseemaler 1875–1941, Konstanz 1994; Moser/Schättin, Klassiker (mit weiterer Lit.); Nagel (mit weiterer Lit.)

Makarenko, Alexander * 1950 Rostow (am Don)

1968–1974 Studium an der Grekow-Kunsthochschule in Rostow (Diplom Lehrer für techn. Zeichnen u. Kunst); 1974–1976 Lehrer an der Kunstschule in Rostow, 1976–1979 Maler bei den Verkehrswerken in Rostow, 1979–1993 Kunstmaler beim Kunstbetrieb in Rostow (1992 dessen künstl. Leiter); Mitglied des russ. Künstlerverbandes; 1993 Übersiedlung nach Deutschland, Herbst 1993 in Hechingen; 1998 nach Tübingen, u.a. Dozententätigkeit an der VHS; Ölbilder, v.a. Landschaftsmotive, Städte

Lit./Q: ZGS

Martin, Roland * 1927 Tuttlingen

1946–1950/51 Bernsteinschule bei H. Pfeiffer, 1950 Kunstakademie Freiburg bei Prof. Gerstel, 1951–1952 Privatstudium bei Fritz Nuss; seit 1952 freier Bildhauer in Tuttlingen; Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg u. im Deutschen Künstlerbund; Klein- u. Großplastiken; v.a. Bronzegüsse

Lit./Q: Roland Martin, Plastiken, Tuttlingen 1998; Bernsteinschule; Nagel

Mayer (Meyer), Louis * 1791 Neckarbischofsheim, † 1843 Stuttgart

Kaufmännische Ausbildung, ab 1824 Studium an der Kunstschule Stuttgart bei Steinkopf, 1829–1832 in Italien, danach in Stuttgart; bedeutender Landschaftsmaler u. Graphiker; S.J. Davis fertigte nach seinen Vorlagen Stahlstiche an

Lit./Q: Schefold, Hohenzollern; Nagel (mit weiterer Lit.); Thieme/Becker; Mantuffel, Kunst (mit weiterer Lit.)

Müller, Werner

Arbeitete in den 1950er/60er-Jahren in Säckingen; u.a. Landschaften (Bodensee); Öl

Lit./Q: KrABl, Bl 3/1, Sachbücher 1950–1960, 1965, 1967; in den im Lit.-Verz. angegebenen Werken nicht nachweisbar

Munding, Anton * 1903 Günzkofen, † 1976 Oberndorf a.N.

Unterricht bei dem Kunstmaler Baarfuß in Mengen; 1919–1923 Kunstschule Berlin; ab 1932 als freischaffender

Kunstmaler in Nonnenhorn, später Langenargen u. Kreßbronn; während des 2. Weltkriegs als technischer Zeichner bei der Firma Mauser, Oberndorf, dienstverpflichtet; lebte u. arbeitete bis zu seinem Tod in Oberndorf. N.; Landschaftsbilder (Schwäb. Alb, Schwarzwald, Bodensee)

Lit./Q: ZGS

Muss, Rainer Mario * 1962

Maler, Mechaniker; 1986–1998 in Albstadt-Tailfingen, danach Rastatt; u.a. Ölbilder

Lit./Q: ZGS

Neil-Runnebaum, Waltraud * 1915 Breslau

1935–1944 Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin, Arbeitsdienst, Lehrerinnenseminar Hannover, Staatliche Kunstschule Berlin, Ecole des Beaux Arts Straßburg, 1945 Flucht aus Oberschlesien, schließlich nach Wiesbaden, 1948 Heirat mit dem Maler Eugen Nell, Wohnsitz in Wiesbaden, starke Aktivitäten in der Wiesbadener Kunstszene u. Gestaltung von Karnevalswagen, seit 1948, bes. seit Mitte der 1950er-Jahre Herbstreisen auf die Fohlenweide bei Ebingen, 1963–1978 Skandinavienreisen, 1972 Umzug nach (Albstadt-) Truchteltingen; lebt u. arbeitet dort; u.a. Landschaftsbilder, Porträts; u.a. Ölbilder, Aquarelle; 2000 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis

Lit./Q: Walter Schnerring, Eugen Nell – ein Maler seiner Zeit, Stuttgart 1993, S.87ff.; Kunst im LRA; Nagel; ZGS

Nell, Eugen * 1905 Ebingen, † 1994 Albstadt

1920–1924 Stanzer, Zuschneider Schuhfabrik Keller, Ebingen, 1924–1928 Arbeiter in der Lebensmittelgroßhandlung Schmon, Ebingen, Grab-Arbeiter; 1928–1931 Wanderschaft mit dem Malkasten, Aufenthalt in Stockholm, ab 1931 erste Ölbilder in Ebingen, Förderung durch den Fabrikanten Adolf Groz, 1933 Private Kunstschule Buchner München, 1934–1938 Kunstakademie München (Karl Caspar, Dörner, Mayrshofer, Fallscheer), 1938 Ebingen, 1939–1945 Kriegsdienst, Gefangenschaft, 1946 Umzug nach Wiesbaden, tätig als freischaffender Maler, 2. Vorsitzender im Ring bildender Künstler Wiesbaden (u.a. Arbeiten für den Wiesbadener Karneval), 1948 Ehe mit Waltraud Runnebaum; seit 1948, bes. seit Mitte der 1950er-Jahre Herbstreisen auf die Fohlenweide bei Ebingen, 1963–1978 Skandinavienreisen u. andere Studienreisen, 1972 Umzug nach (Albstadt-)Truchteltingen; Mitglied im VBKW (seit 1980); u.a. Karnevalsbilder, Landschaftsbilder (Schwäb. Alb), Stadtlandschaften, Porträts, Stilleben; u.a. Malerei (Öl), Graphik, Holzschnitte

Lit./Q: Adolf Smitmans, Eugen Nell – Holzschnitte, Ausstellungskatalog, Albstadt 1992; Walter Schnerring, Eugen Nell – ein Maler seiner Zeit, Stuttgart 1993; Nagel; ZGS

Neufang-Fleck, Wolfgang * 1953

Maler in Rutesheim; Kunstakademie Stuttgart bei Schellenberger u. Dreyer

Lit./Q: Nagel

Niederbühl, Roland * 1896 Stuttgart, † 1958 Stuttgart

1914–1916, 1919, 1924–1927 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (bei Landenberger u. Haug); Reisen nach Italien, 1927 auf der Jubiläumsausstellung des württ. Kunstvereins vertreten; u.a. Landschaften, Stilleben, Porträts; Wandbilder, Graphiken; zahlreiche Ansichten aus dem Gebiet des Zollernalbkreises

Lit./Q: Landschaftsbild, S. 62; Nagel; Vollmer (mit weiterer Lit.)

Nitschke, Elli Maria * 1913 Dresden

Vor 1928 Besuch der Malschule Schönberg, Dresden; ca. 1928–1931 Kaufmännische Lehre, 1931 Heirat mit Rudolf Nitschke, 1932–1935 Privatschülerin des Landschaftsmalers Prof. Schramm-Zittau, Dresden, 1938 Übersiedlung nach Balingen, 1939 Umzug nach Spaichingen, ab 1952 in Balingen wohnh.; u.a. Landschaftsbilder (Schwäb. Alb), Stadt-, Ortsansichten (u.a. Raum Balingen); u.a. Ölgemälde

Lit./Q: Nagel; ZGS

Nitschke, Rudolf * 1903 Dresden, † 1961 Balingen

Vor 1931 Besuch der Malschule Schönberg, Dresden, Ausbildung zum Werkzeugmacher, 1931 Heirat mit Elli Maria Kretschmar, 1931–1937 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Dresden (bei den Prof. O. Dix, R. Müller, M. Feldbauer, H. Hammer), 1938 Übersiedlung nach Balingen, 1939 Umzug nach Spaichingen, 1942–1945 Soldat, ab

1952 in Balingen wohnhaft; u.a. Porträts, Landschaften, Stadt-, Ortsansichten (u.a. Raum Balingen); u.a. Ölgemälde
Lit./Q: Nagel; ZGS

Stt, A. r. i. * 1955 Sigmaringen

Handwerk. Ausbildung im väterlichen Steinmetzbetrieb in Winterlingen-Benzingen, in Esslingen Zusatzausbildung zum Steinbildhauer; zeitweilig wohnh. in Freiburg (seit 1986 Beteiligung bei „Kunst in der oberen Altstadt“ Freiburg), in Freiburg Töpfer- u. Modellierkurse, zurück nach Benzingen (Atelier), z.T. in Freiburg, z.T. in Benzingen wohnhaft; 1988–1991 Studienreisen Italien, Frankreich, Griechenland; Arbeit als Steinmetz u. Bildhauer; u.a. Menschendarstellungen
Lit./Q: ZGS

Orterstedt, Alexander Freiherr von * 1848 St. Petersburg, † 1909 Stuttgart

Akademie St. Petersburg, Kunstschulen Weimar u. Karlsruhe, bei Böcklin in Florenz; tätig in München, Luzern u. Stuttgart; eigenwillige, vorexpressionistische Gemälde
Lit./Q: Nagel; Thieme/Becker

Palmtag, Jürgen * 1951 Schwenningen a. Neckar

1972–1978 Hochschule der Künste Berlin, Malerei u. Graphik (Meisterschüler bei Prof. Gerhard Bergmann), ab 1979 freischaffender Künstler; 1980 Märkisches Stipendium, 1986 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg, 1992 Felix-Hollenberg-Preis, 1998/99 Lehrauftrag an der Kunstakademie Stuttgart; lebt u. arbeitet in Schömburg-Schörzingen; u.a. Radierung, Zeichnung, Malerei, Objekte; Arbeiten im Bereich Text/Bild/Sprache; 1998 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: Städtische Galerie Albstadt (Hg.), Jürgen Palmtag: Malerei, Zeichnung, Radierung, Albstadt 1989; dies. (Hg.), Jürgen Palmtag, Radierungen (Felix-Hollenberg-Preis 1992), Albstadt 1992; Jürgen Palmtag, Trombendenken, Wuppertal 1995; Jürgen Palmtag, Häuser, Wuppertal 1995; Landschaftsbild, S. 88; Sack Zement; ZGS

Papenhoff, Michael * 1951 Kiel

Studium an der PH Reutlingen, Fachbereich Technik, 1972 Kunstakademie Stuttgart, seit 1975 Schuldienst in Albstadt (mit kunstbedingten Unterbrechungen); wohnh. in Albstadt; u.a. Porträts, Landschaften, Farbkompositionen; u.a. Radierung, Bleistiftzeichnung, Mischtechnik, Ölbilder
Lit./Q: Kunst im LRA; ZGS

Peters, Pieter Francis * 1818 Nymwegen, † 1903 Stuttgart

Seit Mitte der 1830er-Jahre in Deutschland, seit 1841 in Karlsruhe, ab 1845 Stuttgart; Reisebegleiter Königin Olga; zahlreiche Ansichten in Aquarell (württ. Veduten), u.a. auch Ansichten von Hechingen
Lit./Q: Mantuffel, Kunst; Nagel; Scheffold, Hohenzollern, Württemberg; Thieme/Becker

Przybilla-Zimmermann, Hermann * 1926 Myslowitz, Oberschlesien, † 1998 Desenzano/Gardasee

1944–1945 Soldat, 1947–1951 Studium Kunstakademie Leipzig (Prof. Kurt Wehlting), 1951–1954 Lehrauftrag in Stockholm/Schweden unter Prof. Lindström, 1954 zurück in Deutschland, Beginn der Landschaftsmalerei im Raum Balingen, 1955–1957 Kanada; ab 1957 in Deutschland freischaffender Graphiker bei div. Industrieunternehmen; 1959/60 Aufenthalte Schweiz u. Paris; 1963 Wendlingen, 1966–1968 Atelier in Göppingen; 1964–1996 Studienreisen; ab 1972 wohnh. im Raum Balingen (Frommern, Weilstetten, Dormettingen), tätig als selbstständiger Graphiker u. Schriftenmaler (1984 Siebdruck- und Leuchtschriftenmeister), ab 1997 vornehmlich in Desenzano/Gardasee; u.a. Stadt-, Orts- u. Landschaftsansichten (u.a. Raum Balingen, Tübingen); u.a. Öl, Feder/Tusche
Lit./Q: Im Licht des Südens, Ausstellungskatalog 1999; ZGS

Pyroth, Stephan * 1953 Tübingen

Gymnasium in Hechingen, 1972–1978 Studium Kunstakademie Stuttgart Malerei u. Graphik, 1972–1978 Studium der Kunstgeschichte, Universität Stuttgart; Kunsterzieher in Holzgerlingen, wohnh. Aidlingen; Mitglied VBKW, Kunstverein Böblingen u. in der Künstlergilde Hechingen; u.a. Ölkreide, Lasuren, Tusche (Mischtechnik)
Lit./Q: ZGS

tenstrauß, Ekkehart * 1941 Zwickau (Sachsen)

1945 Flucht nach Württemberg, 1949–1954 in Sulz a. Neckar, 1954–1969 in Ebingen; 1962–1967 Kunstakademie Stuttgart (Malerei bei Prof. Wildemann), 1968–1969 Paris, lebt u. arbeitet seit 1969 in der Nähe von Nantes/F; 1972–1982 Professor an der Kunstakademie in Nantes, seit 1982 Professor an der Architekturhochschule Nantes (École d'Architecture); Installationen in der Natur, Malerei u. Skulptur, Stereophotographie, Computerbilder; v.a. Binokulare Skulpturen, Stereoskopische Arbeiten, Anaglyphen, Stereogramme, Lentikularbilder
Lit./Q: Ekkehart Rautenstrauß, Figures sonores pour une maison de bord de mer, Nantes 2001; Erdlebenbilder; ZGS

Reichert-Röhme, Claus * 1949 Pfalzgrafenweiler

1966 Schulabschluss, unterschiedl. Berufe, Reisen, 1969 Beginn der künstler. Arbeit, 1974–1976 Fachschule für Weberei Sindelfingen, 1977–1981 FH für Kunst, Kunstpädagogik u. Kunsttherapie Ottersberg, 1982 nach Balingen, Eröffnung eines Naturkostladens, engagiert bei der Waldorf-Initiative, seit 1982 zugleich künstlerisch tätig, eigenes Atelier (ab 2001 mit Galerie), therapeutische Aktivitäten; Materialbilder, Collagen, Skulpturen, Plastiken
Lit./Q: ZGS

Renz, Kurt * 1940

1959–1965 Pädagogik- u. Philosophiestudium; 1964–1977 Keyboarder in Jazzgruppen; Lehrtätigkeit bis 1979; seit 1964 Zeichnungen u. Objekte, seit 1980 freischaffender Maler in Balingen; Mitglied im VBKW, Forum Kunst Rottweil, Kunstverein Oberer Neckar; initiiert 1979 den Zusammenschluss der Künstler im Zollernalbkreis, gründet 1981 den Regionalverband VBKW Zollernalb-Freudenstadt (1981–2000 Vorsitzender des Regionalverbands); 1985–1989 im ständigen Ausschuss des VBKW in Stuttgart sowie Landes- u. Bundesdelegierter; Anfang der 1980er-Jahre Malerei, zunächst Adler u. Waldsrücke, seit 1991 Auseinandersetzung mit Zeichen u. Fragmenten im süddt. Raum u. Städten am Alpensüdrand; 1990 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: Kurt Renz, Die schwäbische Gemütlichkeit, 2002; Erdlebenbilder; Kunst im LRA; Nagel; Selbstbild; Sack Zement; ZGS

Rittel, Heinz Adolf * 1935 Köln

Zunächst Bankkaufmann, 1959–1962 Studium der „Freien Grafik“ an den Kölner Werkschulen (Prof. A. Will), 1963–1970 Studium der „Freien Malerei“ an der Kunstakademie Stuttgart (Prof. H. Wildemann, K.R.H. Sonderborg); 1970 erstes Atelier in Stuttgart im Künstlerhaus des Württ. Kunstvereins; diverse künstler. Lehrtätigkeiten (VHS Stuttgart, John-Cranko-Ballettschule, Fröbelseminar), 1967–1986 Lehraufträge am Studium Generale der Universität Stuttgart (Malerei, Radierung, Verbale u. Visuelle Kommunikation), 1975 Ernennung zum Professor u. Lehrvermittlung als Maler u. Graphiker an der FH für Sozialwesen Esslingen (bis 1991); seit 1986 Wohnung u. Atelier in Hechingen-Boll; 1964 1. Preis für Malerei der Stuttgarter Kunstakademie, 1965 Sonderpreis für multimediales Environment der Kunstakademie Stuttgart, 1982 1. Preis u. Gestaltung der Wandflächen der König-Karls-Brücke Stuttgart; Mitglied im Bundesverband bildender Künstlerinnen u. Künstler u. im Württ. Kunstverein; u.a. Acryl, Gouache, Öl, Stift; 2002 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: Nagel; ZGS

Rombert, Walter * 1898 Ulm, † 1973

Radierer und Maler; Münchener Kunstakademie (Schüler v. Jank); lebte u. arbeitete in Stuttgart; zahlreiche Ortsansichten (auch aus dem Gebiet des Zollernalbkreises); 1927 auf der Jubiläumsausstellung des Württ. Kunstvereins vertreten
Lit./Q: Nagel; Vollmer

Röninger-Schneider, Käthe * 1943 Wahlbach (Kr. Siegen)

1964–1967 Pädagogikstudium an den Hochschulen Dortmund u. Siegen, 1968/69 Schuldienst, 1969/70 Studium Kunstgeschichte in Bochum, 1970–1973 Kunstakademie Stuttgart (Kinter, Bachmayer, Steiner), seit 1974 Kunsterzieherin, seit 1977 Gymnasium Hechingen, seit 1983 wohnh. in Albstadt-Truchelfingen; Mitglied in der Künstlergilde Hechingen; u.a. Mischtechniken, Collagen, Gouache, Pastell, Plastik, Ton, Papier
Lit./Q: ZGS

Ruff, Konrad * 1895 Hechingen, † 1945 (vermisst)

1914 Abitur, Teilnahme am 1. Weltkrieg, 1916–1918 engl. Kriegsgefangenschaft (hier künstler. tätig), 1920 TH München, 1921–1925 Kunstakademie München (u.a. bei Karl Caspar), 1925–1927 Staatl. Kunstschule

Berlin, 1927–1929 Referendariat in Potsdam, 1929–1944 Kunsterzieher in Berlin, wiederholt Ferienaufenthalte in Hechingen, Dez. 1944 Volkssturm, 1945 russ. Kriegsgefangenschaft, vermisst; Impressionismus, später auch Neue Sachlichkeit; u.a. Porträts, Landschaften, Stadtansichten, verschiedene Techniken u.a. Öl, Federzeichnungen, Graphiken
Lit./Q: Nagel; ZGS

Sachansky, Siegfried * 1935 Reutlingen

Studium der Biologie in Tübingen, Kunsterziehung an der Kunstakademie Stuttgart (Graphik); 1964–1992 Kunsterzieher am Gymnasium in Hechingen; Mitglied der Künstlergilde Hechingen (im Vorstand bis 1998); u.a. Graphik (Radierung, Kaltnadel), Aquarell, Tempera, Ölpastell, Collage
Lit./Q: Kunst im LRA; ZGS

Salzmann, Georg * 1891 Zerbst/Anhalt, † 1985 Tübingen

1910–1914 Studium der Architektur u. Kunstgeschichte in München, Hamburg, Braunschweig (Abschluss Dipl. Ing.), 1914–1916 Anstellung bei der Stadt Königsberg; 1916–1918 Leutnant der Reserve; 1919 Architekt in Halle/Saale, 1920 Regierungsbaumeister in Berlin; Promotion zum Dr. Ing., 1921–1926 Kammer- u. Baurat beim Fürsten zu Stolberg in Stolberg/Harz, 1926–1945 Baubürgermeister in Freiberg/Sachsen, Gnesen Warthegau, Bielitz-Bielsko/Oberschlesien; 1945–1949 russ. Kriegsgefangenschaft (Volkssturm), 1951 Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft nach Tübingen; 1951–1957 Ortsbauplaner beim Regierungspräsidium Südwürttemberg-Hohenzollern, Abt. Oberschwaben; 1957 Ruhestand, lebte u. arbeitete in Tübingen von 1951 bis zu seinem Tod als Maler, Graphiker, Microcollagist (Autodidakt); 1971 Gründungsmitglied des Künstlerbunds Tübingen
Lit./Q: ZGS

Schanz, Heinz * 1927 Genkingen (bei Reutlingen)

1942–1943 Lehre als Zimmermann, 1944–1945 Flakhelfer, 1946–1948 Praxis im Architekturbüro Rasch in Stuttgart, Kontakte mit Baumeister u. Grieshaber, 1952–1953 in der Bernsteinschule bei Grieshaber, 1956–1960 Studium an der Kunstakademie Karlsruhe bei HAP Grieshaber, 1960 freischaffender Künstler, 1962 Kulturpreis der Stadt Karlsruhe, 1977 Villa Romana-Preis Florenz, 1978 Villa Massimo-Stipendium in Rom, 1981 Stipendiat in Ekeley/Oslo, 1987 Kunstpreis der Kreissparkasse Esslingen, 1990 Kunstpreis der Stadt Stuttgart, 1993 Oberschwäbischer Kunstpreis; lebt u. arbeitet in Karlsruhe; u.a. Eitempera, Öl, Bleistift- u. Kugelschreiberzeichnungen

Lit./Q: Heinz Schanz, Malerei und Graphik, Ausstellungskatalog Spendhaus Reutlingen 1983; Heinz Schanz, Katalog Galerie Schlichtenmaier, Grafenau 1993; Schürle (Hg.), 50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis (mit weiterer Lit.)

Scheuba, Steffen * 1966 Freiberg

1973–1983 Polytechn. Oberschule, 1983–1986 Berufarbeiter mit Abitur, 1986–1990 Offizier auf Zeit, 1990–1991 Pferdewirt, Fernfahrer, 1991–1996 autodidaktische Bildhauerei, Arbeit als Steinmetz, Aufbau eines Ateliers, 1997 freischaffender Bildhauer, Atelier in Lauterach
Lit./Q: ZGS

Schlagenhauf, Bruno * 1959 Hossingen

Ausbildung zum Feinmechaniker, Fachhochschule in Konstanz; seit 1981 künstlerisch tätig (freischaffend), Autodidakt; lebt u. arbeitet in Albstadt-Ebingen; 1989–1991 Hofgalerie Ebingen, 1995–2001 Musikladen & Kunst Vis à Vis; 1987–1997 Mitglied der Künstlergilde Hechingen; u.a. Öl, Aquarell, Acryl, Mischtechniken, Dispersionsfarbe, Collagen, Skulpturen
Lit./Q: Sack Zement; ZGS

Schmelzeisen, Gustav Klemens * 1900 Düsseldorf, † 1982 Baden-Baden

Rechtshistoriker; Jurastudium (u.a. Heidelberg, Kiel u. Bonn); 1924 an der Universität Münster Promotion zum Dr. jur., Richter am Amts- u. Landgericht Düsseldorf; 1934–1942 Amtsgerichts-, ab 1938 Landgerichtsrat in Hechingen; 1938 Habilitation an der Universität Tübingen, Lehraufträge, 1942 außerordentliche Professur an der Universität Halle (Dt. Rechtsgeschichte, Bürgerl. Recht, Handelsrecht), nach 1945 Wohnsitz in Hechingen, 1951–1956 Richter am Landgericht Hechingen, Lehrer an der Verwaltungsschule Haigerloch, 1956 Prof. an der Hochschule f. Sozialwissenschaft Wilhelmshaven, 1961 TH Karlsruhe, Lehrstuhl für Rechtswiss.; künstler. Tätigkeit: Schüler von

Ludwig Cornelius Wessel, Düsseldorf, nach dem Ersten Weltkrieg, Ausstellungsbeteiligungen als Student, nach dem Zweiten Weltkrieg „Wendung zur Gestaltkunst“, persönl. Beziehung zu Willy Baumeister; gab 1951 den Impuls zur Gründung der Künstlergilde Hechingen (1951–1956: 1. Vorsitzender der Künstlergilde)
Lit./Q: Heimatbücherei Hechingen (Veröffentlichungen); Heinrich Ihme, Südwestdeutsche Persönlichkeiten, Stuttgart 1988; Reinkober, Künstlergilde; ZGS

Schmidt-Lawrenz, Artur * 1897 Bielefeld, † 1973 Hechingen

1912–1915 Zeichen- u. Malunterricht an der Kunstgewerbeschule in Bielefeld (Prof. Muggly, Prof. Grodewols), 1915–1916 Künstler. Inspiration im Kreis des Folkwang in Hagen, 1919–1924 Gasthörer am Bauhaus in Weimar, 1925–1926 Staatl. Kunstschule in Berlin, 1926–1932 Lehrer am Städt. Realgymnasium in Duisburg-Hamborn, 1932–1963 Zeichenlehrer am Gymnasium in Hechingen; 1951 Gründungsmitglied der Künstlergilde Hechingen (1957–1973 1. Vorsitzender der Künstlergilde); u.a. Landschaften, Stilleben, Porträts, abstrakte Malerei (nach dem 2. Weltkrieg); u.a. Öl, Wachsfarben, Monotypien, Pastell, Tempera
Lit./Q: Reinkober, Künstlergilde; ZGS

Schmidt-Weber, Annerose * 1929 Baiersbronn

1946–1950 Studium in Bernstein, 1950/51 Gobelinweben in Schloss Salem, seit 1951 freischaffend, seit 1952 Kunst am Bau: Glasbetonfenster in privaten, öffentlichen u. sakralen Bauten, lebt u. arbeitet in Freudenstadt, seit 1982 Galerie Christophstal, Freudenstadt, Lehrtätigkeit an VHS; Mitglied im VBKW; u.a. Glasbetonfenster, Bilder (u.a. Acryl)
Lit./Q: Bernsteinschule; Nagel; Sack Zement

Schneegans, Marianne * 1904 Bad Kreuznach

Graphikerin u. Illustratorin in Maulbronn; Studium Staatl. Hochschule f. bildende Kunst Berlin (Bartning) u. an der Kunstakademie Stuttgart
Lit./Q: Nagel; Vollmer

Schuler, Anne * 1925 Tübingen

Ausbildung zur Verwaltungsangestellten, Sparkassenangestellte; 1949–1960 Malunterricht bei Schuldirektor Dipl. Ing. Rudolf Kerndter, Balingen, Studienkurse VHS Inzigkofen u. Balingen, seit 1982 Mitglied beim Kunstkreis Meßstetten; u.a. Zeichnungen, Akt, Porträt, Landschaft; Aquarell, Pastell, Öl
Lit./Q: ZGS

Schüz, Friedrich * 1874 Düsseldorf, † 1954 Tübingen

Maler und Radierer; Sohn v. Theodor Schüz; Schüler v. H. Lauenstein, P. Janssen u. Ed. v. Gebhardt; 1908 Italienreise (Kopie wichtiger Renaissancewerke, intensive Studie des Abendmahls von da Vinci); nach Beginn des 2. Weltkriegs zu seinem Bruder Martin, der ev. Pfarrer in Haigerloch war, seitdem in Haigerloch, Atelier im ev. Pfarrhaus, 1954 Bundesverdienstkreuz, Ehrenbürger von Haigerloch, kurz vor seinem Tod Umzug nach Tübingen; hauptsächlich Landschaften, auch Städtebilder, religiöse Themen u. Kohlezeichnungen; 1952–1954 „Abendmahl“ nach da Vinci in der ev. Pfarrkirche Haigerloch zusammen mit Gerhard Halbritter u. Walter Kroll
Lit./Q: Nagel; Thiemel/Becker; Vollmer (mit weiterer Lit.); ZGS

Schüz, Theodor * 1830 Tümlingen (FDS), † 1900 Düsseldorf

Vater von Friedrich Schüz; 1848–1854 Stuttgarter Kunstschule bei Rustige, Neher, Wagner u. Steinkopf, 1854–1866 in München, Stipendium des württ. Staats, seit 1856 Meisterschüler von Piloty, 1858 Italienreise, seit 1866 in Düsseldorf; Studienreisen; wiederholte Besuche in der schwäb. Heimat u. dort Auftragsmalerei; u.a. Ölbilder; u.a. Genremalerei, Landschaftsdarstellungen, Porträts, Buchillustrationen
Lit./Q: Hans Albrecht Oehler/Martina Röben, Theodor Schüz, Schwäbischer Genremaler, Grafenau 1996; Theodor Schüz, hg. v. Galerie Albstadt/Universitätsstadt Tübingen, Publikation zu den Ausstellungen Städt. Museum Tübingen / Galerie Albstadt 2000 (mit weiterer Lit.); Landschaftsbild; Manteuffel, Kunst; Nagel; ZGS

Schwenk, Albert * 1886 Reutlingen, † 1961 Ebingen

1904–1906 Notariatslehre, 1907–1909 Kunstgewerbeschule Stuttgart, 1909–1911 Kunstakademie Stuttgart, 1911–1914 freischaffender Künstler in Reutlingen, 1914–1918 Lehrer für Kunstbetätigung an der Verwundetenschule Schwäb.

Gmünd, 1918–1921 Kunsterzieher Oberrealschule Rottweil, 1921–1951 Kunsterzieher Oberrealschule Ebingen, 1951–1961 freischaffender Künstler in Ebingen; Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Holzschnitte, Lithographien
Lit./Q: Nagel: ZGS

Seiler, Julius * 1873 München, † ? München
Landschafts- und Tiermaler in München; Schüler von Schmid-Reutte, v. Diez, Herterich u. Zügel; 1913–1921 als Farmer in Nordamerika; später wieder München; Professor
Lit./Q: ThiemelBecker: Vollmer (jeweils mit weiterer Lit.)

Schäfer, Karl * 1885, † ?
Graphiker u. Maler in Stuttgart-Kaltental; Spezialgebiet: Bucheinbände u. -illustrationen
Lit./Q: Nagel: Vollmer

Schütt, Karl * 1910 Hermentingen
Seit 1912 in Ebingen, Erlernung des Malerhandwerks im väterl. Betrieb (Meister), 1927–1930 Malunterricht bei Edith u. Friedrich Wedel-Kükenthal/Burgfelden, 1935/36 Kunstschule v. Prof. Troendle, München, an der Kunstakademie München: Kurse bei Prof. Mayrshofer; 1939–1945 Kriegsdienst, 1945/46 amerikan. Kriegsgefangenschaft; 1947–1978 Malergeschäft, zugleich stets künstlerisch als Maler in (Albstadt-)Lautlingen tätig (seit 1948 Atelier); u.a. Porträts, graphische Arbeiten, Landschaften, abstrakte Formen; u.a. Zeichnungen (Grafit, Kohle), Öl, Acryl; 1994 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: Rudolf Greiner: Karl Späthl. Zeichnungen 1945. hrsg. v. Zollernalbkreis. Balingen 1994 (mit weiterer Lit.): Kunst im LRA: Nagel: ZGS

Starker, Erwin * 1872 Stuttgart, † 1938 Stuttgart
Studium an den Kunstakademien Stuttgart (Kappis, Grünwald), Karlsruhe (Schönleber) u. 1895–1896 München, seit 1896 in Stuttgart u. Leonberg; heimische Landschaften (Schwäb. Alb) in Öl u. vorwiegend Pastell
Lit./Q: Erwin Starker. Stuttgart 1978; Nagel: ThiemelBecker

Stehle, Herbert * 1949 Heiligenberg
1969–1973 Studium an der PH Weingarten (Werkerziehung); 1973–1984 Lehrer u. Studium der Sonderpädagogik, 1981–1982 Praktikum bei A. Kiedaisch, Tübingen Plastische Keramik, 1982–1986 Studium an der freien Kunstschule Nürtingen (Bildhauerische Keramik bei Dora Varkonyi), danach freischaffend, 1986–2001 Atelier in Rangendingen, seit 2001 Wohnung u. Atelier in Heiligenberg; Mitglied in der Künstlergilde Hechingen (seit 1986, Vorsitzender Künstlergilde Hechingen 1994–1998) u. im Böblinger Kunstverein; Bildhauerische Keramik, Skulpturen aus Holz, Materialkombinationen, Kunst am Bau; Bilder (Drucke, Mischtechnik)
Lit./Q: Sack Zement: ZGS

Stockhus, Norbert * 1948 Kirchheide bei Lemgo
1964–1967 Lehre als Schriftsetzer, 1967–1970 Graphische Fachschule Stuttgart (Klasse für Zeichnen u. angewandte Graphik bei Prof. R. Förch), 1970–1975 Kunstakademie Stuttgart (Professoren Grau, Dreyer), seit 1975 freischaffend; seit 1980 in Sulz-Glatt; 1982 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg, seit 1983 intensive Auseinandersetzung mit dem Bogenschießen, 2000 Bau eines Atelierhauses in Glatt; Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg; u.a. Bilder, Objekte, Graphiken; u.a. Öl, Farbradierungen, Eitempera, Acryl, Stifte, Ton
Lit./Q: Norbert Stockhus. Malerei u. Grafik 1990–2002 (Ausstellungskatalog Schloss Glatt). o.O. 2002. Nagel: ZGS

Strich-Chapell, Walter * 1877 Stuttgart, † 1960 Sersheim
Lehre als Dekorations- und Theatermaler in Stuttgart, ab 1897 Kunstakademien Karlsruhe (bei Schönleber) und Stuttgart (bei Poetzelberger), seit 1904 in Sersheim, 1952 Ernennung zum Professor; Landschaften (Schwäb. Alb) anfänglich vom Jugendstil gekennzeichnet, später naturalistischer; hielt sich seit 1912 häufig in Meßstetten auf, um die dortige Landschaft zu malen
Lit./Q: Notburg Geibel. Zollernalbkreis - Ein starkes Stück. Balingen 1995. S. 206; Nagel (mit weiterer Lit.): ZGS

Thoma, Hans * 1839 Bernau/Schwarzwald, † 1924 Karlsruhe
U.a. Lehre als Lithograph, Stubenmaler u. bei einem Uhrenschildmaler, 1859 Aufnahme in die Karlsruher Kunst-

schule (bei Des Coudres, J.W. Schirmer), 1866 nach Düsseldorf, zurück nach Bernau, 1870 München, Studienreisen nach Paris u. Italien, 1876 nach Frankfurt, 1890 Ehrenmitglied der Kunstakademie München, Anschluss an die Münchner Sezession, 1898 Königl. Preuß. Professor, 1899 Berufung als Galeriedirektor u. Vorsteher eines Meisterateliers an die Kunstakademie nach Karlsruhe, 1905 Berufung in die Erste Badische Kammer, 1909 Hans Thoma Museum in der Karlsruher Kunsthalle, zahlr. Ehrungen; u.a. Fresken, Wandbilder, Ölbilder Aquarelle, Steindrucke, Radierungen; u.a. Landschaften, Porträts, Studien des bäuerl. Lebens
Lit./Q: ThiemelBecker (mit zahlr. weiterer älterer Lit.)

Wagner, Brigitte * 1940 Berlin-Steglitz
Seit 1943 in Reutlingen lebend, 1958–1962 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (Freie Graphik; Gunter Böhmer), seit 1962 freischaffend in Reutlingen, seit 1971 in Meßstetten (Michelfeld-Fehlochhof); u.a. Kreide, Kohle, Feder, Tusche, Kaltnadelradierungen; u.a. Zeichnungen, Graphiken; 2000 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis
Lit./Q: Brigitte Wagner. Zeichnungen – Radierungen. Städtisches Kunstmuseum Singen 1997; Notburg Geibel/Brigitte Wagner. Worte wie Bäume. Tübingen 1998; Brigitte Wagner, Figürliches und Landschaften. Zeichnungen u. Radierungen. hg. v. Zollernalbkreis u. Brigitte Wagner. Tübingen 2000; Reinhard Wulff/Brigitte Wagner. Wortwanderung. Tübingen 2001. Landschaftsbild. S.106; Nagel: ZGS

Wais, Alfred * 1905 Stuttgart-Birkach, † 1988 Stuttgart
Studium am Lehrerseminar in Kirchheim/Teck u. Backnang, 1926 Studium der Bildhauerei an der Technischen Hochschule Stuttgart bei Jansen, 1927–1930 Studium der Malerei an der Kunstakademie Stuttgart bei Eckener, Graf u. Kolig; danach Kunsterzieher; Mitglied „Neue Stuttgarter Sezession“ (1929) u. Künstlerbund Stuttgart; 1946–1950 in Blaubeuren, 1952 Gründungsmitglied/Initiierung der Freien Gruppe, 1958 Rückkehr nach Stuttgart, 1979 Ehrengast der Villa Massimo in Rom; u.a. Landschaften, Figuren, Stillleben
Lit./Q: R. Zimmermann. Alfred Wais, Stuttgart 1980; Galerie Schlichtenmaier (Hg.). Aquarelle aus 4 Jahrzehnten. Grafenau 1989; Landschaftsbild. S.84; Manteuffel, Kunst; Nagel

Walz, Erich * 1927 Kirchheim u.T.
1943–1945 Kriegsdienst, mit Unterbrechungen, 1946–1947 Pädagogisches Studium, bis 1950 allgemeiner Schuldienst, 1951–1952 Sonderpädagogisches Studium, danach Sonderschuldienst, 1963–1973 Rektor der Lehenschule, Stuttgart, Lernbehinderten- u. Ausbildungsschule für Sonderschullehrer (Schulpraxis) in Baden-Württemberg u. im Saarland; seit 1958 Holzschnitte u. Drucke; Autodidakt; 1957–1960 Gast an der Freien Kunstschule Stuttgart (Fähnle, Müller, König), ab 1960 Schwerpunkt Holzschnitt/Holzdruck; jährlich bei den „Künstlern der Stuttgarter Neckarorte“; ab 1995 Mitglied der „Internationalen Vereinigung für den Künstlerischen Hochdruck XYLON“, Deutsche Sektion; wohnt u. arbeitet in Hausen a. T., dort eigene Galerie; Arbeiten zum Alten u. Neuen Testament, Bildfolgen zu unterschiedlichen Themen (u.a. Totentanz, Odysseus, Hölderlin)
Lit./Q: Kurt Rommel. Speisen, Leiden, Auferstehen. Gedanken zu einem Holzschnitt-Triptychon von Erich Walz, Stuttgart 1990; Kurt Rommel/Erich Walz. Der Tod im Leben, das Leben im Tod „Totentanz ‘68“. Holzschnitte u. Texte, Konstanz 1991; Erich Walz, Auge & Messer. Gestalt, Zeichen, Findung, Holzschnitte & Holzdrucke. Tübingen 1995; Kunst im LRA: Nagel: Sack Zement; ZGS

Warth, Jochen * 1952
Aufgewachsen in Ulm; 1972–1979 Studium PH Reutlingen u. an der Freien Kunstschule Stuttgart; 1979–1982 erste u. zweite Dienstprüfung für Kunst u. Deutsch, lebt seit 1975 in Nehren bei Tübingen, seit 1983 Lehrer an der Grund- u. Hauptschule Ofterdingen, Mitglied im VBKW u. in der Künstlergilde Hechingen; v.a. Stahl, Eisen
Lit./Q: Jochen Warth: Plastiken und Wandzeichen / Jochen Warth, Barbara Lipps-Kant, Tübingen 1994; Sack Zement; ZGS

Wassiliadis, Paul * 1962 Memmingen
1980–1983 Lehre in einer Pianofortefabrik; seit 1976 Ausstellungen u. Ausstellungsbeteiligungen, 2001 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis; wohnt u. arbeitet künstlerisch in Meßstetten-Oberdigisheim; u.a. graphische Arbeiten, „Traumwelten“; u.a. Öl, Mischtechnik, Acryl, Tusche, Lasurfarbe, Steindruck; Kunst am Bau
Lit./Q: Paul Wassiliadis. Welt der Gefühle. Objekte, Projekte, Bilder & Tuschezeichnungen. Hilzingen 1997; Faltblatt zur Ausstellung im Landratsamt 2001; ZGS

Wedel-Kükent al, Edith * 1893 Jena, † 1968 Burgfelden

1900–1912 Unterricht bei Kunstmaler Siegfried Haertel in Breslau, 1916–1917 Studium an der Kunstakademie Breslau (Meisterschülerin von Prof. Eduard Kaempffer), 1917–1919 Unterricht bei Leo v. Koenig, Berlin, 1919 Heirat mit Fritz Wedel, 1920 Übersiedlung nach Burgfelden, 1929–1936 Ausstellungen, ab 1955 neue Schaffensperiode (halbabstrakte u. abstrakte Werke), seit 1963 Stipendium des Kultusministeriums zur Förderung der Arbeit; u.a. Tempera, Öl

Lit./Q: Heidrun Bucher-Schlichtenberger/Hans-Friedrich Wißmann, Edith Wedel-Kükenthal zum 100. Geburtstag. Albstadt 1993; Heidrun Bucher-Schlichtenberger, Wege in die Abstraktion: das Spätwerk. Albstadt 1998; Nagel; ZGS

Wedel, Fritz * 1886 Worms, † 1968 Burgfelden

Maler, Bildhauer; Bildhauerlehre an der Fachschule für das elfenbein- und holzverarbeitende Handwerk zu Michelstadt/Odenwald, Wanderschaft durch Italien, Arbeit als Bildhauer in Werkstätten, 1912–1914 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (bei den Professoren Kalkreuth, Haug u. Landenberger; bei Kalkreuth Privatunterricht), Teilnahme am 1. Weltkrieg, 1919 Heirat mit Edith Kükenthal, 1920 Übersiedlung nach Burgfelden, dort bis 1968 freischaffender Künstler; u.a. Landschaften, Ortsansichten; u.a. Öl

Lit./Q: Nagel

Wendel, Wilhelm Friedrich * 1908 Ebingen, † 1993 Meßstetten-Hossingen

1922–1925 Lehre als Dekorationsmaler, 1928–1929 private Malschule Heinrich Knirr, München, 1929 Abbruch des Studiums wegen des Todes des Vaters, Dekorationsmaler in Leonberg, 1929–1931 Abendzeichnkurse Fritz Nuß, Stuttgart, 1930–1932 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (u.a. Waldschmidt), 1932 Abbruch des Studiums aus finanziellen Gründen, Arbeit als freischaffender Künstler, 1935 Heirat u. Niederlassung in Hossingen, 1939–1945 Kriegsdienst, 1945 Rückkehr nach Hossingen u. Fortsetzung der künstler. Tätigkeit, seit 1966 jährl. Studienreisen in die Mittelmeerländer; u.a. Landschaften, Porträts; u.a. Öl, Aquarell; 2001 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis

Lit./Q: Galerie Schlichtenmaier/Stadt Meßstetten (Hg.), Wilhelm F. Wendel. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Holzschnitte (Katalog). Stuttgart 1988; Adolf Smitmans, Wilhelm Friedrich Wendel 1908–1993. Gemälde und Zeichnungen, hg. v. Zollernalbkreis, Albstadt 2001 (mit weiterer Lit.); Nagel; ZGS

Werner-Wesner, Grete * 1935 Stuttgart

Handwerk. Ausbildung im väterl. Malerbetrieb, 1952–1957 Studium an der Kunstakademie Stuttgart (bei Baumeister), seit 1957 freischaffende Malerin und Graphikerin in Oberriexingen; Mitglied im VBKW; u.a. Wandbilder, Glasmosaiken, Fenster, Malerei, Farbstift- u. Federzeichnungen; u.a. Öl, Acryl, Feder, Farbstift; 1982/83 Wandbild Foyer des Landratsamts Zollernalbkreis

Lit./Q: Nagel; ZGS

Wesely, Hans * 1930 Pfalz, † 1987 Bisingen

Meisterschule für Handwerk Kaiserslautern, 1952 Werkkunstschule Darmstadt (Prof. Hofmann-Lederer), 1953–1955 Kunstakademie Stuttgart (Meisterschüler bei Willi Baumeister); ab 1959 in Bisingen als freischaffender Maler u. Graphiker; u.a. Kunst am Bau, Glasfenster, Wandgestaltungen, Werbegraphik, Ölbilder

Lit./Q: Kunst im LRA; ZGS

Worner, Joachim * 1950 Buchen

1971–1976 Kunstakademie Stuttgart (Schwerpunkte Plastik u. Malerei), Kunstgeschichte an der Universität Stuttgart, seit 1978 Kunsterzieher in Balingen; Mitglied im Kunstverein Oberer Neckar u. im Kunstverein Stuttgart; u.a. abstrakte Malerei, Landschaftsbilder (Schwäb. Alb); u.a. Acryl, Dispersion, Mischtechniken u. Plastiken

Lit./Q: Erdlebenbilder: Kunst im Landratsamt; Sack Zement: Selbstbild: ZGS

Wolff, Wirt * 1933 Sorden (Masuren)

Bildhaftes Gestalten seit der Jugendzeit, Autodidakt, u.a. Zeichenfernunterricht; seit 1950 in Balingen, war am Kreiskrankenhaus Balingen tätig; Mitglied in der Künstlergilde Hechingen (seit 1986); Malerei, Graphik, Objektkunst; u.a. Pastellkreide, Aquarell, Tusche, Öl, Dispersion, Acryl

Lit./Q: Sack Zement: ZGS

Auer, Eberhard * 1950 Bayern

Studium Pädagogik/Sonderpädagogik (Schwerpunkt Kunsterziehung) in Reutlingen; Kurse am Stiefelhof u. am Zeicheninstitut Tübingen; seit 1987 in Bisingen-Zimmern; Lehrer an der Lauwasenschule Balingen; Mitglied in der Künstlergilde Hechingen (seit 1989); u.a. Radierung, Öl, Collagen

Lit./Q: ZGS

Zeller, Claudia * 1959 Ebingen

1978–1980 Freie Kunstschule Stuttgart, 1980–1986 Kunstakademie Stuttgart (Professoren Groß, Bachmayer, Sonderborg), 1986 Referendariat, Kunsterzieherin am Gymnasium Kirchheim/Teck; u.a. Zeichnung, Malerei, Collagen; u.a. Öl, Acryl

Lit./Q: ZGS

Zeller, Wolfgang * 1925 Maulbronn

Musikstudium in Stuttgart u. auf dem Mozarteum Salzburg, Musiklehrerexamen, Malerei u. Kunstwissenschaft in Stuttgart (Kunstgeschichtsstudium bei Prof. Auer, Studium der Malerei bei A. Eglitis, Prof. Akademie Riga), 1963 Mitbegründer der „Gruppe Ebingen“, 1965 Teilnahme an der internationalen Sommerakademie in Salzburg (Prof. Suchy); 1978–1983 Kunsterzieher am Gymnasium Albstadt; später wohnh. in Spanien; Mitglied VBKW; u.a. Mischtechniken, Collagen, Monotypien

Lit./Q: Erdlebenbilder; Kunst im LRA; Nagel: Selbstbild: ZGS

Zerfaß, Ingrid * 1943 Stuttgart

1961–1963 Kunststudium an der Indiana University, Bloomington, USA, 1985–1987 Studium an der Florida Atlantic University, Boca Raton, Florida, USA, seit 1978 Dozentin an verschiedenen Volkshochschulen, Seminare im In- u. Ausland; Erste Preise bei Ausstellungen in den USA

Lit./Q: Balinade 1996; ZGS

Zeyer, Erich * 1903 Stuttgart, † 1960 Stuttgart

Maler u. Graphiker, Autodidakt; Lehre bei einem Dekorationsmaler, ein Semester bei dem Kunstmaler Alfred Renz; u.a. Auftragsarbeiten für Brauereien (Zugpferde)

Lit./Q: Nagel

Zimmermann, Albert * 1940 Hechingen

1959–1961 Studium an der PH Weingarten (Schwerpunkt Kunstpädagogik), seit 1970 Realschulrektor in Bisingen (Lehrauftrag Bildende Kunst), wohnt u. arbeitet in Bisingen; Objekte, Bilder, Zeichnungen; Bleistift, Farbstift, Tusche, Aquarell, Monotypie, Collagen

Lit./Q: ZGS

Zimmermann, Bernd * 1937 Ebingen;

Nach der Schule Ausbildung als Kaufmann, Übernahme des großväterl. Geschäfts, ab 1975 erneuter, intensiver Beginn mit dem künstler. Arbeiten in einer eigenen Werkstatt; Autodidakt; 1978 Gründung der Paulusgalerie in Albstadt-Tailfingen; seit 1978 Werke auf Ausstellungen, seit 1983 Werkstatt in Corçá/Katalonien; u.a. Keramiken, Terrakotta, Ton, Bronze, Eisen, Holzschnitte, Aquarelle, Acryl; Mitglied in der Künstlergilde Hechingen (seit 1979) u. der Künstler von Omnia Arte, Girona (Katalonien) u. von Can Ginebreda, Porqueres (Katalonien); 1997 Ausstellung im Landratsamt Zollernalbkreis

Lit./Q: Heidrun Bucher-Schlichtenberger, Bernd Zimmermann, Der Mensch in seinen Bezügen, hg. v. Zollernalbkreis u. B. Zimmermann, Albstadt 1997 (mit weiterer Lit.); Bernd Zimmermann, L'Ésser humà pintura i escultura, a.O. 2002; Kunst im LRA; ZGS

Zimmermann, Friedrich * 1951 Albstadt

Lehre als Bildhauer, Meisterprüfung; Studium an der Kunstakademie Stuttgart (Prof. Hoflehner); 1975–1982 Kunsterzieher an verschiedenen Gymnasien; tätig als Bildhauer u. Zeichner; 1985–1987 Assistent am Lehrstuhl für elementares Formen TU Braunschweig bei Prof. Weber, seit 1987 freies Arbeiten in Albstadt-Tailfingen, seit 1993 Kunsterzieher in Albstadt; Mitglied im VBKW; u.a. Kunst am Bau, Terrakotta, Skulpturen, Bilder, Graphiken; u.a. Pastell, Kreide, Lack, Öl, Mischtechniken, Holz, Stein

Lit./Q: Erdlebenbilder: Nagel: Sack Zement: ZGS

Abkürzungen

Kunstakademie München	Akademie der bildenden Künste München
Kunstakademie Stuttgart	Akademie der bildenden Künste Stuttgart
GEDOK	Verband der Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde e.V.
VBKW	Verband bildender Künstler u. Künstlerinnen Baden-Württemberg
Lit./Q:	Literatur und Quellen
ZGS	Kreisarchiv Zollernalbkreis, Zeitgeschichtliche Sammlung, Künstler (vor allem Zeitungsberichte)
v.a. / u.a.	vor allem / unter anderem

Literatur

2. **Balinade** 1996: „Schlaf“ – Bilder, Skulpturen, Objekte, Ausstellungskatalog, Balingen 1996

Die **Bernsteinschule**. Keimzelle der Nachkriegskunst. Aus der Kunstsammlung des Zweckverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke (OEW), im Auftrag des Zweckverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke hrsg. v. Bernhard Rüth, Ravensburg, Rottweil 1998

Erdlebenbilder Ausstellung des Verbands bildender Künstler Württemberg e.V. Region Zollernalb-Freudenstadt, Ausstellungskatalog, Balingen 1992

Hölzel und sein Kreis. Der Beitrag Stuttgarts zur Malerei des 20. Jahrhunderts, hg. v. Württembergischen Kunstverein Stuttgart, Stuttgart 1961

Künstler der Galerie im Rathaus, hg. v. der Stadt Balingen, Balingen 1977

Kunst aus einem **Sack Zement**, 10 Jahre Werkforum Dotternhausen, Rohrbach Zement, Dotternhausen 1999

Kunst und Künstler in Württemberg, hg. v. Claus Zoege von Manteuffel, Stuttgart 1996 (zit. als: **Manteuffel, Kunst**)

Thomas **Maier**/Bernd **Müllerschön**, Die **Schwäb. Malerei** um 1900, Stuttgart 2000

Maler in Oberschwaben, hg. v. Volker Himmelein u. Ulrike Gauss im Auftrag der OEW, Ostfildern 1999

Eva **Moser**/Ingrid **Schättin**, Moderne Klassiker im Südwesten. Bilder und Texte zur regionalen Kunstgeschichte, Friedrichshafen 2002 (Bestandskatalog der Galerie Bodenseekreis Bd. 1)

Gert K. **Nagel**, Schwäbisches Künstlerlexikon vom Barock bis zur Gegenwart, München 1986

Anne Peters/Adolf Smitmans, Das **Landschaftsbild** der Schwäbischen Alb, Albstadt 1987 (Veröffentlichungen der Städtischen Galerie Albstadt 49/1987)

Manfred **Reinkober**, 40 Jahre **Künstlergilde** Hechingen, in: 20 Jahre Zollernalbkreis – ein Geburtstag 1973 – 1993, hg. v. Zollernalbkreis, Balingen 1993 (Zollernalb-Profile Bd. 3), S. 229 - 236

Wolfgang Schürle (Hg.) im Auftrag der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke, OEW 50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis 1951–2001, hrsg. v. , Biberach, Ulm, Bad Saulgau 2001 (zit. als: **Schürle (Hg.), 50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis**)

Max **Schefold** (Hg.), **Hohenzollern** in alten Ansichten, Konstanz 1963

Max **Schefold**, Alte Ansichten aus Württemberg, 3. Bde., Stuttgart 1956, 1957, 1974

Selbstbild. Ausstellung des VBKW Region Zollernalb-Freudenstadt im Bußturm Horb am Neckar, Ausstellungskatalog, o.O., o.J. (1986)

Südwestdeutsche Kunst zwischen Tradition und Moderne 1914 bis 1945, hg. v. Wendelin Renn, Horst Zimmermann, Andreas Zoller, Sigmaringen 1993

Ulrich **Thieme**/Felix **Becker** (Hg.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, unveränderter Nachdruck der Originalausgaben Leipzig 1907 u. 1908, Leipzig 1999

Hans **Vollmer**, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, unveränderter Nachdruck der Originalausgabe Leipzig 1935, Leipzig 1999

Zeitgleich. Eine Ausstellung des Verbandes bildender Künstler und Künstlerinnen Baden-Württemberg Region Zollernalb-Freudenstadt. Städtische Galerie Rathaus Balingen, Balingen 1997

EINBLICKE

Die Kunstsammlung des Zollernalbkreises

Landratsamt Zollernalbkreis

24. Oktober bis 26. November 2002

Herausgeber

Zollernalbkreis

Ausstellung und Katalog

Adolf Smitmans und Andreas Zekorn

Gestaltung und Druckvorbereitung

satz-kunst, Jörg Becker, Albstadt

Fotos

Angela Bröhan, München, S. 85

Foto-Studio Thomas Weiss, Ravensburg, S. 81

ART PHOTOGRAPHY, Frank Luger, Albstadt

Lithos

albstadt repro-partner, Peter Kowalski

Druck

Grafischer Betrieb Baldauf, Albstadt

Gedruckt mit Unterstützung der

Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW)

© Landratsamt Zollernalbkreis 2002 und Autoren

ISBN 3-927249-16-5